85

0138-4694

Akademie
der Wissenschaften
der DDR
Zentralinstitut
für
Sprachwissenschaft

Linguistische Studien

Reihe **A**
Arbeitsberichte

Berlin 1981

Akademie
der Wissenschaften
der DDR
Zentralinstitut
für
Sprachwissenschaft

**Linguistische
Studien**

Reihe A
Arbeitsberichte

85

Detlev Blanke

**PLANSPRACHE
UND NATIONALSPRACHE**

**Einige Probleme der Wortbildung
des Esperanto und des Deutschen
in konfrontativer Darstellung**

Herausgegeben im Auftrage des Direktors des Zentralinstituts
für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR

Redaktionssekretärin: I. Stahl

– Als Manuskript vervielfältigt –

1. Auflage

Druckgenehmigung: Ag 521/257/81

Printed in the German Democratic Republic

Gesamtherstellung: Akademie der Wissenschaften der DDR

VEB Kongreß- und Werbedruck Oberlungwitz

Zitertitel: LS/ZISW/A

Redaktionsschluß: Juli 1981

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	
1. Zielsetzung, Gegenstand und Methode der Untersuchung	1
2. Sprachplanung und Plansprachen	8
2.1. Zum bewußten Einwirken des Menschen auf die Sprachentwicklung	8
2.2. Sprachplanung und ihre Beziehung zu Plansprachen	13
2.3. Zur Einordnung des Terminus Plansprache	15
2.4. Plansprachenprojekte und Esperanto	17
2.5. Zur linguistischen Charakterisierung des Esperanto	19
3. Die Morpheme und ihre Kombinierbarkeit	27
3.1. Das Morpheminventar	27
3.2. Die Kombinierbarkeit der Morpheme	37
4. Zur Bedeutungsmotivation von Wortsyntagmen	42
4.1. Morphologisch-semantische Motivation	42
4.2. Zum nationalsprachigen Einfluß auf die Bedeutungsmotivation von Esperanto-Wörtern	49
4.3. Widerspiegelung ideologischer Verhältnisse im Esperanto-Wortschatz	51
4.4. Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und der Redundanz und ihr Einfluß auf die Bedeutungsmotivation von Esperanto-Wörtern	54
5. Wortbildungsverfahren	60
5.1. Zusammensetzung	60
5.2. Ableitung	62
5.3. Präfixbildung	66
5.4. Zur Transformation von Wortsyntagmen	69
5.5. Wortbildungsmodelle	70
6. Vergleichende Darstellung der wichtigsten substantivischen, adjektivischen und verbalen Wortbildungsmodelle im Esperanto und im Deutschen	72

	Seite
6.1. <u>Substantive</u> im Esperanto und im Deutschen	72
6.1.1. Komposita	72
6.1.2. Derivate	85
6.1.3. Präfixbildungen	92
6.2. <u>Adjektive</u> im Esperanto und im Deutschen	95
6.2.1. Komposita	95
6.2.2. Derivate	98
6.2.3. Präfixbildungen	106
6.3. <u>Verben</u> im Esperanto und im Deutschen	106
6.3.1. Komposita	106
6.3.2. Derivate	118
6.3.3. Präfixbildungen	125
7. <u>Schlußbemerkungen</u>	129
<u>Anmerkungen</u>	131
<u>Literatur</u>	141
<u>Abkürzungen und Zeichen</u>	159

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, eine vom Menschen planmäßig geschaffene Sprache, das Esperanto, mit der durch die historische Entwicklung geprägten deutschen Sprache zu vergleichen. Der Vergleich betrifft einige Fragen der Wortbildung und soll dazu beitragen, Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Funktionsweise einer Plansprache und einer Ethnosprache (Nationalsprache) zu beleuchten. Die Frage nach den Besonderheiten einer vom Menschen bewußt geschaffenen Sprache, ihren Möglichkeiten und Grenzen für die Kommunikation, wurde wiederholt von Sprachwissenschaftlern gestellt. Zu ihnen gehören H. SCHUCHARDT, J. BAUDOUIN de COURTENAY, O. JESPERSEN, E. WÜSTER, E. SAPIR, A. DEBRUNNER und in den letzten Jahrzehnten A. MARTINET, M. PEI, O.S. ACHMANOVA, E.A. BOKAREV, M.I. ISAEV und andere. Dennoch harrt diese Problematik noch weitgehend einer gültigen wissenschaftlichen Bearbeitung, obgleich sie von prinzipieller Bedeutung für die Sprachwissenschaft und die weitere Optimierung der internationalen Kommunikation ist.

In den zurückliegenden 10 - 15 Jahren ist international in wissenschaftlichen Kreisen ein steigendes Interesse an der Plansprachenproblematik festzustellen. Die Zahl der Veröffentlichungen sowie andere wissenschaftliche Aktivitäten auf diesem Gebiet nehmen spürbar zu. Auch in der DDR wurden zu dieser Thematik in letzter Zeit einige kleinere Studien veröffentlicht¹ sowie wissenschaftliche Veranstaltungen durchgeführt.²

Die vorliegende Untersuchung ist die für den Druck überarbeitete und erheblich gekürzte Fassung einer Dissertation A.³

1. Zielsetzung, Gegenstand und Methode der Untersuchung

Der Mensch lernt es immer besser, die Gesetze der Natur und der Gesellschaft zu erkennen und zu beherrschen. Es gelingt ihm in zunehmendem Maße, nicht nur seine natürliche sondern auch seine gesellschaftliche Umwelt ständig planmäßiger und bewußter zu gestalten und zu verändern.

Die Sprache ist untrennbar mit der Entwicklung der Gesellschaft verbunden. Sie wird von ihr geformt und beeinflusst. Sie wirkt als Instrument der Kommunikation und des Denkens wiederum auf die Gesellschaft zurück.

Da sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Jahrhundert schneller verändern als die Sprache, kann ein Widerspruch zwischen den Kommunikationsleistungen der Sprache und den von der Gesellschaft an sie gestellten Anforderungen entstehen.

Daher ist es bedeutungsvoll zu erforschen, inwieweit es dem Menschen möglich ist, auch die Sprache zielgerichtet zu verbessern und den sich ständig schneller verändernden gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen.

Das sprachtheoretische Hauptproblem ist dabei die Frage, welche Rolle Spontanität und Planung in der Entwicklung einer Sprache spielen. Außerdem geht es um das Verhältnis von Spontanität und Planung zueinander.

Es gibt zahlreiche Beweise für die bewußte Einflußnahme durch den Menschen auf die Entwicklung der Sprache.

Auffällig ist, daß in der wissenschaftlichen Literatur, die sich mit den genannten Fragen beschäftigt, eine Tatsache kaum berücksichtigt wird, nämlich, daß die Existenz einer funktionierenden Plansprache ein eindeutiger Beweis bewußter Sprachgestaltung bzw. Sprachschaffens durch den Menschen ist.

Das 1887 von L.L. ZAMENHOF in seinen Grundlagen geschaffene Esperanto ist in überwiegendem Maße Ergebnis des Planungsaktes eines einzelnen Menschen sowie einer weitgehend bewußt gesteuerten kollektiven Entwicklung.

Esperanto funktioniert seit mehr als neun Jahrzehnten als Mittel der internationalen Kommunikation. Die Erfahrungen, die es über die Funktion und Entwicklung dieser Plansprache gibt, sind nicht nur von Interesse für die Sprachplanung, sondern für die Sprachwissenschaft im allgemeinen. "Eine erfundene Sprache...", schreibt A. BAUSANI, "bringt uns dem Problem der Sprache einen Schritt näher". (1970, 150)

Die Frage des Verhältnisses von spontanem und planmäßigem Wandel der Sprache ist also von Bedeutung für das Verständnis des Wesens der Sprache überhaupt.

Wenn wir von "Plansprachen" sprechen, so meinen wir in Anlehnung an E. WÜSTER (1968, 351 ff) eine vom Menschen für Zwecke der internationalen Kommunikation nach bestimmten Kriterien planmäßig geschaffene Sprache.

Von den zahlreichen Projekten internationaler Plansprachen hat nur das Esperanto eine relativ große internationale Verbreitung und Anwendung in der internationalen Kommunikation gefunden und verfügt über einen entsprechenden Sprachträger. Daher kann die Entwicklung und Funktion einer Plansprache nur am Beispiel dieser Sprache in vollem Maße behandelt werden.

Wenn wir "Plansprache" und "Nationalsprache" einander gegenüberstellen, so sind wir uns der Schwierigkeiten bewußt, die es im Zusammenhang mit dem Terminus "Nationalsprache" gibt. Wir verstehen unter Nationalsprache die hochentwickelte, bewußt gestaltete und geregelte schriftliche und mündliche Form einer Ethnosprache (oft als 'Schriftsprache', 'Hochsprache', 'Gemeinsprache' oder bei M.M. GUCHMAN, 1975, 412 als 'Literatursprache' bezeichnet), wie sie sich nur im Zusammenhang mit der Entstehung von Nationen herausbilden kann.

Die in diesem Sinne verstandene Nationalsprache verfügt natürlich auch über zahlreiche Elemente der bewußten, "künstlichen" Regelung, so daß H. PAUL sogar von einer "künstlichen Sprache" spricht (1937, 411 ff). Entscheidend für unsere Gegenüberstellung von Plansprache und Nationalsprache ist aber die Tatsache, daß letztere natürlich einen geringeren Grad an bewußter Regelung aufweist als eine vom Menschen geschaffene Plansprache.

Die Beschäftigung mit Plansprachen erscheint unter drei Aspekten als sinnvoll:

1. Man nutzt eine funktionierende Plansprache für konkrete Zwecke der internationalen Kommunikation, meist im Rahmen internationaler Organisationen und Institutionen (z.B. in der internationalen Esperanto-Bewegung).

Die Existenz und Funktionsfähigkeit der Plansprache wird also als eine Tatsache hingenommen, ohne daß theoretische Fragen der sehr komplexen, u.a. politisch, ökonomisch, psychologisch und linguistisch determinierten Problematik einer internationalen Weltverkehrssprache (oder "Welthilfssprache") Gegenstand der Betrachtung wären. Wir nennen das den praktischen Aspekt der Plansprachenfrage.

2. Man beschäftigt sich, unter Berücksichtigung des praktischen Aspekts, mit den komplizierten politischen, ökonomischen, psychologischen, linguistischen und anderen wissenschaftlichen Problemen, die im Zusammenhang mit der Frage nach der Struktur, Funktion und Perspektive einer Plansprache als Mittel der internationalen Kommunikation stehen. Wir sprechen dann vom interlinguistischen Aspekt des Plansprachenproblems.

3. Ohne die Fragen der praktischen Verwendung einer Plansprache für die verschiedensten Zwecke der internationalen Kommunikation, die Frage nach der Berechtigung oder Notwendigkeit einer internationalen Welthilfssprache sowie ihrer Struktur zu diskutieren, nimmt man die Tatsache, daß eine solche Sprache funktioniert, als gegeben hin. Man sieht darin u.a. ein sprachwissenschaftliches Phänomen, ein erfolgreiches Experiment, das es mit wissenschaftlichen Methoden zu erforschen gilt. Dieses Experiment stellt eine Reihe neuer grundsätzlicher Fragen an die Sprachwissenschaft oder läßt bereits gestellte in neuem Licht erscheinen. Wir sprechen dann vom heuristischen Aspekt der Plansprachenfrage.

Diese drei Aspekte sind voneinander nicht zu trennen und ergänzen sich gegenseitig. Ihre Vermischung hat in der Vergangenheit zu einer Reihe von Mißverständnissen geführt und erschwert auch in der Gegenwart oft einen fruchtbaren Zugang zu

den wissenschaftlichen Problemen, die z.B. im Zusammenhang mit der Existenz der Plansprache Esperanto gesehen werden müssen.

Der Ausgangspunkt unserer Arbeit liegt im heuristischen Aspekt. Wenn wir vom heuristischen Aspekt der Plansprachenfrage sprechen, so geht es uns, vom Standpunkt der Sprachwissenschaft aus gesehen, vor allem um die Tatsache, daß wir es bei der Schaffung einer Plansprache, ihrer Verbreitung und Anwendung, - und das betrifft in diesem Maße nur das Esperanto, - "mit einem großangelegten linguistischen Experiment zu tun haben, das schon mehrere Jahrzehnte währt", wie O.S. ACHMANOVA, E.A. BOKAREV (1956, 69) und ähnlich auch V.P. GRIGOR'EV (1966, 44) betonen. Dieses Experiment ist für die Sprachwissenschaft von beträchtlichem grundsätzlichem Interesse, das sich, nach E.A. BOKAREV, vor allem auf "die Struktur des Esperanto, seine Geschichte, Theorie und praktische Anwendung" (1974, 18) richten muß. So kann man u.a. folgende Fragen stellen:

1. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es zwischen Nationalsprachen ("natürlichen Sprachen") und dem Esperanto als Plansprache in Struktur, Entwicklung, Funktion und Leistung? Hierbei sollte besonders die Kommunikationsleistung der Sprachen als internationales Verständigungsmittel untersucht und verglichen werden.
2. Wie wirkt sich der Einfluß der Nationalsprachen auf das phonetisch/phonologische, lexikalische und grammatische System des Esperanto aus?
3. Wie stellen sich Fragen der Norm und des Verhältnisses von Diachronie und Synchronie bei einer Plansprache?

Der systematische Vergleich einzelner Nationalsprachen mit dem Esperanto läßt die jeweils besonderen Eigenschaften sowohl der Nationalsprachen als auch des Esperanto schärfer hervortreten. Ergebnisse solcher Forschungen könnten für verschiedene Probleme der theoretischen und angewandten Sprachwissenschaft von Interesse sein. Das Plansprachenexperiment vermittelt z.B. interessante Gesichtspunkte für die Terminologieforschung und Normung der Sprache der Technik und Wissenschaft ("technische Sprachnormung") wie u.a. E. WÜSTER⁴ und F.C. WERNER (1971, 101 - 109) hervorgehoben haben.

W.E. COLLINSON hält Esperanto für ein gutes Tertium comparationis, an dem man "Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen den Strukturen verschiedener Kultursprachen messen und beurteilen kann" (1960, 30). Nach E. SAPIR erleichtert die vergleichende Beschreibung von Plansprachen und Nationalsprachen einen Einblick in das Verhältnis von Logik und Sprachgebrauch und ermöglicht es dem Linguisten, besser zu erkennen "how much of psychological insight and logical rigour have been and can be expressed in linguistic form" (1931, 13). O. JESPERSEN sieht einen klaren Zusammenhang zwischen seinen sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen und seinem intensiven Studium der Plansprachenfrage. (O. JESPERSEN, 1933, 101). In letzter Zeit wurde auf die Computereignung von Plansprachen hingewiesen. So sei nach M. MANGOLD (1970, 129 ff) eine Plansprache z.B. für die automatische Spracherkennung durch den Phonetographen besser geeignet als eine Nationalsprache. A. MÜNNICH entwickelte eine Programmiersprache "Progreso" auf der Grundlage des Esperanto (1979, 211 - 225). Der Kybernetiker H. FRANK hält Esperanto für wesentlich leichter programmierbar als die deutsche Sprache und besonders geeignet für Informations- und Dokumentationssysteme (1975, 20; 1979, 199 - 209).

Von Interesse sind auch die Ergebnisse von I. SZERDAHELYI (Budapest). Ungarische Kinder, die vor dem Beginn des Studiums des Französischen, Englischen, Deutschen und Russischen Esperanto gelernt hatten, verfügten über wesentlich bessere Ergebnisse im Studium dieser Sprachen als Kinder der gleichen Altersstufe, die sich nicht mit dem Esperanto beschäftigt hatten (1979, 217). In ähnlicher Richtung liegen Experimente von H. FRANK und Mitarbeitern (vgl. H. FRANK 1976). Hier steht also die wichtige Frage der Verbesserung des Fremdsprachenstudiums durch die pro-pädeutische Wirkung einer in ihrer Struktur und Funktion relativ klaren Plansprache.

Diese wenigen Probleme, die hier nur angedeutet werden können, unterstreichen die Berechtigung, in den Plansprachen stärker als bisher einen Gegenstand der Forschung zu sehen.

Wissenschaftliche Aktivitäten zur Plansprachenfrage sind im letzten Jahrzehnt u.a. in der UdSSR zu verzeichnen. 1974 wurden

solche Fragen wie "Spontanes und Bewußtes (= Geplantes - D.B.) im Prozeß der sprachlichen Entwicklung" und die Erforschung "der Struktur und Funktion des Esperanto als internationale Hilfssprache" in das Forschungsprogramm der Akademie der Wissenschaften der UdSSR aufgenommen.⁵ Auch in Ungarn, wo an der Universität Budapest seit 1966 ein Lehrstuhl für Esperanto (Sprache und Literatur) besteht,⁶ in Rumänien⁷ sowie in einigen westeuropäischen Ländern wird der Erforschung der Plansprachenfragen steigende Aufmerksamkeit gewidmet.

In diesen erwähnten Tatsachen und Erwägungen scheint die Berechtigung der vorliegenden Arbeit gegeben zu sein, die als ein Beitrag zur wissenschaftlichen Erschließung der Plansprachenproblematik für die Sprachwissenschaft verstanden werden möchte. Am Beispiel der Wortbildung des Esperanto und des Deutschen sollen Fragen der Kommunikationsleistung beider Sprachen behandelt werden.

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich folglich mit dem Esperanto als einem sprachwissenschaftlichen Phänomen und berücksichtigt nicht die Frage, ob eine Plansprache als internationale Sprache überhaupt wünschenswert wäre, welche Struktur sie haben müßte, und welche Bedingungen zu existieren hätten, damit eine solche Sprache in die internationale Praxis eingeführt werden könnte.

Es können weiterhin nur die wichtigsten Probleme und Charakteristika der Bildung von Wörtern in beiden Sprachen vergleichend dargestellt werden. Genauere quantifizierende Untersuchungen über die Produktivität einzelner Worthildungsmodelle können hier nicht vorgenommen werden und sind noch zu leisten.

Die Probleme der Wortbildung in beiden Sprachen werden unter Verwendung der konfrontativen Methode abgehandelt.

Mit R. STERNEMANN führt die konfrontative Linguistik "Sprachvergleiche auf phonetisch-phonologischer Ebene (mit Einschluß graphischer Fragestellungen), auf grammatischer Ebene (Morphologie und Syntax) und auf lexikalischer Ebene durch. Dabei werden Strukturbesonderheiten der Sprachen untersucht und konfrontativ dargestellt". (1977, 28)

Wir stellen nicht nur die Unterschiede (Kontraste) in der Wortbildung des Esperanto und der deutschen Sprache dar, sondern auch die Übereinstimmungen. Ein konfrontativer Vergleich ist nur dann ergiebig, wenn zwischen den konfrontierten Erscheinungen der Sprachen auf morphologischer und semantischer Ebene von der Funktion her Übereinstimmung d.h. "funktionale Äquivalenz" besteht. Dabei ist nicht die Übereinstimmung sprachlicher Formen ("Kongruenz"), sondern die der sprachlichen Inhalte für die Äquivalenz entscheidend.

Seit mehr als neun Jahrzehnten erfolgen schriftliche und mündliche Übersetzungen vom Esperanto ins Deutsche und umgekehrt. Somit ist die Vergleichbarkeit (Komparabilität) beider Sprachen gewährleistet. Eine weitere wichtige Voraussetzung für den konfrontativen Vergleich ist die Beschreibung der Sprachen auf der Grundlage gleicher Theorien und mit gleichen Methoden. Diese Beschreibung ist mit der "Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache" von W. FLEISCHER (Leipzig 1974) und der "Plena Gramatiko de Esperanto" von K. KALOCSAY und G. WARINGHIEN (1938) gegeben.

Da bei der konfrontativen Darstellung der Wortbildung des Deutschen und des Esperanto die genaue Kenntnis der Verhältnisse des Esperanto nicht vorausgesetzt werden kann, werden die Spezifika der Plansprache etwas detaillierter geboten.

Besonderer Wert wurde auf den genauen Nachweis der Esperanto-Beispiele gelegt.

Das wichtigste und neueste Werk mit der bisher umfangreichsten Registrierung des Esperanto-Wortschatzes ist das 1970 in Paris erschienene "Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto"⁸, PIV, mit über 40 000 Lexemen, das neben Simplizia und Wortsyntaxmen auch zahlreiche typische Belege aus der Modellliteratur bietet. Die in der vorliegenden Untersuchung verwendeten Belege entstammen vor allem dem PIV, weiterhin zahlreichen eigenen Exerptionen, die zu einem Teil auch nichteuropäische Esperanto-Texte (Vietnam) berücksichtigen, sowie einigen weiteren modernen Wörterbüchern.

Für das Deutsche wurde u.a. auf das Material in "Wörter und Wendungen" (E. AGRICOLA, 1973) und im "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" (STEINITZ/KLAPPENBACH, 1961 ff) zurückgegriffen. Wir folgen in der Terminologie vor allem WOLFGANG FLEISCHER (1974), THEA SCHIPPAN (1975) und M.D. STEPANOVA (1971, 1973).

Im allgemeinen wurden in der Linguistik bisher nur Ethnosprachen miteinander verglichen. Nur einige wenige kleine Studien beinhalten konfrontative Untersuchungen zu Plansprachen und Nationalsprachen.⁹

Einen ersten Ansatz für eine vergleichende Darstellung des Esperanto und des Deutschen lieferte 1936 N. Mc QUOWN. Jedoch liegt eine detaillierte konfrontative Untersuchung zur Wortbildung beider Sprachen noch nicht vor.

2. Sprachplanung und Plansprachen

2.1. Zum bewußten Einwirken des Menschen auf die Sprachentwicklung

Das Verhältnis, das ein Linguist zur Plansprachenfrage hat, wird u.a. dadurch beeinflußt, wie er die Rolle des bewußten Sprachschaffens des Menschen in der Sprachentwicklung beurteilt. So haben Auffassungen von der Sprache als Organismus seit Ende des 19. Jahrhunderts den sachlichen Zugang zur Plansprachenproblematik erschwert. Der Organismusgedanke findet sich bereits bei F. SCHLEGEL, F. BOPP und J. GRIMM. Er kann als ein Versuch gewertet werden, die Sprache als Gesamtheit der sich wechselseitig bedingenden Teilbereiche zu begreifen, und war daher ein gewisser Schritt zu einem dialektisch-materialistischen Systembegriff (vgl. W. NEUMANN 1977, 28 - 29; 1979, 15).

Vor allem bei A. SCHLEICHER (1873; 1876) wird aber die Linguistik in gewisser Hinsicht zu einer biologisch orientierten Wissenschaft. Der Zugang zum Verständnis des Wesens der Sprache wird versperrt, was in besonderem Maße auch deutlich wurde bei der Diskussion um die "künstlichen Sprachen". Die Polemiken von H. SCHUCHARDT (1894; 1904) gegen G. MEYER (1893) und von J. BAUDOIN de COURTENAY (1908 a, b) gegen K. BRUGMANN und

A. LESKIEN (1907 a, 1907/1908) sind auch heute noch mit Gewinn zu lesen. H. SCHUCHARDT und J. BAUDOIN de COURTENAY wiesen nachdrücklich den Organismusvergleich der Junggrammatiker zurück und setzten sich für die Kunstsprachen (= Plansprachen) ein. Es ist verwunderlich, daß auch heute noch manche Sprachwissenschaftler - wenn es um Plansprachen geht - dieser romantischen Organismusauffassung anzuhängen scheinen.¹⁰

Auch die Begriffe "tote Sprache"/"lebende Sprache" gehen auf den Einfluß des Darwinismus in der Sprachwissenschaft zurück. Dabei ist "lebend" oft synonym für "kraftvoll, entwicklungsfähig, vielfältig". "Tot" steht für "außer Gebrauch, nicht (mehr) entwicklungsfähig, kraftlos". Bereits J. BAUDOIN de COURTENAY kritisierte die Unterscheidung in "tote" (die Welt-hilfssprachen) und "lebende" Sprachen (d.h. Nationalsprachen):

"Jede Sprache ist für uns "tot", solange wir sie nicht beherrschen, und jede Sprache wird "lebendig", sobald wir sie in unserem Kopf ... einführen. Es würde aber am besten sein, wenn man diese irreführenden und der Wirklichkeit nicht entsprechenden Ausdrücke "lebende Sprache", "tote Sprache" ein für allemal aus der Wissenschaft verbannen würde." (1908 a, 8)

Auch eine Gegenüberstellung von "künstlichen Sprachen" (Plansprachen) und "natürlichen Sprachen" (Nationalsprachen) ist verbreitet und irreführend. Verwendet man die Termini "künstliche Sprache" und "Kunstsprache" zur Bezeichnung von Programmiersprachen oder Zwischensprachen für die Versuche automatischer Übersetzungen oder meint damit abstrakte Zeichensysteme, mit denen die modernen Wissenschaften operieren (z.B. Sprache der Chemie, Formelsprache der Mathematik), so erscheint das berechtigt. Doch sind in der Sprachwissenschaft und im allgemeinen Sprachgebrauch "Kunstsprachen" auch Verständigungssysteme wie Volapük, Ido, Esperanto und andere. "Natürliche" dagegen sind in dieser Gegenüberstellung die historisch gewachsenen Ethnosprachen. R. MEYER, der den "künstlichen Sprachen" die wohl erste umfangreiche Arbeit gewidmet hat, nennt neben den Welt-hilfssprachen auch eine große Anzahl anderer "künstlicher Sprachen", so z.B. Berufssprachen, Gaunersprachen (Rotwelsch), Glos-solalien, Geheimsprachen usw. (1901, 33 - 92, 243 - 318) und

faßt diese Bezeichnung somit sehr weit. Für A. BAUSANI, der in seiner Arbeit "eine Geschichte und allgemeine Typologie des nichtspontanen Sprachschaffens" gibt, ist die Spracherfindung ein "überaus verbreitetes Phänomen" (1970, 43). Künstliches Sprachschaffen - von den spielerisch erdachten Kindersprachen über sakralen und weltlichen Zwecken dienende Geheimsprachen bis hin zur Schaffung internationaler Plansprachen - betrachtet BAUSANI als eine "phänomenologische Einheit". Er ergänzt damit die Übersicht R. MEYERS zum Phänomen des "künstlichen" oder bewußten Sprachschaffens.

"Künstliches" in der Sprache sollte daher synonym für "Bewußtes" oder "Geplantes" verwendet werden. Obgleich zahlreiche Erscheinungen seit Jahrzehnten das bewußte Sprachschaffen hinreichend belegt haben, ist die Haltung der Sprachwissenschaft zu diesen Fragen bis heute nicht einheitlich.¹¹

Wir wollen einige wesentliche Bereiche zielgerichteter Sprachveränderung anführen.¹²

1. Die Herausbildung und Durchsetzung von Nationalsprachen sowie deren literatursprachigen Form als höchster Existenzform der Nationalsprache, die sich durch bewußte Regelung und Geformtheit von anderen Existenzformen der Sprache (z.B. den Dialekten) unterscheidet (M. GUCHMAN 1973, 44), wurde in vielen europäischen Ländern in beträchtlichem Maße von einzelnen Persönlichkeiten, politisch-nationalen Bewegungen sowie staatlichen Institutionen bewußt beeinflußt. Das trifft auch für viele Sprachen Asiens und Afrikas zu, die erst im 20. Jahrhundert in den Rang von Nationalsprachen erhoben bzw. zu diesen entwickelt wurden.

Der Grad der bewußten Einwirkung kann dabei unterschiedlich sein. Hier wäre Luthers Bibelübersetzung mit ihrem fördernden Einfluß auf die Herausbildung einer einheitlichen deutschen Nationalsprache genauso zu nennen, wie Dantes Schriften, die zur Entstehung und Verbreitung der italienischen Sprache (Volgare illustre) beitrugen. Bekannt ist weiterhin die Schaffung einer neuen norwegischen Literatursprache, das "Nynorsk" oder "Landsmål" durch Ivar Aasen (vgl. E. HAUGEN 1966; 1968; V. TAULI 1968, 22 - 23).

Das Malayische wurde durch die nationale Unabhängigkeitsbewegung zur einigenden indonesischen Nationalsprache (Bahasa Indonesia) erklärt, bewußt weiterentwickelt und nach 1945 offiziell als Staatssprache eingeführt (vgl. S.T. ALISJAHBANA 1953; 1971).

Zahlreiche afrikanische Sprachen (z.B. Suaheli in Tansania, Somal in Somalia, Malagasy in Madagaskar) wurden durch Regierungsbeschluß zu offiziellen Nationalsprachen erklärt und veränderten damit ihren gesellschaftlichen Status.

2. Ein wesentlicher und zielgerichteter Eingriff in die Gewohnheiten der Menschen im Umgang mit der Sprache, der zur Erweiterung der Funktion der Sprache führt, stellt die Alphabetisierung bisher schriftloser Sprachen dar. Ein weiterer Schritt wäre die Reformierung einzelner Bereiche der Schrift. Der bedeutendste Eingriff im Bereich der Schrift einer Sprache jedoch liegt vor, wenn ein traditionelles Schriftsystem durch ein völlig anderes ersetzt wird.

So wurden nach der Oktoberrevolution für über 40 bisher schriftlose Sprachen Schriften vor allem auf der Grundlage des Lateinischen und des kyrillischen Alphabets ausgearbeitet und in die Praxis eingeführt (vgl. M. ISAEV 1979).

Weiterhin sind die Reformen der russischen, niederländischen, dänischen, französischen und anderer Orthographien sowie die Ablösung eines Schriftsystems durch ein anderes wie in der Türkei (vgl. U. HEYD 1954) durch Atatürk (Ersetzung des arabischen durch das lateinische Alphabet) und in den 30er Jahren bei einer Reihe sowjetischer Sprachen (zumeist Ersetzung des lateinischen durch das kyrillische Alphabet) Beweise für Sprachplanung.

3. Nachweisbar sind planmäßige Veränderungen in Sprachen auch im Bereich der Lexik. So schufen Sprachwissenschaftler, Terminologen und Schriftsteller in der Sowjetunion bewußt und planmäßig zahlreiche Bezeichnungen, die in vielen Sprachen vor der Revolution fehlten (vgl. J. DEŠERIEV 1973, 35 - 40; ABAZIEV/M. ISAEV 1973, 137 - 144).

Auch in der türkischen Sprache (vgl. V. HEYD 1954, 40) und in der Bahasa Indonesia (vgl. J. HILGERS-HESSE 1965, 90 ff; I. KÄBEL 1969, 602 ff) wurden zahlreiche lexikalische Neubildungen eingeführt.

Der gesamte Bereich der technischen Sprachnormung oder Terminologiestandardisierung (vgl. E. WÜSTER 1968; E. BEIER 1960; H. ISCHREY 1965, L. HOFFMANN 1976) ist "künstliches" Sprachschaffen.

4. Im semantischen Bereich des ideologie-relevanten Wortschatzes sind Versuche bewußter Einflußnahme ebenfalls nicht selten. Ein besonders massiver Versuch, über einschneidende Regelungen im semantischen Bereich der ideologie-relevanten Lexik Einfluß auf das Denken und Fühlen der Menschen zu gewinnen und ihre Fähigkeit zur Erkenntnis politischer und gesellschaftlicher Probleme zu verbilden, waren die Bemühungen faschistischer Sprachlenker 1933 - 1945 in Deutschland (vgl. V. KLEMPERER 1957; E. SEIDEL/I. SEIDEL-SLOTTY 1961; R. GLUNK 1966 - 1969).

5. Bewußte Sprachlenkung ist auch für den Bereich der Grammatik nachweisbar. Die Normgrammatik PANINI's für das Sanskrit gehört zu den ältesten Versuchen auf diesem Gebiet (M. IVIĆ 1971, 18 ff).

6. Die bewußte Kodifizierung der phonetischen Norm (Aussprachewörterbücher), der orthographischen (Rechtschreibwörterbücher), der grammatischen (Grammatiken), stilistischen (Stilwörterbücher) und semantischen Normen (Definitionswörterbücher) usw. ist ein Akt bewußt regulierenden Eingreifens des Menschen in die Entwicklung der Sprache. Deshalb wird immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Literatursprache in gewissem Sinne durchaus "künstlich" sei, so bereits bei J. BAUDOIN de COURTENAY (1908 a, 40), H. PAUL (1937, 412 - 419) oder in neuerer Zeit bei K. AMMER (1961, 85) und V. TAULI (1968, 22).

7. Und letztlich sind Plansprachen wie das Esperanto ein eindrucksvoller Beweis für menschliches Sprachschaffen.

2.2. Sprachplanung und ihre Beziehung zu Plansprachen

Obgleich sich die sowjetische Sprachwissenschaft bereits in den 20er Jahren und 30er Jahren mit die Planung der Sprache betreffenden Problemen beschäftigte (J. DESERIEV 1971, 192 - 205) und die Prager Linguistik Ende der 20er Jahre Fragen der Sprachkultur und Sprachpflege große Aufmerksamkeit schenkte (Sprachkultur 1976), entwickelte sich eine umfassende Theorie über die Problematik der Planung sprachlicher Prozesse als Bestandteil der Soziolinguistik erst seit Ende der 50er Jahre.

Die Bezeichnung dieser neuen sprachwissenschaftlichen Disziplin, die Abgrenzung ihres Forschungsgegenstandes und ihrer Aufgaben ist noch nicht einheitlich. So findet man die Bezeichnungen "Sprachplanung" (language planning, language engineering), "Sprachlenkung", "Sprachkultur" (kultura reči), "Sprachpolitik" (language policy, jazykovaja politika), "Sprachenförderung" (jazykovoje stroitel'stvo), aber auch "Sprachpflege", "Sprachregelung", "Sprachnormung" z.T. synonym bzw. mit sich überschneidender Bedeutung. Alle diese Begriffe, die miteinander in enger Beziehung stehen, beziehen sich - oft unter unterschiedlichen Aspekten - auf das bewußte und zielgerichtete Einwirken des Menschen auf die Sprache und deren Verwendung.

Der Terminus "Sprachplanung" gewinnt dabei an bestimmendem Einfluß in der internationalen soziolinguistischen Literatur.

Unter Sprachplanung (language planning) versteht V. TAULI "the methodical activity of regulating and improving existing languages or creating new common regional, national or international language. Language planning comprises all spheres of the oral and written form of the language: phonology, morphology, syntax, lexicology (vocabulary) and orthography" (1968, 27).

Sowjetische Wissenschaftler unterscheiden zwischen 'jazykovaja politika (Sprachpolitik) als dem sprachlichen Aspekt der Gesamtheit der politischen Maßnahmen eines Staates in der nationalen Frage und 'jazykovoje stroitel'stvo' (Sprachenförderung) als die praktische Tätigkeit und die konkreten Schritte der Fachleute zur Durchsetzung der Sprachpolitik (vgl. ABASIEV/M. ISAEV 1968, 136; M. ISAEV 1979, 7 - 10), was etwa der Bedeutung von Sprach-

planung im Sinne TAULI's entspricht. Wir wollen aber beide Aspekte zusammen, den sprachpolitischen sowie den praktischen, unter Sprachplanung verstehen.

Zwischen Sprachplanung und Plansprachen gibt es enge Beziehungen:

Zwischen der bewußten Regelung innerhalb von Nationalsprachen (Sprachplanung) und der Schaffung einer Plansprache, besteht dem Wesen nach kein grundsätzlicher Unterschied. Bleibt der sprachplanende Einfluß des Menschen in den erwähnten Beispielen auf einzelne Bereiche der Sprache beschränkt, so betrifft die Sprachplanung z.B. im Falle des Esperanto das gesamte System. Hier hat die Sprachplanung nicht nur teilverändernden, sondern gesamtschaffenden Charakter, wobei man dem Modell "natürlicher" Sprachen folgt. Bereits J. BAUDOUIN de COURTENAY schrieb dazu:

"Zwischen der Umwandlung nur gewisser sprachlicher Details und der Umwandlung der gesamten Sprache besteht lediglich ein quantitativer, jedoch kein qualitativer Unterschied" (1908 b, 10). Wir sind somit wieder bei dem Verhältnis von "Natürlichem" und "Künstlichem" in der Sprache.

J. BAUDOUIN de COURTENAY untersuchte am Beispiel des Esperanto die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die diese Plansprache mit den "natürlichen" Sprachen hat und stellte fest: "Weder im Esperanto noch in anderen "künstlichen" Sprachen, die nach derselben aposteriorischen Methode konstruiert sind, gibt es etwas, was in den "natürlichen", auf traditionellem, spontanem Wege vererbten Sprachen nicht vorhanden wäre. Sowohl den "natürlichen" als auch den "künstlichen" Sprachen sind die gleichen Elemente und dieselben Richtungen eigen, nur in einer anderen Ordnung, in anderen Verbindungen und in einem anderen qualitativen Verhältnis" (1908 b, 10) (hervorgehoben von uns - D.B.).

O. JESPERSEN unterstreicht ebenfalls, daß der Unterschied zwischen sogenannten "künstlichen" Sprachen "is one of degree rather than of species". Er fährt fort: "Very much in the so-called natural languages is "artificial", and very much in the so-called artificial languages is quite natural" (1962, 705).

Es wird immer wieder zu recht darauf hingewiesen, daß die

Rolle des subjektiven Faktors proportional der Entwicklung der Produktivkräfte ständig an Bedeutung wächst. Der Mensch lernt es immer besser, nicht nur die Gesetze der Natur, sondern auch die der Gesellschaft zu erkennen und bewußt und zielgerichtet auszunutzen. In vollem Maße wird ihm das möglich in der kommunistischen Gesellschaftsordnung: "Die Gesetze ihres eigenen gesellschaftlichen Tuns ... werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht." (ENGELS, MEW, 20, 264)

Auch die Sprache als eine gesellschaftliche Erscheinung wird daher in ihrer Funktion und Entwicklung vom Menschen ebenfalls immer vollkommener beherrscht, wie es MARX und ENGELS voraussahen, als sie in der "Deutschen Ideologie" formulierten: "Daß die Individuen ihrerseits auch dies Produkt ihrer Gattung (die Sprache - D.B.) vollständig unter ihre Kontrolle nehmen werden, versteht sich von selbst." (MARX/ENGELS, MEW, 20, 448)

Die Plansprachen sind ein origineller Beweis für die Richtigkeit dieser Vorausschau.

Seit dem Mittelalter bis in die Gegenwart gibt es ca. 900 - 1000 Versuche, eine Sprache (Plansprache) oder auch Schrift (Pasiographie) planmäßig zu schaffen.¹³ Sie sollten nach den Wünschen ihrer Autoren in den meisten Fällen der Erleichterung der internationalen sprachlichen Verständigung dienen. Eine Klassifikation dieser Projekte sowie eine zusammenfassende Darstellung über die praktische Rolle, die einige Plansprachen (Semiplansprachen) in der internationalen Kommunikation gespielt haben, sowie über die gegenwärtige Verwendung des Esperanto, wurde an anderer Stelle bereits gegeben.¹⁴

2.3. Zur Einordnung des Terminus Plansprache

Die Termini 'Welthilfssprache', 'Universalsprache', 'Weltsprache', 'Kunstsprache', 'internationale Sprache' u.ä. haben sich historisch entwickelt und werden oft uneinheitlich gebraucht. Das führt häufig zu Mißverständnissen.

Der traditionellen Bedeutung dieser Termini Rechnung tragend, könnte man für den Zweck unserer Untersuchung aus metho-

dischen Gründen sowohl die historisch entstandenen Ethnosprachen als auch die konstruierten Sprachen a) nach ihrer Entstehung und b) nach ihrer regional-kommunikativen Funktion einteilen.

A. Nach der Entstehung könnte man unterscheiden

1. Ethnosprachen (ethnische Sprachen) Das sind Sprachen wie Deutsch, Ungarisch, Italienisch usw., die in ihrer Entwicklung an Stämme, Völker, Nationen gebunden sind (auch: Volkssprachen, Nationalsprachen). (ethnic language bei TAULI, 1968, 51)

2. Plansprachen (planned languages, langue planifiée, planovoj jazyk) Das sind vom Menschen nach gewissen Kriterien bewußt geschaffene internationale Sprachen, so z.B. Esperanto, Ido, Interlingua.

Ethnosprachen werden oft als "natürliche" Sprachen (Natur-sprachen) den Plansprachen als den "künstlichen" Sprachen ("Kunstsprachen", artificial language; langue artificielle; iskusstvennyj jazyk) gegenübergestellt.

Ebenso wird der Terminus, und dort mit größerer Berechtigung, für formalisierte Symbolsprachen (z.B. der Mathematik) und Programmiersprachen (z.B. ALGOL, FORTRAN) verwendet.

B. Man kann Sprachen auch nach ihrer regional-kommunikativen Funktion einteilen:

1. Nationalsprachen. Das sind Sprachen, die in diesem Zusammenhang auf das von einer Nation bewohnte Territorium bezogen werden, das oft mit dem Staatsterritorium identisch ist. (Staatssprachen)

Als Nationalsprachen oder Staatssprachen werden nur Ethnosprachen verwendet.

2. Internationale Sprachen (interlanguage, international language; langue internationale; meždunarodny jazyk; auch Weltverkehrssprache, nicht selten auch Weltsprache, ein Terminus, der aber wegen seiner Mehrdeutigkeit in diesem Zusammenhang abzulehnen ist, vgl. B 3)

Internationale Sprachen können sein:

a) Ethnosprachen (Nationalsprachen)

b) Plansprachen (z.B. Esperanto)
(seltener auch universal language, langue universelle,
Universalsprache, vseobščij jazyk)

Als Sonderfall einer internationalen Sprache wäre die Verkehrssprache in einem multinationalen Staat, z.B. das Russische in der UdSSR, zu nennen (mežnacionalnyj jazyk).

3. Der Terminus Weltsprache oder "allgemeine Sprache" (vsemirnyj jazyk) sollte nach Ansicht mancher sowjetischer Sprachwissenschaftler (E. SVADOST 1963, 180 ff; A. BAZIEV/M. ISAEV, 1968, 215 ff) auf eine sich in ferner Zukunft aus Nationalsprachen entwickelnde allgemeine und einzige Sprache der Menschheit bezogen werden. Diese Auffassung wurde u.a. durch Überlegungen J.V. STALINS (1951, 63 ff) gestützt.

Dennoch versteht man unter Weltsprachen vor allem

- Nationalsprachen mit Weltbedeutung, die zum 'Club der Weltsprachen' gehören, z.B. Englisch, Russisch, Französisch
- Plansprachen (= internationale Sprachen)

4. Einen Hinweis auf die Funktion der Sprache enthält auch der verbreitete Terminus 'Welthilfssprache' (auxiliary language, language auxiliaire, vspomogatel'nyj jazyk). Dabei wird 'Hilfssprache' unberechtigterweise oft in pejorativem Sinne verstanden. "Hilfs-" sagt aber nichts über die Leistungsfähigkeit einer solchen Sprache aus. Man will lediglich andeuten, daß diese Sprache eine Hilfe im internationalen Verkehr sei, aber keinesfalls die bestehenden Nationalsprachen verdrängen soll.

Esperanto ist zweckmäßigerweise nach dieser Einordnung als eine internationale Plansprache zu bezeichnen.

2.4. Plansprachenprojekte und Esperanto

Nicht selten werden die diversen Projekte einer Plansprache in der interlinguistischen Fachliteratur (so z.B. bei M. MONNEROT-DUMAINE 1960, oder bei S.N. KUZNECOV 1976, 60 - 79) und auch in linguistischen Handbüchern (vgl. E. SLAVE 1974, 484 - 495) undifferenziert nebeneinander gestellt und miteinander verglichen, oder es werden völlig unwichtige Projekte vorgestellt, die

selbst dem Fachmann kaum bekannt sind. Hierbei wird übersehen, daß ein Sprachprojekt noch keine Sprache ist. Erst die Praxis zeigt, ob ein solches Plansprachenprojekt in der internationalen Kommunikation funktioniert und damit zur Sprache werden kann.

Man muß daher drei Gruppen unterscheiden:

- a) Plansprachenprojekte im eigentlichen Sinn: Das sind Entwürfe für eine Plansprache, die niemals der internationalen Kommunikation dienen.
- b) Semiplansprachen: So kann man Plansprachen(projekte) wie Volapük (1879), Latino sine Flexione (1903), Ido (1907), Occidental-Interlingue (1922), Interlingua (1951) und evtl. auch Novial (1928) nennen, die in sehr geringem Maße eine zeitlich und territorial meist auf Europa begrenzte Funktion als internationales Verständigungsmittel ausübten (meist schriftlich).¹⁵ Sie konnten sich wegen zu geringer praktischer Anwendung nicht in vollem Maße zu einer ausdrucksfähigen und vielseitig verwendbaren Sprache entwickeln.
- c) Die Plansprache Esperanto: Das ist der bisher einzige Fall, wo sich aus einem Projekt eine in der internationalen Kommunikation voll funktionierende Sprache entwickeln konnte.

Wie das genaue Studium der Anhängerschaft der Semiplansprachen zeigt, handelt es sich in den meisten Fällen um plansprachliche Polyglotten, also um Menschen, die vor allem aus theoretischen Erwägungen dieses oder jenes Projekt akzeptieren oder ablehnen und häufig 3 - 4 der Systeme gut kennen. Praktische Bedürfnisse nach internationaler Kommunikation stehen nicht im Vordergrund des Interesses und könnten praktisch auch kaum befriedigt werden. Auf Grund ihrer geringen praktischen Verbreitung erreichten diese Semiplansprachen nicht den von H. SPITZ-BARDT (1973, 648) für die Entwicklung einer Sprache geforderten Schwellenwert (Sprecheranzahl). Somit verfügen diese Sprachprojekte kaum über Möglichkeiten einer durch die gesellschaftlichen Bedürfnisse gesteuerten Entwicklung. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann man Volapük, Latino sine flexione, Ido, Occidental-Interlingue und Interlingua nicht eigentlich Sprachen

nennen. Für sie trifft daher die Bezeichnung Semiplansprachen eher zu. Die Erfahrungen der Semiplansprachen sind dennoch für die Diskussion einiger theoretischer Fragen der Interlinguistik und der Sprachwissenschaft durchaus interessant und liefern u.a. auch Gesichtspunkte für die planmäßige Weiterentwicklung des Esperanto.

Ido, Occidental-Interlingue und Interlingua könnten sich bei Vorhandensein eines entsprechenden Bedürfnisses und der für ihre Entwicklung notwendigen Bedingungen durchaus zu Plansprachen entwickeln.

Sämtliche Probleme, die sich aus der Funktion und Entwicklung einer Plansprache ergeben, können bisher in vollem Maße jedoch nur am Esperanto studiert werden.

2.5. Zur linguistischen Charakterisierung des Esperanto

Im folgenden sollen einige Charakteristika des Esperanto kurz beschrieben werden, da diese im allgemeinen nicht als bekannt vorausgesetzt werden können. Die Beschreibung des Morpheminventars und Fragen der Worthildung klammern wir hier aus, da sie Gegenstand der folgenden Kapitel sind.

- (1) Esperanto ist die einzige existierende Sprache, deren genaues Entstehungsdatum bekannt ist. Sie wurde in ihren Grundzügen 1887 von L.L. ZAMENHOF veröffentlicht (L. ZAMENHOF 1887) und gehört zur aposteriorischen Gruppe der Plansprachen, die in ihrem phonologischen System, in Grammatik, Lexik und Semantik nationalsprachigen Modellen folgen. Innerhalb dieser Gruppe vertritt Esperanto die "autonome" oder "schematische" Richtung, zu der man Plansprachensysteme zählt, die über eine regelmäßige Grammatik, eine weitgehend lautgetreue Schrift sowie über nach bestimmten Kriterien ausgewählte "internationale" (d.h. meist romanische) Grundmorpheme verfügen. Ein regelmäßiges produktives Wortbildungssystem ermöglicht die Schaffung zahlreicher Komposita, Derivate und Präfixbildungen.
- (2) Esperanto verwendet lateinische Buchstaben (a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, r, s, t, u, v, z), zusätz-

lich einiger diakritischer Zeichen (ĉ = [tʃ], ĝ = [dʒ], ĥ = [x], ĵ = [ʒ], ŝ = [ʃ]). Für die Aussprache gilt, abweichend vom Deutschen: c = [ts] citriono, r = [r] rolo, s = [s] servo, v = [v] vulpo, z = [z] elektrizi.

Für den Vokalismus stehen die fünf Vokale a, e, i, o, u in ihrer normgerechten Phonetik: [i], [e], [a], [ɔ], [u]. Da jedem Graphem nur ein Phonem entspricht, kommt die Orthographie einer absoluten phonologischen Darstellung nahe. Die Phoneme weisen eine relativ große Toleranz auf, was vorteilhaft für die internationale Kommunikation ist, zumal die Sprachträger das Esperanto als Zweitsprache verwenden und über verschiedene Artikulationsbasen verfügen. Für e und o findet man in der Praxis neben der Normaussprache [ɛ] und [ɔ] eben auch die Allophone [e],[œ],[ø] bzw. [o]. Der Hauptakzent liegt auf der vorletzten Silbe (produkti, granda, civilizacio).

Der über Jahrzehnte ständig zunehmende internationale mündliche Gebrauch (Veranstaltungen und individuelle Kontakte), die immer häufigeren ständigen Rundfunkprogramme (z.B. u.a. Warschau, Peking, Zagreb, Rom), Schallplatten, Tonbandtechnik sowie die Vorbildwirkung führender Esperanto-Sprecher auf Weltkongressen haben zu einer starken Vereinheitlichung der Aussprache und damit zur Stabilisierung der Norm geführt.

Im Unterschied zu Nationalsprachen überwiegt im Gebrauch des Esperanto die schriftliche Form (vgl. J. WELLS 1978, 15 ff; MANGOLD 1979).

- (3) Morphologisch zählt Esperanto zu den stark agglutinierenden Sprachen mit isolierenden Zügen. J. WELLS (1978, 33) gibt einen maximalen Agglutinationsindex von 1,0 an, nach der Methode von J. GREENBERG (1960), der vergleichsweise als Index für Sanskrit 0,09, Englisch 0,30, Persisch 0,34, Suaheli 0,67 errechnete. J. GREENBERG hat auch die Synthetizität einiger Sprachen berechnet und gibt u.a. für Persisch 1,54, für Englisch 1,68, Sanskrit 2,59, Suaheli 2,55 an. J. WELLS (1978, 35) erhielt bei seinen Messungen verschie-

dener Esperanto-Texte Werte zwischen 1,80 und 2,05.

- (4) Woher stammt nun das lexikalische Material dieser Plansprache? Ein kurzer Blick auf einen beliebigen Esperanto-Text vermittelt zweifelsohne den Eindruck von einer romanischen Sprache. Z.B. lautet der erste Abschnitt (Kapitel I) des Programms der SED (beschlossen auf dem IX. Parteitag der SED 1976) in der Esperanto-Übersetzung:

"Nia epoko estas la epoko de la transiro de kapitalismo al socialismo. La socialismo jam firme enradikiĝis sur pluraj kontinentoj. Ĝi influas pli kaj pli decide la mondvastan evoluon. La socialisma sociordo pruvas siajn vivofortojn kaj superecon antaŭ la tuta mondo.

La ekkonoj kaj antaŭdiroj de Marx, Engels kaj Lenin estas konfirmataj per la historia evoluo, per la venka antaŭenmarŝo de la socialismo same kiel per la pereoprocezo de la kapitalismo. La marksismo-leninismo pruviĝas kiel unusola doktrino, per kies helpo la laborista klaso povas realigi sian historian mision."

In der esperantologischen Literatur wird etwa ein Verhältnis von 70 - 75 % romanischer Grundmorpheme zu 20 % germanischer und 5 - 10 % anderssprachiger Elemente angegeben (P. JANTON 1978, 45). Die internationale Merkhilfe (vgl. E. WÜSTER 1966, 286 ff) wurde in einer Analyse von D.B. GREGOR (1958) zum "Universala Vortaro" (erstes größeres Wörterbuch, L. ZAMENHOF, 1894) ermittelt. Danach sind 79,33 % des Wortmaterials in latiniden, 62,05 % in germanischen und 26,29 % in slawischen Sprachen enthalten und Sprechern dieser Sprachgruppen potentiell erschließbar.

Charakteristisch für die Struktur des Wortschatzes ist die Existenz von zwei Komponenten: Die naturalistische bewirkt die Aufnahme von Grundmorphemen aus den Quellsprachen (redakti - redigieren, imperio - Weltreich) und die schematische schafft über die elastischen und produktiven Wortbildungsregeln Komposita oder Derivate (redakt-ejo - Redaktion, redakt-isto - Redakteur, wo -ejo = 'Raum' und -isto = 'beruflich Tätiger' bedeuten).

Gleichzeitig führt die naturalistische Komponente aber auch zur Übernahme von Dubletten wie redakcio (redaktejo) und redaktoro (redaktisto).

- (5) Gelegentlich stellen Konstrukteure von Plansprachenprojekten und Interlinguisten das Ideal der Monosemie der Wörter auf (vgl. L. COUTURAT 1909, 44; E. SVADOST, 1963, 260). Eine monosemische Sprache müßte aber für die unzähligen Bedeutungen jeweils gesonderte Worte besitzen und wird damit schwer erlernbar und unhandlich in der Anwendung. Die Polysemie ist ein Ausdruck der Sprachökonomie und existiert auch bei Esperanto-Lexemen. Sie hat sich natürlich erst durch den praktischen Gebrauch entwickelt. Um der Gefahr diffuser Polysemie zu begegnen, die auf Grund des nationalsprachigen Einflusses entstehen kann, werden internationale Definitionswörterbücher geschaffen.

Das bedeutendste dieser Art ist das Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto; PIV (G. WARINGHIEN 1970).

27 % der Lemmata des Buchstaben L im PIV sind polysem. Die Polysemie ist im Esperanto im allgemeinen geringer ausgeprägt als im Deutschen. Der Grund dafür ist einmal im "jungen" Alter der Sprache, aber zum anderen wohl auch im ausgeprägten Normbewußtsein der Sprecher der Plansprache zu suchen. Ein Vergleich der Anzahl der in "Wörter und Wendungen" (E. AGRICOLA 1973) bzw. im PIV (Esperanto) aufgeführten Sememe einiger Wörter mag das verdeutlichen: Erde -5 (tero -13!); Gedanke -5 (penso -1); Geduld -1 (pacienco -3!); Gefahr -2 (danĝero -2); kommen -18 (veni -7); Meinung -3 (opinio -1); schießen -4 (pafi -1); Schiff -4 (ŝipo -2); töten -2 (mortigi -2); Wald -3 (arbaro -1).

Bei den Bedeutungsdefinitionen der Esperanto-Wörter werden im PIV metaphorische und metonymische Varianten nicht immer gesondert aufgeführt.

- (6) Homonymie ist im Esperanto sehr gering ausgeprägt (z.B. liro: a) Musikinstrument b) ital. Geldeinheit). Die Synonymie jedoch ist in der Entwicklung begriffen, was u.a. auf eine Herausbildung verschiedener Stilarten (Umgangstil,

literarischer Stil, wissenschaftlicher Stil, im Ansatz auch ein Soziolekt der Jugend) und den damit verbundenen lexikologischen Differenzierungen zurückzuführen ist, z.B.

vagonaro	-	trajno	(Zug)
plago	-	strando	(Strand)
maljuna	-	(lit.) olda	(alt))
malsanulejo	-	hospitalo	
flugmaŝino	-	aeroplano	

- (7) Beachtlich ist auch die Existenz eines bereits relativ differenzierten Fachwortschatzes. Bereits 1910 enthielt das "Lexique encyclopédique espéranto" von CH. VERAX über 12 000 wiss. Termini verschiedener Disziplinen. Gegenwärtig wird der ständig wachsende Fachwortschatz in über 160 Fachwörterbüchern zu etwa 50 Spezialgebieten registriert (I. LAPENNA/U. LINS/T. CARLEVARO 1974, 280 - 292) sowie von Spezialisten, die in internationalen Fachorganisationen wirken, auf Kongressen, Symposien, Seminaren, in Zeitschriften (Internacia Sciencia Revuo, Sciencia Mondo, Homo kaj Kosmo, Sciencaj Komunikaĵoj, Internacia Medicinista Revuo u.a.) und wiss. Werken verwendet, diskutiert und weiterentwickelt.

Gelegentliche Behauptungen, daß Esperanto als Fachsprache nicht geeignet sei, entbehren jeder Grundlage. E. WÜSTER, der Begründer der Terminologienormung, hat bereits 1931 die linguistischen Vorteile des Esperanto als Terminologiesprache dargelegt. (E. WÜSTER 1931; 1966 = Fotonachdruck von 1931, 294 ff) Synonymie entsteht auch durch den Fachwortschatz, z.B.

blindeco	-	amaŭrozo	(Blindheit)
kormalsano	-	kardiopatio	(Herzkrankheit)
kapdoloro	-	cefalalgio	(Kopfschmerz)

- (8) Das literarische Schaffen spielt eine erstrangige Bedeutung für die Entwicklung und Kodifizierung des Esperanto (vgl. die Diss. von M. HAGLER, 1970). Die Übertragung zahlreicher Werke der Weltliteratur in die Plansprache sowie Originaldichtungen (Lyrik und Prosa, selbst umfangreiche Romane) führten zur Herausbildung von Redewendungen, Sprachbildern, Wortspielen und Sprichwörtern (vgl. L. ZAMENHOF 1974;

A. CSISZÁR/K. KALOCSAY 1975; C. KESSLER 1969 - 1972).
 (Einige Sprichwörter: Por ĉiu ago venos tempo de pago. Ne servas larmo anstataŭ armo. Kelktempa ĉeso ne estas forgeso. Unua venis, unua prenis. Bezono estas plej forta ordono.)*)

Die Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks werden nicht nur durch die hohe Kombinierbarkeit der Morpheme, sondern auch durch die prosodischen Eigenschaften der Sprache mitgeprägt. P. JANTON (1978, 73) unterstreicht, "daß Esperanto Rhythmus, Reim, Alliteration und Assonanz in glücklicher Weise handhabt". Er fährt fort: "Trotz der feststehenden Wortbetonung gestattet die Elision den Wechsel zwischen trochäischen, jambischen, anapästischen, amphibrachischen und choriambischen Versfüßen. Klangfarbe und Einfachheit des Vokalsystems, verbunden mit dem angenehmen Klang der Konsonanten verleihen ihm eine Melodie, die sich allen oratorischen Techniken anpaßt." (vgl. auch das Lehrbuch der Dichtkunst: K. KALOCSAY/G. WARINGHIEN/R. BERNARD 1968)

- (9) Die Syntax der Sprache ist einfach und weitgehend durch europäische Modelle beeinflusst. Die Satzgliedfolge Subjekt-Prädikat-Objekt herrscht vor, obgleich die morphologische Kennzeichnung des Akkusativs (durch -n) eine relativ freie Wortfolge zuläßt, die (mit stilistischen Wirkungen) auch genutzt wird. Es gibt keine unregelmäßigen Verben. Die Präpositionen regieren grundsätzlich den Nominativ (nur bei Richtungsangaben den Akkusativ). Für die Konjugation und Deklination gilt jeweils nur ein Paradigma.
- (10) Eine Plansprache kann nur dann als internationales Kommunikationsmittel voll funktionieren, wenn sie sich den sich ständig verändernden Kommunikationsbedürfnissen elastisch anpaßt, sich entwickelt und gleichzeitig stabil bleibt. Innerhalb von 90 Jahren hat sich die lexikalische Basis der Sprache erheblich verändert. In der ersten Schrift über Esperanto (1887) sind 900 Grundmorpheme aufgeführt. Bereits 1893 enthielt das "Universala Vortaro" ca. 2600 Elemente.

*) Wörtlich: Für jede Tat kommt die Zeit des Bezahlens. Es nutzt nicht die Träne anstelle der Bewaffnung. Ein Beenden für kurze Zeit ist kein Vergessen. Kam als erster, nahm als erster. Bedürfnis ist der stärkste Befehl.

Das "Plena Vortaro de Esperanto" (E. GROSJEAN-MAUPIN 1930) registriert 6900 und das PIV (G. WARINGHIEN 1970) ca. 15250 Grundmorpheme (mit Morphemkonstruktionen etwa 42 500 Lexeme). Da jeweils nur die häufigsten Wortbildungen aufgeführt sind, ist der tatsächliche Wortschatz wesentlich umfangreicher. Zahlreiche noch von ZAMENHOF gebildete oder gebrauchte Wörter sind heute Archaismen, z.B. pafilego (großes Schießinstrument) → kanono, elrigardi (wörtl. ausschauen) → aspekti.

Der Ländersuffix -ujo (eigentlich: Behälter) wird zunehmend durch -io ersetzt: Francujo → Francio, Bulgarujo → Bulgario. Neue Affixe wie -end (etwa zur Bezeichnung des Gerundivums), -iz (techn. 'mit etwas versehen'), -oz (techn. 'haltig') gewinnen Eingang in die Sprache. Das Phonem 'h' [x] wird zunehmend durch 'k' ersetzt: monaĥo → monako (Mönch), ĥemio → kemio. Das Wirken der Gesetze der Sprachökonomie führte zu Wortverkürzungen: proletario → proleto, rezultato → rezulto, evolucio → evoluo.

Die Entwicklung der Sprache ist auch im semantischen Bereich nachweisbar. Wörterbuchdefinitionen müssen erweitert oder korrigiert werden, wenn es die Sprachpraxis erfordert. Vergleicht man z.B. das Wörterbuch von KABE (1910, = erste Zahl) mit dem 1300 Seiten umfassenden Plena Ilustrita Vortaro, PIV (G. WARINGHIEN, 1970, = zweite Zahl), so stellt man eine Veränderung in der Anzahl der registrierten Sememe fest: desegni - zeichnen: 1 - 3; eduki - erziehen: 1 - 3, frapi - schlagen: 2 - 5; mondo - Welt: 2 - 11.

Oder es gibt z.B. eine Bedeutungsverengung bei 'individuo', für das KABE (1910) zwei und das PIV nur eine Bedeutung angibt. Die 2. Bedeutung ('eine unbekannte Person, über die man respektlos spricht') fehlt im PIV, das damit dem internationalen Sprachgebrauch der Jetztzeit Rechnung trägt.

Das Esperanto erlaubt interessante Untersuchungen zur Frage der Sprachentwicklung. So ist z.B. sehr oft der Einfluß einzelner Persönlichkeiten auf Veränderungen in der Lexik sehr genau nachweisbar.

(11) Im Unterschied zu den Ethnosprachen, - falls sie nicht als internationale Kommunikationsmittel (wie z.B. Englisch) verwendet werden -, ist das Esperanto ständig einem gewissen Einfluß seitens der verschiedenen Muttersprachen seiner Sprecher ausgesetzt. Daher kommt der Herausbildung und Kodifizierung der Norm eine große Bedeutung zu. Diese Tatsache berücksichtigend und unter dem Einfluß verschiedener Reformbestrebungen, veranlaßte ZAMENHOF 1905 die Kodifizierung einiger Grundwerke des Esperanto zur "Systemurkunde" durch eine Erklärung über die Unantastbarkeit des "Fundamento de Esperanto" (Grammatik, Wörterbuch und Textsammlung, vgl. L. ZAMENHOF 1963).

Von großer Bedeutung für die Kodifizierung sind außerdem die unter (10) erwähnten Definitionswörterbücher, die als Grundlage für die Erarbeitung von Wörterbüchern Ethnosprache - Esperanto und Esperanto - Ethnosprache dienen. Auch die zahlreichen Übersetzungen und Originalschriften ZAMENHOF's, sowie anderer anerkannter Schriftsteller haben eine große Bedeutung bei der Herausbildung, Stabilisierung und Kodifizierung der Norm. Eine internationale philologische Körperschaft, die "Akademio de Esperanto" unterstützt diesen Prozeß durch esperantologische Untersuchungen, Beschlüsse und Empfehlungen.

Die zunehmende internationale Anwendung des Esperanto verstärkt die Wirkung zweier in dialektischer Weise sich gegenseitig ausschließende und gleichzeitig ergänzender Kräfte:

- a) ein nationalsprachiger Einfluß, der gegen die Norm wirkt, aber auch die Sprache bereichert,
- b) die zunehmende Verwendung des Esperanto in schriftlicher und mündlicher Form, die stark vereinheitlicht. Nach bisherigen Beobachtungen wirken sich differenzierende und vereinheitlichende Prozesse in ihrer Gesamtheit auf die Sprache entwickelnd, stabilisierend und bereichernd aus.

- (12) Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich eine sprachwissenschaftliche Disziplin, die Esperantologie, herausgebildet. Sie wurde von René de SAUSSURE (vgl. 1910), dem Bruder des berühmten Linguisten, begründet, erhielt wesentliche Impulse von E. WÜSTER (vgl. 1923; 1978), G. WARINGHIEN (vgl. 1959; 1980) u. K. KALOCSAY (vgl. 1931; 1938 a, b), W.J.A. MANDERS (vgl. 1947; 1950), P. NEERGAARD (1942) u. J. WELLS (1979). Die Esperantologie untersucht die Struktur, Entwicklung und Funktion des Esperanto und muß darüber hinaus - auf der Grundlage der normierenden Systemdokumente sowie in Übereinstimmung mit den sich verändernden Kommunikationsbedürfnissen des internationalen Sprachträgers - Prinzipien, Anregungen und Vorschläge planmäßiger Weiterentwicklung des Esperanto liefern, ist somit sowohl deskriptiv als auch preskriptiv orientiert und hätte damit Beziehungen zur Sprachplanung (vgl. auch W. MANDERS 1950, 45; E. WÜSTER 1976, 271 - 277; P. NEERGAARD 1942, 38).

3. Die Morpheme und ihre Kombinierbarkeit

3.1. Das Morpheminventar

Simplizia wie Bank, rot oder im Esperanto per (mittels), hierauf (gestern) lassen sich nicht weiter in lexikalische Elemente, sondern nur noch in Phoneme zerlegen. Wörter wie Lehr-er-in, Haus-tür (oder Esperanto: instru-ist-in-o,*) dom-pord-o) sind in ihrer Struktur dagegen "durchsichtig" und in Morpheme zerlegbar.

Wir unterscheiden Grundmorpheme (auch Basis- oder Wurzelmorpheme) Wortbildungsmorpheme (1. Affixe, 2. Affixoide, 3. wortkategoriale Suffixe) und grammatische Flexionsmorpheme. Die Verhältnisse im Deutschen und im Esperanto stimmen nicht völlig überein.

*) Um die Struktur der Wörter im Esperanto zu verdeutlichen, werden in unserer Arbeit häufig die einzelnen Morpheme voneinander abgehoben, z.B. instru-ist-in-o oder instru/ist/in/o, was in der üblichen Schreibweise des Esperanto natürlich entfällt.

3.1.1. Die Grundmorpheme kommen im Deutschen fast alle als freie Morpheme vor und können somit als selbständige Wörter auftreten (Raum, gut, lauf', ich). Im Esperanto kommen außer den substantivischen (dom-o, teatr-o), adjektivischen (grand-a, long-a) und verbalen (labor-i, skrib-i) Grundmorphemen alle anderen als freie Morpheme vor: mi (ich), tri (drei), preskaŭ (beinahe), sed (aber). Adjektive, Substantive, Verben (im Infinitiv) sowie von anderen Wörtern abgeleitete Adverbien treten nur mit dem jeweiligen wortkategorialen Suffix (substantivisch: -o, adjektivisch: -a, verbal: -i, adverbial: -e), also in gebundener Form auf. In der Poesie darf das substantivische wortkategoriale Suffix -o, aber nur dieses, ausgelassen werden (la am' - die Liebe).

Allomorphe sind im Deutschen häufig: Haus → /häus/+/lich/, /schreib/ → /schrieb/.

Im Esperanto erscheint jedes Morphem nur in einer unveränderlichen Form, wenn man von den flektierten Koseformen der Eigennamen absieht (Petro - Pe/ĉjo, Erika - Eri/njo). Ebenso fehlen im Esperanto die durch historische Prozesse entstandenen unikalen Morpheme, wie sie im Deutschen vorkommen (Bräut(i)/gam, Nacht(i)/gal).

Das Inventar der Grundmorpheme ist in beiden Sprachen schwer überschaubar. Im Deutschen entstehen neue Grundmorpheme durch Entlehnung aus anderen Sprachen (/kosmonaut/) und Kunstwörter. Für Esperanto ist die Entlehnung die geradezu charakteristische Methode.

3.1.2. Wortbildungsmorpheme werden an das Grundmorphem angefügt und dienen so zur Bildung neuer Wörter (/lehr/+/er/, Esperanto: /instru/+/ist+/o/). Die konfrontative Darstellung der Wortbildungsmorpheme für beide Sprachen ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da es kaum Affixe im üblichen Sinne in der Plansprache gibt. Wir unterteilen daher die Wortbildungsmorpheme in a) Ableitungssuffixe, b) Präfixe, c) Suffixoide, d) Präfixoide und e) wortkategoriale Suffixe und glauben, dadurch eine Grundlage für eine vergleichbare Darstellung der Verhältnisse beider Sprachen geschaffen zu haben.

3.1.2.1. Das Ableitungssuffix ist ein Morphem, das nicht frei auftritt und zum Zwecke der Bildung eines neuen Wortes an ein Grundmorphem oder eine Morphemkonstruktion (die Basis) angefügt wird. Es legt meist allgemein semantische Kategorien fest, ist in starkem Maße reihenbildend und weitgehend entkonkretisiert. In einer Konstruktion Grundmorphem + Ableitungssuffix trägt das Grundmorphem den semantischen Kern.

Gehen wir von diesen Kriterien aus, so gibt es im Deutschen zahlreiche Ableitungssuffixe (-heit, -keit, -lich, -sam usw.). Im Esperanto können wir nur wenige echte Suffixe unterscheiden:

- a) -ĉj- (Suffix zur Bildung von Koseformen für männliche Personen): patro (Vater) + ĉjo = paĉjo (PIV 161, Väterchen, Papa), peĉjo (PIV 161) = petro + ĉjo, Peterchen).
- b) -nj- (Suffix zur Bildung von Koseformen für weibliche Personen): patrino + njo = panjo (PIV 740, Mütterchen, Mama), Sofia + njo = sonjo (PIV 740, etwa Sonja).
- c) -um- (Suffix ohne genauere Bedeutung. Es dient zur Ableitung von Begriffen, die mit der Bedeutung des Grundmorphems im Zusammenhang stehen): komuna-gemeinsam, komun-um-o Gemeinde, (PIV 1153), buŝo-Mund, buŝ-um-o Maulkorb (PIV 1153).
- d) -ist- (Suffix zur Bezeichnung einer Person, die sich mit etwas beruflich, dauernd bzw. üblicherweise beschäftigt): dent-isto (Zahnarzt, PIV 445, dento-Zahn), serv-isto (Diener, PIV 445, servi-dienen).
- e) -in-₂ (Modifikationssuffix zur Bezeichnung einer weiblichen Person): patro = Vater, patr-ino = Mutter (PIV 800); frato = Bruder, frat-ino = Schwester (PIV 314).

Wir unterscheiden außerdem -in-₁ als Suffixoid mit der Bedeutung 'weibliches Wesen': bovo-Rind, bov-ino ('Kuh', PIV 121). Da bov-ino ein weibliches Rind ist (-ino₁), aber patr-ino (Mutter) kein 'weiblicher Vater' (ino₂), erscheint uns diese Unterscheidung gerechtfertigt.

-ĉj-, -nj-, -um- und -ist- treten in der Praxis nicht als Grundmorpheme auf bzw. 'um' sehr selten (umo: ein nicht näher

bestimmtes 'Etwas' = PIV 1154). -in-₂ tritt als Grundmorphem auf (ino: meist abfällig f. weibl. Person, PIV 420). Die deutschen Suffixe sind polysem und z.T. polyfunktional.

Die Esp.-Suffixe beschränken sich auf ihre Funktion als Ableitungsmorpheme. Bei den Suffixen -um- und -ist- ist ebenfalls eine sehr starke Polysemie entwickelt:

-um-:

-plena-voll; plenumi-erfüllen; folio-Blatt : foliumi-blättern; kolo-Hals : kolumo-Kragen usw. (alle PIV 1153)

-ist-:

1. Beruf: verki-verfassen : verkisto-Schriftsteller (PIV 1182)
aptekisto - Apotheker (PIV 60)
2. Amateur: biciklo-Fahrrad: biciklisto - Radfahrer (PG 85)
3. Anhänger einer Lehre oder einer Bewegung: marksisto
(PIV 672), kalvinisto (PIV 473)

Man könnte bei den Suffixen auch die Morpheme -anto, -into, -onto und -ato, -ito, -oto eingliedern, die Personen bezeichnen.

3.1.2.2. Präfixe sind ebenfalls gebundene Morpheme, die vor ein Grundmorphem oder eine Morphemkonstruktion treten, um ein neues Wort zu bilden. Sie sind selber keine Grundmorpheme und ähnlich wie die Suffixe stark reihenbildend mit einer sehr abstrakten Bedeutung.

Präfixe im Deutschen sind z.B. un- (un-lesbar), er- (er-klingen) usw. Polysemie ist stark ausgeprägt.

Nach den genannten Kriterien ist es schwierig, im Esperanto Präfixe anzunehmen. Da aber die Morpheme mal- (Gegenteil) und ge- (zur gemeinsamen Bezeichnung von männlichen und weiblichen Lebewesen) durch Voranstellung an ein Grundmorphem dessen Gesamtbedeutung ändern können und die Morphemkonstruktionen syntaktisch nicht auflösbar sind, können sie als die einzigen Präfixe im Esperanto angesehen werden. Alle anderen oft als Präfixe bezeichneten Morpheme im Esperanto fassen wir als Präfixoide auf.

Einige Beispiele zu den Präfixen mal- und ge-:

mal-: longa-lang, mal/longa (kurz, PIV 662), ami-lieben, mal/ami (hassen, PIV 37), honoro-Ehre, mal/honoro (Unehre, PIV 398),

mal/a - gegenteilig (PIV 662)

ge-: edzo - Gatte, ge/edzo/i (Ehepaar), sinjoro - Herr, ge/sinjoro/i (Damen und Herren), filo - Sohn, ge/filo/i (Söhne und Töchter), ge/a banejo (Familienbad, banejo - Bad) alle PIV 337.

3.1.2.3. Im Deutschen gibt es Übergangserscheinungen zwischen Kompositionsgliedern und Affixen (Halbaffixe, Affixoide), die nur schwer erfaßt und klassifiziert werden können, solche Unschärfen gibt es auch im Esperanto.

Es ist daher im Interesse der adäquaten Darstellung eines breiten Bereiches der Esperanto-Wortbildung richtig, als weitere Gruppe von Wortbildungsmorphemen die der Affixoide auszugliedern. Wir benutzen damit einen Terminus, den sowohl KALOCSAY (1938, 23) als auch W. FLEISCHER (1974 a, 70) für ähnliche Erscheinungen wählten. Wir meinen damit reihenbildende Morpheme, die vor Grundmorpheme (als Präfixoide: mis-, dis-, pra- usw.) oder hinter diese (als Suffixoide: -il-, -em-, -ig- usw.) treten können, eine relativ klar umrissene Bedeutung besitzen und zur Bildung neuer Wörter dienen (bor-ilo- Bohrer; pom-ujo - Apfelbaum; mis-legi - verlesen).

Mit den Affixen haben sie u.a. die große Häufigkeit ihres Auftretens (Reihenbildung), die relativ einfache Phonemstruktur (Vok. + Kons.: -il-; -an-; ek-, ge-/Kons.+Vok.+Kons.: mal-, mis-) gemein. Sie sind deshalb für Reihenbildungen gut geeignet.

Diese Affixoide können außerdem mit echten Affixen des Deutschen konkurrieren (bak-ejo - Bäckerei, PIV 89, tajlorejo - Schneiderei) und bezeichnen, wie auch die Affixe im Deutschen, eine Wortbildungskategorie (-ejo: Ort, -ilo: Instrument, -ulo: Person, -eta: Verkleinerung, -ega: Verstärkung, -igi: machen, veranlassen usw.).

Im Unterschied zu den deutschen Affixen treten die Affixoide im Esperanto aber auch mit der gleichen Bedeutung als gebundene Grundmorpheme auf: la ej/o, der Ort, PIV 219 // la il/o, das Werkzeug, PIV 415, // et/a - klein, gering, PIV 252, //

ek/i - beginnen, PIV 220, // pra/a - urtümlich, sehr alt, vorzeitlich, PIV 857. Somit gibt es also Berührungspunkte zu den deutschen Halbaffixen (mit-: mitarbeiten, -bringen, -fahren, -gehen; -voll: rücksichts-, reue-, sinn-). Wir sind uns der Schwierigkeiten einer befriedigenden Klassifikation gerade im Zusammenhang mit den Halbaffixen im Deutschen oder den Affixoiden im Esperanto bewußt und müssen auf eine Diskussionsdiskussion im Rahmen dieser Arbeit verzichten.

Einige Suffixoide und Präfixoide im Esperanto haben eine gewisse Polysemie entwickelt bzw. wurden, wie im Falle -ujo, bereits polysem definiert. Dazu folgende Beispiele:

- uj-o: 1. Land (Egipt-ujo), 2. Behälter (suker-ujo-Zuckerdose)
3. Baum (pom/ujo, Apfelbaum, alle PIV 1152)
- aj-o: 1. konkretes Objekt (tolo- Leinen, tol/ajo - Leinenzeug, PIV 1117)
2. Nahrungsmittel (glacio - Eis, glaci/ajo - Speiseeis, PIV 18)
- ek-: 1. Beginn einer Handlung (vidi - sehen, ek/vidi - erblicken, PIV 220)
2. Kurze, nicht andauernde Handlung (brili - glänzen, ek/brili - aufblitzen, PIV 220)
- mis-: 1. falsch, irrtümlich, fehlerhaft (mis/aŭdi, verhören, PIV 701, mis/kompreno, Mißverständnis, PIV 537)
2. schlecht (mis/formo - schlechte Form, PIV 701)

Eine gewisse Tendenz zur Polysemie kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Suffixoide in den konkreten Morphemkonstruktionen in ihrer Bedeutung spezialisiert werden. So wird z.B. die allgemeine Bedeutung von /il/ (Instrument) in einer Zusammensetzung wie kudr-ilo zu 'Nadel' spezialisiert. Kudrilo ist somit nicht schlechthin ein "Näh/instrument", was ja auch eine Maschine sein könnte, sondern bedeutet 'Nähnadel'.

Reihenbildende Grundmorpheme, die den Affixoiden sehr nahe stehen, sind u.a. "al" (zu): al-paroli (ansprechen); alveni (ankommen) PG 127; antaŭ (vor): antaŭdestini (vorbestimmen), antaŭpagi (vorauszahlen) PG 128; -plena (voll): amplena (liebe-

voll), larmplena (tränenvoll), PG 119; ĉefa (hauptsächlich) ĉefministro (Premierminister), ĉefurbo (Hauptstadt) PG 125; juna (jung): junlaboristo (Jungarbeiter), junpioniro (Jungpionier) PG 149 usw.

Das Inventar der Affixe und Affixoide ist im Deutschen nicht genau darstellbar, weil im Laufe der Sprachentwicklung Affixe ausscheiden und neue entstehen und es zahlreiche Übergänge zwischen Kompositionsglied $\rightarrow$ Affixoid (Halbsuffix) $\rightarrow$ Affix gibt. Dennoch kann man einen aktiven bzw. produktiven Hauptbestand der Affixe ausweisen. Im Esperanto werden üblicherweise die ZAMENHOF'schen "klassischen" Affixe (10 "Präfixe", 31 "Suffixe") als wortbildende Affixe bezeichnet (wir nannten und begründeten sie als Affixe und Affixoide). Von diesen Affixoiden bzw. Affixen sind aber durchaus nicht alle gleichermaßen produktiv. Eine für Werke L.L. ZAMENHOF's (Wortmaterial bis 1917), E. PRIVAT's (Wortmaterial bis 1927) und J. BAGHY's (Wortmaterial bis 1930) durchgeführte umfangreiche Statistik wies aus, daß z.B. die Affixoide -aĉ- (äußere Verschlechterung), -er- (Einzelteil), ekg- (ehemalig) oder die Kose-Suffixe -njo und -ĉjo sehr selten auftreten, dagegen Suffixoide wie -ad- (Dauerbezeichnung), -ig- (machen) und das Präfix mal- (Gegenteil) relativ häufig waren (L. KÖKENY/V. BLEIER 1933/34, 566). Neuere Untersuchungen zu dieser Frage fehlen. Die Auswahl der Affixe und Affixoide des Esperanto widerspiegelt in gewisser Hinsicht die von ZAMENHOF seinerzeit intuitiv erfaßten Kommunikationsbedürfnisse. Eine solche Auswahl würde in der heutigen Zeit sicher nicht grundsätzlich, aber doch im Detail anders vorgenommen werden.

3.1.2.4. Es gilt nun weiterhin, die wortkategorialen Suffixe zu unterscheiden. Sie fehlen im Deutschen, sind im Esperanto aber vorhanden. Damit sind die frei nicht vorkommenden Morpheme gemeint, die obligatorisch im Esperanto ein Substantiv (-o; traktoro; belo - das Schöne; skribado - das Schreiben; malamo - Haß), ein Adjektiv (-a; granda; skriba - schriftlich; famili/eca - familiär), ein Verb im Infinitiv (-i; skribi - schreiben; sani - gesund sein; tajlori - schneiden) oder ein abgeleitetes Adverb (-e; bele - schön, rapide - schnell) bezeichnen. Sie gehören deshalb zu den Wortbildungsmorphemen, da sie als "allgemeinstes"

Substantiv, Adjektiv, Verb oder Adverb aufgefaßt werden können. Das ist von Vorteil für das Verständnis der stark normativ angelegten Wortbildungsregeln im Esperanto. Wir sind uns der Vereinfachung bewußt, die in einer solchen Darstellung liegt. Sie wurde von L.L. ZAMENHOF nach dem Vorbild der europäischen Sprachen und deren Darstellung in den traditionellen, an der lateinischen und griechischen Sprache orientierten Grammatiken vorgenommen. Wir halten aber an dieser Einteilung als einer methodischen Hilfskonstruktion fest. So hat das 'allgemeinste Substantiv' 'o' die Bedeutung "was ist, existiert". Das 'allgemeinste Adjektiv' 'a' bedeutet "welches eine Eigenschaft hat oder was in Beziehung steht zu ...".¹⁶ Das 'allgemeinste Verb' 'i' bedeutet "eine Tätigkeit ausführen oder im Zustand von ... sein", 'e' hat als 'allgemeinstes Adverb' die Bedeutung "nach der Art von ...".¹⁷

Im Deutschen gibt es für Substantiv, Adjektiv/abgeleitetes Adverb, Verb keine nur für sie charakteristischen Morpheme. Zwar ist -(e)n charakteristisch für den Infinitiv des Verbs, kommt aber auch als Flexionsmorphem vor (Mensch, Menschen). Wir meinen hier auch nicht die Tatsache, daß es u.a. substantivische (-heit, -schaft, -tum) und adjektivische (-sam, -bar) Suffixe gibt. Die wortkategorialen Suffixe im Esperanto haben eine lexikalische und eine grammatische Bedeutung. Das 'o' in domo bezeichnet nicht nur die Substantivität (o häufig = -ung) sondern hat auch die grammatische Bedeutung 'Nominativ' und 'Singular'. Der Plural wird durch das Morphem /-j/ und der Akkusativ durch /-n/ bezeichnet. 'a' entspricht häufig -isch, -ig, -lich.

Eine solche Betrachtungsweise trägt auch der Tatsache Rechnung, daß jedes Esperanto-Wort in selbständige Bestandteile mit einer (oder auch mehr) Bedeutung(en) zerlegt werden kann. Daher ist für das Esperanto nicht die Derivation sondern die Komposition als Hauptform der Wortbildung charakteristisch.

Diese Tatsache entspricht der Absicht ZAMENHOF's, der seine Sprache als eine "vollständige Zergliederung der Ideen in selbständige Wörter" (L. ZAMENHOF 1969, 234) verstanden wissen wollte. Die Grundmorpheme, die Affixe, Affixoide und wortkate-

<u>bat-anta</u>	Part.Akt.Ind.Präs.;	<u>batanto</u>	= der Schlagende
<u>bat-inta</u>	" " " Prät.;	<u>batinto</u>	= der, welcher geschlagen hat
<u>bat-onta</u>	Part.Akt.Ind.Fut.;	<u>batonto</u>	= der, welcher schlagen wird
<u>bat-ata</u>	Part.Pass.Ind.Präs.;	<u>batato</u>	= der, welcher (jetzt) geschlagen wird
<u>bat-ita</u>	" " " Prät.;	<u>batito</u>	= der, welcher geschlagen wurde (der Geschlagene)
<u>bat-ota</u>	" " " Fut.;	<u>batoto</u>	= der, welcher geschlagen werden wird

IV. Deklination

<u>Singular:</u>	Nom.	La bato	<u>Plural:</u>	la batoj
	Gen.	de la bato		de la batoj
	Dat.	al la bato		al la batoj
	Akk.	la baton		la batojn

Esperanto verfügt somit nur über zwei morphologisch bezeichnete Kasus: Nominativ und Akkusativ.

Der agglutinierende und z.T. isolierende Charakter der Morphologie des Esperanto unterstützt in gewissem Maße Versuche, auch grammatische Flexionsmorpheme in Grundmorpheme umzuwandeln; (so bezeichnet -os als grammatisches Flexionsmorphem 'Indikativ, Aktiv, Futur, Singular und Plural'. Es wurde aber auch mit der Bedeutung 'Zukunft' verwendet: "ni frontas al la oso ..." ¹⁸ (Wir stellen uns der Zukunft). Solche Versuche der Lexikalisierung von Flexionsmorphemen haben sich bisher kaum durchgesetzt.

Die Morphemdistribution ist in beiden Sprachen ähnlich. Die grammatischen Flexionsmorpheme sind Suffixe. Eine Ausnahme bildet das deutsche ge-.

Erweiterungen der Grundmorpheme, wie sie im Deutschen auftreten (hoffen-t-lich) oder Morphemverschmelzungen (an + dem = am) gibt es im Esperanto nicht. Sämtliche Wortbildungs- oder Flexionsmorpheme werden im Esperanto als "additive Morpheme" an das Grundmorphem bzw. an eine Morphemkonstruktion ausgedrückt.

Da die Affixoide und auch die meisten Affixe des Esperanto wie selbständige Grundmorpheme mit festumrissener Bedeutung auftreten können, sind unmittelbare Verbindungen durchaus nicht selten. Das unterstreicht die Berechtigung, von Affixoiden oder

Halbaffixen zu sprechen und weist auf die Ähnlichkeit des Esperanto mit dem isolierenden Sprachtyp hin, (kun/ig/il/o = Verbindungsstück, Kon 3; lern/ej/estr/o = Schuldirektor, Arek 23; dis/er/et/ig/i = in kleine Bestandteile zerlegen;¹⁹ il/ar/o = Werkzeug, PIV 415; estr/ar/o = Vorstand, PIV 252; estr/ar/an/o = Mitglied des Vorstandes, PIV 252; estr/in/o = Leiterin, PIV 252; et/ul/o = kleine Person, Wicht, PIV 252; et/ig/i = etwas kleinmachen, zerkleinern, PIV 252)

3.2. Die Kombinierbarkeit der Morpheme

Von Bedeutung für die Beschreibung des Wortbildungssystems und die Beurteilung der Wortbildungspotenz einer Sprache ist die Frage, welche Faktoren die Kombinierbarkeit der Morpheme zu Morphemkonstruktionen beeinflussen. Eine Morphemkonstruktion, die als ein Wort angesehen werden kann, ganz gleich welcher Art dieses Wort auch sein mag (z.B. Derivat, Kompositum, Präfixbildung), nennen wir Wortsyntaxma.

Die Frage der Kombinierbarkeit der Morpheme gehört zu den kompliziertesten Problemen der Lexikologie und ist bisher noch wenig erforscht worden. (vgl. M. STEPANOVA 1973, 117) Sie ist für folgende miteinander eng zusammenhängende Fragen von Bedeutung:

- Die Darstellung des Verhältnisses von Möglichkeiten und deren Realisierung in der Auffüllung der Wortbildungsmodelle (= Produktivität der Modelle).
- Die Darstellung der einsetzbaren Möglichkeiten der Auffüllung von Wortbildungsmodellen (vgl. B. DÖRING 1968, 4) um, wie M. STEPANOVA schreibt, evtl. "den Gang der linguistischen Prozesse, ihre Verwirklichung in der sprachlichen Realität vorauszusagen". (1971, 133)
- Die Frage der bewußten Einflußnahme auf die Wortbildungsprozesse, d.h. mit E. COSERIU auch die Erforschung dessen, "was man nach den entsprechenden Sprachsystemen weiter schaffen kann". (1970, 177) Das betrifft u.a. die Probleme der Terminologienormung.

Zu den Faktoren, die sowohl die Möglichkeiten der Morphemkombinierungen als auch die Verwirklichung dieser Möglichkeiten

beeinflussen, muß man vor allem rechnen:

- (1) Das Vorhandensein eines Denotats in der außersprachlichen Realität sowie die Existenz eines gesellschaftlichen Bedürfnisses, dieses Denotat zu benennen oder, sofern bereits eine Bezeichnung vorhanden ist, dem Denotat eine andere zu geben.
- (2) Die Gesetzmäßigkeiten, die das Zusammenfügen der Morpheme zu Morphemkonstruktionen steuern.
Wir bezeichnen sie mit STEPANOVA als die Erscheinungen der "inneren Valenz" (1971)
- (3) Faktoren wie Analogie, sprachliche Tradition, sprachlicher Zufall u.ä., welche das Wirken der unter (1) und (2) genannten Faktoren beeinflussen, modifizieren oder auch stören. Hierzu rechnen wir auch die Tendenzen in der Sprachentwicklung, welche durch außersprachliche Einflüsse oder im Sprachsystem selbst angelegte Faktoren hervorgerufen werden. Auf diese Tendenzen wird seit O. JESPERSEN (1894) hingewiesen.²⁰

Das bedeutet im einzelnen:

3.2.1. Die Existenz eines Denotats vorausgesetzt, kann die Notwendigkeit sowie die konkrete Art und Weise der Bezeichnung z.B. durch Wirkungen der Interferenz (u.a. Lehnübersetzungen) oder auch durch ideologie-relevante Faktoren beeinflußt werden. Die Art und Weise der Bedeutungsmotivation führt dann zu unterschiedlichen Morphemkombinationen.

3.2.2. Die "innere Valenz" kann nach M. STEPANOVA definiert werden "als die Gesamtheit von Gesetzmäßigkeiten der Zusammenfügung von Wortelementen miteinander". (1971, 134) Man unterscheidet die phonetisch-morphologische innere Valenz und die semantische innere Valenz.

Zu den phonetisch-morphologischen Faktoren (phonetisch-morphologische innere Valenz) gehören:

a) Die phonematische Struktur der Morpheme

Hierbei muß bemerkt werden, daß die Morpheme sowohl im Deutschen als auch im Esperanto meist ein- bis zweisilbig sind. Die relativ klare Phonemstruktur der deutschen Affixe und der Esperanto-Affixe bzw. Affixoide erhöht ihre Kombinationsfähigkeit.

b) Die Silbenzahl eines Wortes

Von H. TEICHMANN und H. FUCHS wurde für das Deutsche eine durchschnittliche Silbenzahl von 1,6 und für Esperanto 1,9 pro Wort gemessen (Englisch: 1,4; Griechisch 2,1; Japanisch 2,2; Russisch 2,2; Latein 2,4; Türkisch 2,5)²¹

c) Die Existenz von Fugenelementen

Sie fehlen im Esperanto, sind aber im Deutschen sehr häufig. S. ŽEPIC (1969, 16 ff) führt 17 verschiedene Fugenelemente (Verbindungsmorpheme) für die Konstruktion S ++ S (= Substantiv + Substantiv) an.

d) Der Umlaut, Lautausfall (freude + ig = freud/ig) und ähnliche Erscheinungen, die im Esperanto fehlen, beeinflussen die Kombinierbarkeit der Morpheme im Deutschen ungünstig.

Diese und ähnliche phonetisch-morphologischen Faktoren sind noch wenig untersucht. Es fällt aber für das Deutsche auf, daß verschiedene Suffixe Distributionsbeschränkungen haben. So tritt z.B. das Suffix -keit nur an adjektivische Basen, die auf -ig, -bar, -sam, -lich, -el oder -er enden. (Neukeit, Neu/ig/keit).

Im Deutschen spielt weiterhin die Wortart des primären Stammes für die Kombination mit Affixen eine Rolle. So verbindet sich un-, ur-, erz- z.B. nur mit substantivischen oder adjektivischen Stämmen (un/gleich, un/schön; Ur/wald, ur/alt; Erz/feind, erz/dumm). Im Esperanto ist die Kombinierbarkeit der Stämme und der Affixe, morphologisch gesehen, fast unbegrenzt. Entscheidend ist, daß die Kombination einen Sinn ergibt, sich auf ein Denotat bezieht. Das heißt, die Sememe müssen semantisch kollokabel sein.

Man kann somit S. ŽEPIC in seiner Auffassung nicht zustimmen, daß die einzige Beschränkung der Verbindbarkeit von Morphemen morphologischer und nicht semantischer Art sei, "weil sich zu jedem morphologisch richtig gebildeten Kompositum ein sinnvoller Kontext finden läßt." (1969, 17)

Vielmehr ist die semantische innere Valenz von großer Bedeutung. Sie bezieht sich auf die Gesetzmäßigkeiten der semantischen Kongruenz, welche die Zusammenfassung von Wortelementen bedingen.

Die semantische Verträglichkeit der Wortelemente wird bestimmt durch das Denotat. So kann z.B. nur an solche substantivischen Stämme das Diminutivsuffix -chen angefügt werden, die eine Verkleinerung zulassen (Haus - Häuschen, Tier - Tierchen).

Im allgemeinen ist die Summe der Einzelbedeutungen der Elemente eines Wortes nicht identisch mit deren Gesamtbedeutung. Das betrifft vor allem Idiomatisierungen. 'Junggeselle' ist kein 'junger Geselle', Relativ einfach sind die Fragen der inneren semantischen Valenz also nur bei den vollmotivierten Wörtern. Die Entwicklung und Veränderung der Wortbedeutung komplizieren diese Problematik.

3.2.3. Wirkungen der Analogie, des Bedeutungswandels (vgl. Blei/stift), der Interferenz zwischen Sprachen, des Strebens nach energiesparendem sprachlichen Ausdruck und andere Tendenzen in der Sprachentwicklung beeinflussen bzw. stören das Wirken der Gesetze der inneren Valenz. M. STEPANOVA hält es für Zufall, daß manche Möglichkeiten der regelmäßigen Wortbildung bei produktiven Mustern nicht genutzt werden. So gibt es zwar die Ornativa betiteln, bespielen, beschallen, bestücken aber noch nicht *bemöbeln, *behinweisen usw. (vgl. 1971, 137).

Solche Faktoren wirken auch im Esperanto, zumal ein Einfluß von Wortbildungsmustern aus den Nationalsprachen vorhanden ist, dessen Ausmaß in einer gesonderten Untersuchung genauer darzustellen wäre.

Wenn solche Faktoren in einer Nationalsprache wie dem Deutschen auch in beträchtlichem Maße wirken, so sind sie, wenn gleich in abgeschwächter Form, auch für eine Plansprache relevant.

So gibt es z.B. et/industrio (Klein/industrie), et/komerco (Klein/handel), et/bieno (kleines Gut) (alle PIV 252).

Jedoch ist das denkbare eg/industrio (Groß/industrie), eg/komerco (Groß/handel), eg/bieno (großes Gut) nicht gebräuchlich, sondern in Anlehnung an nationalsprachige Modelle dafür grand/industrio (PIV 354), grand/komerco(ad)o (See E/Sl. 124), grand/bieno (See E/Sl 124), (granda - groß).

Die Defektivität des Wortbildungssystems des Deutschen ist beträchtlich. Das bedeutet aber nicht, daß es unbedingt auch Lücken im Kommunikationssystem geben muß. Die Sprache hat im Falle einer lexikalischen Lücke im Paradigma andere sprachliche Möglichkeiten genutzt. So gibt es z.B. nach dem Muster /schnell/+ /ig/+ /keit/ auch Schlecht/ig/keit, Klein/ig/keit, aber nicht * Groß/ig/keit (Größe), * Satt/ig/keit (Satttheit) u.ä.

Auch gibt es nach dem Modell 'Adjektiv + Umlaut' die Bildungen gut - Güte, stark - Stärke, aber nicht satt - *Sätte (Satttheit) gesund - * Gesünder (Gesundheit) aber zu schlau - Schlauheit und Schlauheit.

K.D. BÜNTING (1970, 75 ff) wies durch maschinell erzeugte Ausfüllung einiger Wortbildungsmodelle des Deutschen nach, daß nur ein ganz geringer Teil dieser theoretisch möglichen Wörter auch wirklich in der deutschen Sprache vorkommt.

So konnte er nur 3,2 % der vom Computer erzeugten Wörter des Modells 'Substantiv+chen' (Brötchen), oder 11,3 % beim Modell 'Verb+ung' (Bindung) im Wörterbuch von WAHRIG nachweisen.

Vergleicht man also die Morphemkonstruktionen im Deutschen und im Esperanto, so wird deutlich, daß die Ausfüllung der Modelle im Esperanto mit einer weitaus größeren Regelmäßigkeit erfolgt als im Deutschen. Esperanto nutzt seine Wortbildungsmöglichkeiten mit größerer Systematik.

So können im Esperanto z.B. deadjektivische abstrakte Substantive regelmäßig nach dem Modell 'Adjektiv+eco' gebildet werden, wobei 'eco' die Bedeutung "Eigenschaft" hat.

Das soll Tabelle 1 verdeutlichen:

abstrakte Substantive			
Adjektiv Deutsch/Esperanto	Deutsch	Esperanto	
schnell/rapida	Schnell/ig/keit (Schnell/e)	rapid/eco	PIV 902
groß/granda	Grö <u>ß</u> e	grand/eco	PIV 353
satt/sata	Sattheit	sat/eco	Bok E/Ru 38
gut/bona	Gü <u>t</u> e	bon/eco	PIV 118
schlecht/malbona	Schlecht/ig/keit	malbon/eco	PIV 119
stark/forta	St <u>ä</u> rke	fort/eco	PIV 308
gesund/sana	Gesund/heit	san/eco	Bu E/D 197
schlau/ruza	Schlau/heit (Schl <u>ä</u> ue)	ruz/eco	PIV 947

Tabelle 1: Deadjektivische Abstrakta im Deutschen und im Esperanto

Sämtliche -eco-Bildungen sind im Esperanto regelmäßig und gebräuchlich, obgleich Kürzungen auf -o (rapido, grando, sato, bono, malbono, forto, sano, ruzo) auch vorkommen und z.T. bereits eigene Bedeutungen angenommen haben (grando - Größe als Maßangabe, bono - Wohl u.ä.)

Um eine Auffüllung der Lücken im Wortbildungsparadigma der deutschen Sprache bemühten sich seinerzeit vor allem expressio-
nistische Dichter (vgl. H.P. DÜRSTELER 1954).

4. Zur Bedeutungsmotivation von Wortsyntagmen

4.1. Morphologisch-semantische Motivation

Seit Ferdinand de SAUSSURE wird die Sprache im allgemeinen als ein System von Zeichen begriffen. Diese sprachlichen Zeichen sind nicht durch einen naturgegebenen notwendigen Zusammenhang an die durch sie bezeichneten Abbilder gebunden. Sie sind beliebig (arbiträr). Dennoch ist diese Beliebigkeit nicht absolut.

Einige phonetische, morphologische, semantische oder nur etymologisch erschließbare Hinweise im Wortkörper, die der Sprachgemeinschaft oft bewußt sind, motivieren das bezeichnete Abbild im Wortkörper.

Von Bedeutung ist die morphologische und semantische Motivation.

Das Motiv eines morphologisch-semantisch motivierten Wortes wirkt nur als Stützbegriff und verankert nicht die gesamte Bedeutung im Wortkörper ('Haus/tür' sagt nichts über die Größe und den Ort der Tür aus). Das motivierte Wort ist in zwei Bestandteile, die unmittelbaren Konstituenten (UK) zerlegbar: Haustür → 1. /haus/+ 2./tür/; vielseitig → 1. /viel(e) seit(en) /+ 2. /ig/. Das gilt auch für jedes morphematisch strukturierte Esperanto-Wort: dompordo → 1. /dom(o) /+ 2. /pordo/ - Haustür; multflanka → 1. /mult(aj) flank (oj) /+ 2. /a/ - vielseitig.

Die im motivierten Wort sichtbaren Benennungsstrukturen oder onomasiologischen Kategorien und die Denkstrukturen oder gnoseologisch-logischen Kategorien (vgl. M. DOKULIL 1968, 207), sind nicht identisch. Das Abbild wird auf eine bestimmte Art und Weise bearbeitet, und es werden die Merkmale hervorgehoben, die dem jeweiligen Erkenntnisstand der Sprachgemeinschaft entsprechen.

Das gleiche Denotat kann also nach ganz unterschiedlichen Merkmalen benannt werden und wird somit auch unterschiedlich abgebildet. (vgl. z.B. Putz/frau, Reinigungs/kraft, Raum/pflege-rin).

Diese sprachlichen Tatsachen lassen sich durch einen Vergleich zwischen Esperanto und dem Deutschen sichtbar machen, wie Tabelle 2 zeigt:

Deutsch (D)	Esperanto (E)	Bemerkungen
Wortsyntagmen und ihre Konstituenten	Wortsyntagmen und ihre Konstituenten	
1 <u>Altersheim:</u> /alter(s)/+/heim/	<u>maljunulejo:</u> KDE 21, PIV 457 /maljunul(o)/+/ejo/ alter Mensch Ort "Ort für alte Menschen"	'ejo' spezialisiert zu 'Heim', 'Haus', 'Gebäude' maljuna - alt, ulo - Person Im E Angabe von <u>Personen</u> . Im D genauere Angabe des <u>Ortes</u> (Heim).
2 <u>altmodisch:</u> /alt(e)mod(e)/+/isch/	<u>eksmoda:</u> KDE 21, PIV 703 /eksa+modo/+a/ ehemals modern 'nach ehemals gültiger Mode'	modo - Mode, eksa - ehemalig D 'alte' Mode und E 'ehemalige' Mode annähernd identisch. In jedem Falle <u>Vergangenheit</u> .
3 <u>Backenzahn:</u> /backe(n)/+/zahn/	<u>mueldento:</u> KDE 39, PIV 177 /muel(i)/+/dento/ mahlen Zahn "Mahlzahn"	Im D Ortsangabe des Zahns ('Backe') E bezeichnet mit ('mahlen') die <u>Funktion</u>
4 <u>Bandaufnahme:</u> /band/+/aufnahme/	<u>surbendigo:</u> KDE 40, PIV 105 /sur/bend(o)/+/igo auf(das)Tonband bringen, Registrierung z.B. v. Vorträgen	sur - auf, bendo - (Ton)band, igi - machen, o='das, was ist, was existiert' D "Aufnahme" E "Aufbandmachung" In beiden Fällen Bezeichnung des <u>Materials</u> (Tonträger).
5 <u>Briefmarke:</u> /brief/+/marke/	<u>poŝtmarko:</u> KDE 59, PIV 671 /poŝt(o)/+/marko/ "Postmarke"	poŝto - Post, marko Marke D weist auf die <u>Bestimmung</u> der Marke hin ('Brief') E gibt die befördernde <u>Institution</u> an ('Post').
6 <u>Dachdecker:</u> /dach/+/decker/ oder: /dach decken/+/er/	<u>tegmentisto:</u> KDE 62, PIV 1090 /Tegment(o)/+/isto/ Dach Person "Dach-er"/"Dach-Spezialist"	isto - Person, die etwas berufsmäßig tut. D gibt genaue <u>Art der Tätigkeit</u> (decken) an. Im E wird berufliche <u>Tätigkeit</u> hervorgehoben.

Tabelle 2: Einige motivierte Wörter im Deutschen und im Esperanto verglichen nach ihrer Motivstruktur

Daß Denkstrukturen und Benennungsstrukturen nicht identisch sind, kommt auch darin zum Ausdruck, daß z.B. wichtige logische Beziehungen nicht unbedingt immer im Motiv fixiert werden. Kamm ist z.B. ein Instrument. Diese Tatsache wird im Deutschen nicht besonders im Motiv bezeichnet. Das Esperanto-Wort komb/ilo (PIV 531), von kombi - kämmen + ilo - Instrument) enthält den Hinweis Instrument in der Motivstruktur. Wissen/schaft ist im Deutschen motiviert, im Esperanto ('scienco', PIV 964) dagegen nicht.

Die Beziehungen zwischen dem Signifikat und Signifikanten sind nicht fest, sondern leicht verschiebbar. Die Gesamtbedeutung eines motivierten Wortes ist deshalb oft mehr als die Summe der Einzelbedeutungen der Konstituenten.

Jedes motivierte Wort neigt also dazu, durch den Sprachgebrauch in seiner Bedeutung verändert zu werden. Es kann "isoliert" oder lexikalisiert werden und verliert seine Durchsichtigkeit. Es wird idiomatisiert.

Gibt es Idiomatisierungen auch in einer Plansprache wie dem Esperanto?

Diese gibt es zweifelsohne, wenngleich in geringerem Maße als im Deutschen.

So sind z.B. Wörter wie sam/ide/ano (PIV 408) — /gleiche/idee/ + /anhänger/ = Gleichgesinnter idiomatisiert zur Bedeutung 'Mitesperantist'.

Einige Esperanto-Wortsyntagmen mit unterschiedlichem Idiomatisierungsgrad zeigt Tabelle 3:

Esperanto - Wortsyntagmen und die deutsche Bedeutung	Unmittelbare Konstituenten, wörtliche Bedeutung	Bemerkungen
1 preĝejo (PIV 859) Kirche (meistens christlich)	/preĝ(i)/+/ejo/ preĝi - beten ejo - Ort "Ort, wo man betet"	Das allgemeine Motiv 'Betort' wird spezialisiert zu christl. <u>Kirche</u> .
2 tranĉilo (PIV 1127) Messer	/tranĉ(i)/+/ilo/ tranĉi - schneiden ilo - Instrument "Schneide/werkzeug"	'Schneidewerkzeuge' gibt es sehr verschiedene (z.B. Klingen). Doch ist das <u>Messer</u> selbst eine relativ allgemeine Bezeichnung.
3 urbodomo (PIV 702) Rathaus	/urbo+/+domo/ urbo - Stadt domo - Haus "Stadt/haus"	Das Motiv sagt kaum Genaues aus. 'Stadthaus' ist analysierbar in 'Haus in der Stadt' und enthält keinen Hinweis auf <u>Reglerungsgebäude</u> der Stadt'.
4 fortikaĵo (PIV 309) Festung (zur Kriegsverteidigung)	/fortik(a)/+/aĵo/ fortika - fest, stabil, befestigt aĵo - Material, Konkretum, Stoff "etwas Befestigtes"	Das Motiv deutet noch auf 'befestigte Anlage' hin, obgleich nur ungenau.
5 glaciaĵo (PIV 346) Speiseeis	/glaci(o)/+/aĵo/ glacio - Eis aĵo - Material, Konkretum, Stoff "Eis/zeug"	Zwar wird noch 'Eis' benannt, doch nicht mehr der Verwendungszweck.

Tabelle 3: Esperanto-Wortsyntagmen mit Idiomatisierungserscheinungen

Bereits diese wenigen in Tabelle 3 aufgeführten Beispiele zeigen, daß der Motivierungsgrad im Esperanto unterschiedlich sein kann. Je weniger Hinweise das Motiv auf das Abbild enthält, um so höher ist der Idiomatisierungsgrad.

Es ist aber keines der Wörter völlig idiomatisiert. Sie alle sind noch mehr oder weniger durchsichtig bzw. bedingt auflösbar.

Völlig idiomatisierte Lexeme, die keinen Hinweis mehr auf das Abbild enthalten, gibt es in der Plansprache kaum.

Die Kenntnis der Faktoren, welche die Motivation beeinflussen, ist bedeutsam für eine Bezeichnung der Begriffe, die die Erkenntnis fördern und den Zugang zur Bedeutung erleichtern.

Eine Sprache, die Angehörigen ganz verschiedener Sprachgemeinschaften für die internationale Kommunikation dienen soll, muß über eine klare und der Bedeutung möglichst adäquate Motivation verfügen. Für Esperanto ist die klare Bedeutungsmotivation somit von wesentlich größerer Relevanz als für die deutsche Sprache, wo die Kommunikationshäufigkeit (nämlich täglich) und Kommunikationsvielfalt (Beruf, Familie, gesellschaftliche Tätigkeit, Massenmedien) im allgemeinen wesentlich höher ist als (noch) bei einer internationalen Plansprache.

Es sollen im folgenden einige der Faktoren angeführt werden, welche in beiden Sprachen die Motivation der Bedeutung der Wortsyntaxen beeinflussen.

Für beide Sprachen wirksam, wenngleich auch mit jeweils unterschiedlicher Relevanz, sind folgende oft miteinander in engem dialektischem Wechselverhältnis stehende Faktoren (vgl.

T. SCHIPPAN 1974, 221 ff):

- a) Die sich ständig verändernden Kommunikationsbedürfnisse der Gesellschaft führen dazu, daß immer ganz bestimmte Seiten des Denotats bezeichnet werden. Das sind besonders jene, welche das jeweilige Interesse der Gesellschaft am Denotat zum Ausdruck bringen (vgl. früher Putz- oder Scheuerfrau, heute: Raumpflegerin als Ausdruck einer positiveren gesellschaftlichen Wertung). Die Widerspiegelung dieser Problematik im Esperanto bedarf noch genauer Untersuchung. Ein nationalsprachiger Einfluß wird zweifelsohne wirksam.
- b) Von Bedeutung für die Motivationsstruktur ist auch der sich verändernde Erkenntnisstand der Gesellschaft. Er findet seinen Niederschlag in der Motivwahl und kann oft nur durch die etymologische Analyse erschlossen werden (vgl. Himbeere). Esperanto folgt oft nationalsprachigen Motivstrukturen. So geht auch im Esperanto die Sonne 'auf und unter' ("de la sun-leviĝo ĝis la sun-subiro", PIV 1047).

- c) Die Wahl der Benennungsmotive ist oft klassengebunden und somit ideologieabhängig (vgl. Wohlstandsgesellschaft im bürgerlichen Sprachgebrauch statt Klassengesellschaft oder Ausbeuterordnung). Eine solche ideologie-abhängige Motivstruktur trifft auch für Esperanto zu, wie weiter unten gezeigt wird.
- d) Die Wahl des Benennungsmotivs ist in hohem Maße abhängig vom phonologischen, grammatischen und lexikalischen Bau der betreffenden Sprache und wird, wie bereits zu zeigen versucht wurde, durch jene Faktoren beeinflusst, die die Kombinierung der Morpheme zu Wortsyntaxmen steuern (u.a. "innere Valenz"). Auch Erscheinungen metaphorischer oder metonymischer Bezeichnungen gehören hierher. Sie sind in beiden Sprachen vorhanden, aber unterschiedlich entwickelt. Die Metaphorik und Metonymie im Esperanto wird stärker vom Willen nach internationaler Verständlichkeit gesteuert als das bei einer Nationalsprache der Fall sein muß. So gibt es im Esperanto z.B. keine Possessivkomposita (Deutsch: Dick/bauch = Person, Esperanto: dik/ventr/ulo, ulo = Person). Esperanto hat nicht nur Metapher und Metonymien aus Nationalsprachen übernommen (z.B. krönen = etw. mit großem Erfolg beenden, kroni la jaron per bono - das Jahr durch Güte krönen, PIV 586, ŝtona koro, steinernes Herz, PIV 1073), sondern auch eigene von nationalsprachigen Vorbildern unabhängige Ausdrücke gebildet. (Z.B. kabe/i - "wie Kabe handeln", d.h. sehr aktiv sein und sich plötzlich aus dem Tätigkeitsbereich völlig zurückziehen, so wie K. BEIN (KABE) es seinerzeit tat*) PIV 463; verda - grün, PIV 1181, mit der Bedeutung "esperantistisch", sektiererisch, übertrieben begeistert, auf Esperanto bezogen, da die Symbole der Esperanto-Bewegung (Fahne, Abzeichen) grün sind.)

*) Kabe gehörte zu den bedeutendsten Esperanto-Schriftstellern der früheren Entwicklungsperiode der Sprache, verließ dann aber plötzlich und unerwartet die Esperanto-Bewegung.

Über das Verhältnis von nationalsprachig beeinflusster und eigenständig in Esperanto entstandener Metaphorik und Metonymie fehlen bisher genauere Untersuchungen. Es ist anzunehmen, daß die an nationalsprachigen Modellen orientierte Metaphorik und Metonymie im Esperanto überwiegt.

- e) Die Wahl des Benennungsmotivs sowie dessen innere Struktur wird sehr beeinflusst durch das dialektische Wirken der Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und der Redundanz, wie noch gezeigt wird.
- f) Wissenschaftliche und technische Termini stellen besondere Anforderungen an die Klarheit und Bequemlichkeit der Bedeutungsmotivation (Fragen der Terminologienormung).
- g) Intensive Kontakte und Beziehungen zwischen verschiedenen Völkern und ihren Sprachen führen dazu, daß mit der Übernahme von Begriffen und Erkenntnissen auch eine Übernahme der Bezeichnungsstruktur in die jeweilige Sprache erfolgt (z.B. Lehnübersetzungen (Kalkierungen, Calques)).

Diese Fragen sind ebenfalls von besonderer Bedeutung für eine dem Druck der Nationalsprachen ausgesetzte internationale Plansprache und werden noch etwas genauer dargelegt.

- h) Es gibt schließlich auch von den einzelnen Sprachsystemen, Sprachschichten und gesellschaftlichen Faktoren abhängige ästhetische Faktoren, die eine Motivwahl beeinflussen. Diese Faktoren sind im Esperanto von geringerer Bedeutung als im Deutschen, obgleich sie in der Plansprache nicht fehlen. Untersuchungen zu dieser Frage gibt es bisher noch nicht.

4.2. Zum nationalsprachigen Einfluß auf die Bedeutungsmotivation von Esperanto-Wörtern

Der nationalsprachige Einfluß, dem die Plansprache ständig ausgesetzt ist, wirkt nicht nur ein auf die morphologische Struktur der Wörter. Er hat ebenfalls Einfluß im semantischen Bereich und ist nachweisbar bei sämtlichen Faktoren, welche die morphologisch-semantische Motivation eines Wortes steuern.

Ähnlich wie die deutsche Sprache ist auch Esperanto für

Lehnübersetzungen (lexikalische Calques) sehr aufnahmefähig. Die reichen Wortbildungsmöglichkeiten beider Sprachen begünstigen diese Aufnahmefähigkeit.

Es gibt allerdings einen wichtigen Unterschied: Während Lehnübersetzungen im Deutschen einen relativ geringen Teil des Wortschatzes ausmachen, sind sie im Esperanto zum großen Teil systembildend. Es stammt nicht nur das Basiswortmaterial (Grundmorpheme) des Esperanto schlechthin aus Nationalsprachen, sondern auch die Bedeutungsmotivation der Wortsyntagmen wurde und wird in bedeutendem Maße von nationalsprachigen Mustern beeinflusst.

Der Einfluß einzelner Nationalsprachen auf die Struktur der Bedeutungsmotive im Esperanto ist noch nicht systematisch untersucht worden. Solche Untersuchungen könnten z.B. feststellen, ob in den 1960 - 1975 über 70 in Esperanto vorliegenden Übersetzungen aus dem Vietnamesischen ein Einfluß der vietnamesischen Sprache in der Wortstruktur des Esperanto ablesbar wird. Die gleiche Frage betreffe auch die zahlreichen chinesischen und japanischen Übersetzungen und von japanischen Autoren verfaßten Esperanto-Originalwerke.

D.B. GREGOR (1974) hat die Komposita des Esperanto (ohne Affixoid-Konstruktionen) der ersten drei Jahre der Existenz der Sprache (1887 - 1889) nach den ihnen evtl. zugrunde liegenden nationalsprachigen Mustern untersucht. Er konnte einen starken Einfluß der slawischen Muttersprachen ZAMENHOF's (Polnisch und Russisch) sowie der ihm ebenfalls bestens bekannten deutschen Sprache nachweisen. Fast die Hälfte der Esperanto-Komposita folgt slawischen und deutschen Modellen. Etwa ein Drittel sind Original-Komposita des Esperanto und ohne nachweisbaren fremden Einfluß gebildet.

Einige typische Lehnübersetzungen aus dem Deutschen sind z.B.:

- al/fali, zu/fallen: La loto alfalis al la pastro (PIV 263).
Das Los fiel dem Pastor zu.
- unu/form/eco, Ein/förmig/keit: Unuformeco de stilo (PIV 306).
Einförmigkeit des Stils.
- el/paroli, aus/sprechen: Malrapide elparolante ĉiun vorton

(PIV 793). Langsam jedes Wort aussprechend.
 -unu/nombro, Ein/zahl, PIV 743 (heute dafür 'singularo'
 (PIV 993))

-en/fali, ein/fallen: Enfalas al mi la nomoj. Es fallen mir die
 Namen ein. (Esperantologio, II, S. 76)

Am Deutschen orientierte und schwerfällige Wortkonstruktionen sind z.B. "distrikt/lernej/konsil/isto" (Kreis/schul/rat oder urb/konsilist/ino - Stadt/rät/in).

Viele Wortsyntaxen des Esperanto haben, wie GREGOR auch für die Komposita der Zeit 1887 - 1889 nachweist, nicht nur im Deutschen sondern ebenfalls im Russischen und/bzw. oder im Polnischen gleichkonstruierte Vorbilder, so z.B.

- el/dono, Aus/gabe: Luksa eldono (de libro) (PIV 203).
 Eine luxuriöse Ausgabe eines Buches; (russ. iz/dania)
- leĝ/don/anta, gesetz/geb/end (Bok E/R, 255: russ. zakono/= datel'nyj).

4.3. Widerspiegelung ideologischer Verhältnisse im Esperanto-Wortschatz

Wie in jeder Sprache, die von Angehörigen verschiedener Klassen und Schichten mit unterschiedlichen politischen Anschauungen als Kommunikationsmittel benutzt wird, gibt es auch in der Lexik des Esperanto ideologie-relevante Wörter. Ihre Motivstruktur kann auf gesellschaftliche Probleme sachlich richtig erklärend oder desorientierend hinweisen.

Diese ideologie-gebundenen Unterschiede machten sich besonders bemerkbar, als sich nach dem ersten Weltkrieg eine relativ starke Arbeiter-Esperanto-Bewegung zu entwickeln begann, die das Esperanto als ein Mittel im Klassenkampf nutzte (vgl. D. BLANKE 1974).

Der Einfluß der bürgerlichen bzw. sozialistischen Weltanschauung im Esperanto-Wortschatz der Gegenwart zeigt sich besonders in der Definition einiger Termini, wie z.B. komunismo, materialismo oder in der Motivstruktur eines Wortes wie labor/don/anto = Arbeit/geb/er oder in einer Wortgruppe (naci/liberiga batalo, nations/befreiender Kampf).

Es werden im Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto (PIV), dem wichtigsten Esperanto-Definitions-Wörterbuch der Gegenwart, eine Reihe von ideologie-intensiven Termini verzerrt definiert.²² Dafür einige Beispiele:

materio (Materie, PIV 676)

1. "Das (Etwas), dessen Existenz wir nur durch die Sinne erfassen und woraus das Universum besteht (oft im Gegensatz zu Geist oder Energie)"
2. "Teil von diesem Etwas, das unserer Analyse besondere Eigenschaften erschließt."²³

Die Leninsche Definition des Materiebegriffes fehlt. Historia materialismo (den dialektischen gibt es laut PIV nicht) stammt "von Marx, nach dem nur die ökonomischen Faktoren die Gesamtheit des gesellschaftlichen, politischen und geistigen Lebens regieren"²⁴ (Hervorhebung durch Verf. D.B.). Somit wird Marx eine vulgär-materialistische Lehre unterstellt.

Unter Komunismo (PIV 538) findet man bei dem Hinweiszeichen für Marxismus-Leninismus folgende Definition:

"Sozialpolitische Doktrin, die das Ziel hat, den Kapitalismus zu ersetzen, das individuelle Eigentum zu zerstören und das Wirtschaftsleben auf das Gemeineigentum zu begründen."²⁵ (Hervorhebung durch Verf. - D.B.) Ein Pfeil verweist auf "anarkismo, bolŝevismo, faŝismo, kolektivismo, socialismo". Diese Definition entspricht der bereits vor dem Erscheinen des Kommunistischen Manifestes verbreiteten Legende, daß im Kommunismus jegliches persönliches Eigentum beseitigt werden solle, also nicht nur das an Produktionsmitteln.

Eine klare Manipulation durch Unterdrückung von Bedeutungselementen und die ungerechtfertigte Hervorhebung einiger weniger wird deutlich an der Definition von Berlin/o (PIV 106): "Deutsche Großstadt (13° 25' E, 52° 31' N), geteilt durch eine große Mauer (murego)."²⁶

In der Struktur der Bedeutungsmotive mancher Esperanto-Wörter wird ebenfalls ein Einfluß der bürgerlichen Ideologie sichtbar. So findet man z.B. labor/donanto (Kon 15). Das ist eine Lehnübersetzung des irreführenden deutschen Ausdrucks

Arbeit/geber. Dieser Ausdruck verschleiern bewußt die Ausbeuter-Verhältnisse.

"Ne/pagi/povaj" (I. LAPENNA u.a. 1974, 525) (nichtzahlungsfähig) seien im Sprachgebrauch mancher westlicher Esperantisten die sozialistischen Länder. Dabei wird durch den indirekten Hinweis auf die Tatsache einer zeitweiligen Valutaknappheit eine allgemeine "Zahlungsunfähigkeit" der sozialistischen Länder suggeriert, die es in Wirklichkeit natürlich nicht gibt. Auch hier hat die Motivstruktur des Wortes ideologische Bedeutung.

Besser, wenngleich auch nicht befriedigend, ist die auftretende Bezeichnung "landoj kun trans/pagaj mal/facil/ajoj" (I. LAPENNA u.a. 1974, 686) (Länder mit Überweisungsschwierigkeiten).

Verschiedene Bezeichnungsweisen findet man in westlichen Esperanto-Presseerzeugnissen für die sogenannten Entwicklungsländer:

- evolu/antaĵ landoj (sich entwickelnde Länder, Kon 3,4)
- sub/evolu/intaĵ landoj (unterentwickelte Länder, Kon 16)
- evolu-landoj (Entwicklungsländer Kon 4)

Bezeichnungen wie mal/riĉaj tria/mondaj landoj (Kon 3, arme Länder der dritten Welt), tria mondo (Kon 3, dritte Welt), welche den industriaĵ ŝtatoj (Kon 3, Industriestaaten), in denen die industria socio (Kon 3, Industriegesellschaft) herrsche, gegenübergestellt werden, verschleiern die wirklich relevanten Merkmale. Sie verschleiern ebenfalls wie Entwicklungsländer die Tatsache, daß es sich um Staaten handelt, die als ehemalige Kolonien keine Entwicklungsmöglichkeiten hatten und jetzt junge Nationalstaaten sind. Auch ist die Einteilung der Erde in "drei Welten" unzutreffend. Eine dieser drei Welten verfügt über "Industriestaaten", die nach konvergenztheoretischen Auffassungen und unter Negierung der Klassenverhältnisse vor allem durch die Existenz einer "Industriegesellschaft" charakterisiert seien. Solche Motivstrukturen sind nicht dazu angetan, die Einsicht in die wirklichen politischen internationalen Verhältnisse zu erleichtern.

In Veröffentlichungen sozialistischer Länder findet man Begriffsbezeichnungen, welche richtig auf die Bedeutung orien-

tieren, wie folgende Beispiele aus einem vietnamesischen Esperanto-Buch zeigen sollen:

- Naci/liber/iga revolucio (Novkolonismo 1972, 5), nationsbefreiende Revolution (Revolution zur nationalen Befreiung)
- Por/pacaj/fortoj (Novkolonismo 1972, 12), Kräfte für den Frieden (friedliebende Kräfte, Friedenskräfte)
- Klas/lukto (Novkolonismo 1972, 11), Klassenringen (Klassenkampf)

Eine umfassende vergleichende Analyse der Widerspiegelung bürgerlichen oder marxistisch-leninistischen Gedankenguts in der Lexik des Esperanto steht noch aus.

4.4. Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und der Redundanz und ihr Einfluß auf die Bedeutungsmotivation von Esperanto-Wörtern

In jeder Sprache wirken Entwicklungstendenzen, die sowohl extralinguistisch als auch durch systemimmanente (innerlinguistische) Faktoren bedingt sind. Sie ergeben sich vor allem aus der Funktion der Sprache, Kommunikationsmittel zu sein.

So wirken in einer Sprache u.a. auch zwei einander sich ausschließende und gleichzeitig ergänzende Prinzipien, die man Prinzip der Sprachbequemlichkeit (WÜSTER) und Prinzip der (ausreichenden) Redundanz nennen kann.²⁷

Unter dem Prinzip der Sprachbequemlichkeit verstehen wir die Tatsache, daß der Sprecher im allgemeinen bemüht ist, zur Erreichung eines Kommunikationszieles ein möglichst geringes Maß an Sprachmitteln einzusetzen.

Mit dem Prinzip der Redundanz meinen wir, daß der Sprecher trotz möglichst sparsamer Verwendung der sprachlichen Mittel auf Grund seines Kommunikationszieles bemüht ist, so viel zusätzliche sprachliche Mittel einzusetzen, daß er die Gewähr hat, verstanden zu werden. Das bedeutet, daß auch ein 'Rauschen' im Kommunikationskanal (z.B. undeutliche phonetische Verständlichkeit am Telefon, mangelndes Wissen des Kommunikationspartners über das Gesprächsthema u.a.) zur Mehrfachbezeichnung

eines Inhaltes in einer konkreten Gesprächssituation führen kann.

Beide Prinzipien wirken als eine dialektische Einheit und gestalten die Sprache als Kommunikationswerkzeug ökonomisch.²⁸

Ein Ausdruck des Wirkens des Prinzips der Sprachbequemlichkeit sind u.a. die in einer Sprache vorhandenen Tendenzen zur Einsparung sprachlicher Mittel, zur Vereinfachung der morphologischen Struktur, zur Aufgabe der Übercharakterisierung u.ä. Auch die Erscheinungen der Polysemie sind ein Ausdruck der Ökonomie der Sprache.

Das dialektische Wirken der Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und der Redundanz wird im Sprechakt weitgehend über den Kontext (z.B. über den Situationskontext oder über den sprachlichen Kontext) reguliert. Je weniger die Bedeutung eines Wortes motiviert ist, desto wichtiger wird der Kontext für das Verständnis des Wortes.

(vgl. den sprachlichen Kontext: das Essen: das schnelle Essen/ das warme Essen).

Für Esperanto als internationale Plansprache ist das Wirken des Prinzips der Redundanz von großer Bedeutung. Die größeren Unterschiede im Beherrschungsgrad der Sprache durch die Sprecher, deren Zugehörigkeit zu ganz unterschiedlichen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen sowie die Wirkungen der nationalsprachlichen Interferenz auf das Esperanto können die Kommunikation stören.

Wie W. DRESSLER (1972, 29) für die graphematische Ebene des Esperanto nachwies, verfügt die Plansprache über ausreichende Redundanz ($e = 0,1151$), die etwas geringer als die der deutschen Grapheme ($e = 0,15$) ist.

Die besonders seit 1905 (erster Esperanto-Weltkongreß in Boulogne-sur-mer) verstärkt einsetzende phonetisch-phonologische Periode des Esperanto und die vielseitige schriftliche (u.a. literarische) Verwendung der Plansprache führte zur Verkürzung von gut motivierten bzw. auch übermotivierten Wörtern: z.B. ord/igi (Ordnung+machen) — ord/i (Ordnung + verbales Suffix) = ordnen (Ordnung machen), PIV 770.

Neben jun/ul/ino (PIV 456, jung+Person+weibl. Person = Redundanz, da zweimalige Bezeichnung der Person) findet man jun/ino (Ant. 234), ähnlich kun/ul/ino (PIV 596, Gefährtin) → kun/ino (Ant. 239), virg/ul/ino (PIV 1194, Jungfrau) → virg/ino (Ant. 367).

Aus pas/int/eco (PIV 796, Vergangenheit) wird immer häufiger pasinto (Ant. 347), aus est/ont/eco (PIV 250, Zukunft) wurde estonto (Ant. 347).

Diese Tendenz nach Verkürzung der Wortformen, die mit einem Abbau der Redundanz verbunden ist, wird durch den Willen zur Verständlichkeit, der bei den Benutzern des Esperanto stark entwickelt ist, in Grenzen gehalten.

Es wirkt das Prinzip der Redundanz, das im Esperanto breitere Wirkungsmöglichkeiten als im Deutschen hat, da die Kombinerbarkeit der Morpheme in der Plansprache höher ist, was ein Hinzufügen von Morphemen (meist Affixoide) zum Zwecke der zusätzlichen Motivierung erleichtert.

So hat z.B. der Sprachgebrauch eine Polysemie bei vielen Wörtern des Typs 'Adj. + o' entwickelt:

nuda (nackt) + o = nud/o kann im konkreten Kontext bedeuten:

- a) Nacktheit
- b) etwas Nacktes

Mancher Kontext erfordert die zusätzliche Bezeichnung der Eigenschaft durch das Suffixoid -eco.

Z.B.: mal/facilo (malfacila (schwierig) + o)

1. mal/facil/eco (Schwierigkeit, als Abstraktum: Fari ion kun malfacileco, PIV 259)
2. mal/facil/aĵo (etw. Schwieriges, als Konkretum: Venki la ĉefajn malfacilaĵojn, PIV 259)
3. mal/facilo: (hier im Sinne eines Konkretum: Kontraŭ ĉiu malfacilo ekzistas konsilo, PIV 259) u.a.

Fehlt ein Bedürfnis nach Benennung, bleiben Möglichkeiten auch ungenutzt. So gibt es zu libera - frei die Substantive liber/o (PIV 632) und liber/eco (Kon 4), beide Ausdrücke mit der Bedeutung 'Freiheit'; es fehlt aber liber/aĵo.

Besonders ausgeprägt wirken die Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und Redundanz für eine flexible und vom Kontext abhängig "wahlweise genaue" Begriffsbezeichnung bei den Wortbildungsmodellen Verbstamm + o/+ ajo oder Verbstamm + o/+ ado, wie Tabelle 4 zeigt:

Kurzform: Verb + o (o=subst.Suffix)	Verb + o = Verb + ajo (ajo = Stoff, etwas Materielles)	Verb + o = Verb + ado (ado = dauernde oder wiederholte Handlung)
1. <u>manĝ/o</u> (manĝi = essen) synonym: o → ajo o → ado	<u>manĝo:</u> Unu ovo malbona, tuta manĝo difektas. PIV 666 <u>manĝaĵo:</u> Liverantoj de niaj manĝaĵoj. PIV 666 <u>EsSEN</u> = Nahrung	<u>manĝo:</u> Ŝi rapide finis sian manĝon. Arek 8 <u>manĝado:</u> Dum la manĝado venas apetito. PIV 666 <u>EsSEN</u> = Nahrungsaufnahme
2. <u>skrib/o</u> (skribi = schreiben) synonym: o → ajo o → ado	<u>skribo:</u> Diron oni neas, skribo ne pereas. PIV 1003 <u>skribaĵo:</u> Ohne Beispiel, PIV 1003 <u>Schrift:</u> Geschriebenes	<u>skribo:</u> Rapida skribo. PIV 1003 <u>skribado:</u> La skribado de iu artikolo, PIV 1003 <u>Schrift:</u> das Schreiben
3. <u>rikolti/o</u> (rikolti=ernten) synonym: o → ajo o → ado	<u>rikolto</u> Kia semo, tia rikolto. PIV 930 <u>rikoltaĵo</u> kaj ĝia rikoltaĵo estas pli bona ol pura oro. Sent 3/14, PIV 930 <u>Ernte</u> =Geerntetes	<u>rikolto</u> Kio mem elkreskos post nia rikolto. PIV 930 <u>rikoltado</u> Frue jam en la tempo de rikoltado. PIV 930
4. <u>trinki/o</u> (trinki=trinken) synonym: o → --- o → ado	<u>trinko</u> kommt in diesem Sinne nicht vor. <u>trinkaĵo</u> Alkoholaj trinkaĵoj. PIV 1135 <u>Trunk/Trank</u> =Getränk	<u>trinko</u> De lia viv' arango estas trinko kaj manĝo. PIV 1135 <u>trinkado</u> Trinkado de vino. PIV 1135 <u>Trunk</u> =das Trinken (z.B. in einem Zug

5. <u>organiz/o</u> (organizi=organisieren) synonym: aĵo o → aĵo o → ---	<u>organizo</u> Junulara <u>Organizo</u> . Kon 2 <u>organizaĵo</u> Ĉe internaciaj organizaĵoj. Kon 4, <u>Organisation</u> =Verband	<u>organizo</u> kommt in diesem Sinne nicht vor. <u>organizado</u> La scienca organizado de la laboro. Kon 5 <u>Organisation</u> =Organisation
--	---	--

Tabelle 4: Wahlweise Bezeichnung bei den Wortbildungsmodellen V + o/ado und V + o/aĵo

Während man im Deutschen an 'Essen', 'Schrift', 'Trunk', 'Organisation' nicht ein zusätzliches Morphem zur genaueren morphologisch-semanticchen Motivierung der Bedeutung anfügen kann, ist das im Esperanto ohne weiteres möglich und auch üblich. Allerdings ist die Synonymie V + o = V + aĵo / V + ado nicht immer voll ausgeprägt. Trinko (das Trinken) hat nur die Parallelförm trinkado und organizo (die Organisation) nur die Parallelförm organizaĵo.

Esperanto ist also kein störungsfreies, völlig logisches System. Daß Esperanto nicht ausnahmslos und völlig logisch sei, hat ZAMENHOF selbst mehrfach hervorgehoben (L. ZAMENHOF 1929, 242).

Störungen in der Wirkungsweise der Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und Redundanz werden u.a. durch Analogiewirkung funktionierender Wortbildungsmodelle oder durch nationalsprachigen Einfluß hervorgerufen.

Daher können die gebotenen Beispiele nur die wesentlichen Züge der Wirkung der beiden Prinzipien erläutern. Sie wirken nicht rein mechanisch.

Manche der synonym auftretenden fakultativen Formen mit größerer oder geringerer Redundanz werden durch den Sprachgebrauch in ihrer Bedeutung spezialisiert und dann im Wörterbuch fixiert.

Die Möglichkeiten der wahlweisen Benennung sind nach einer solchen Bedeutungsspezialisierung eingeschränkt; z.B. amo - Liebe, amado - das Lieben (mit der Bedeutung des Andauerns), amaĵo - Liebesbeziehung (sex., PIV 37).

Die dialektische Einheit des Wirkens der Prinzipien der Sprachbequemlichkeit und der Redundanz in der Wortbildung des Esperanto wurde bereits vom Bruder Ferdinands de SAUSSURE's, dem Mathematiker René de SAUSSURE (1910; 1915), erkannt und beschrieben und später von der Akademie des Esperanto als typisch für die Esperanto-Wortbildung anerkannt (AKTOJ 1968). Diese Prinzipien entstammen der Sprachpraxis und lassen sich zu einem Grundsatz vereinigen, der für die Bedeutungsmotivation der Esperanto-Wörter wesentlich ist. Dieser Grundsatz wurde von der Akademie des Esperanto formuliert und könnte in unserer Terminologie so lauten:

"In das Wortsyntagma müssen alle die Morpheme eingefügt werden, die notwendig sind, aber nicht mehr als ausreichen, um möglichst klar und mit genügender Redundanz die Bedeutung zu motivieren, die durch das Wort bezeichnet werden soll."²⁹

Die möglichst klare und gleichzeitig bequeme Motivation der Bedeutung eines Wortes ist von großer Wichtigkeit für die sprachliche Kommunikation. Je besser und klarer die Bedeutung eines Wortes motiviert ist, umso enger sind die Beziehungen zwischen den Denk- und den Benennungsstrukturen, obgleich diese niemals identisch sein können.

H.M. GAUGER (1971, 180) sieht in der "Durchsichtigkeit" des Wortes eine "außerordentliche Entlastung des Gedächtnisses", da ein durchsichtiges Wort "handlicher, bewußtseinsmäßig disponibler" sei als das undurchsichtige (das idiomatisierte oder unmotiviert Wort). Mit W. REINHARDT (1974, 192/193) ist die Frage nach der Motivation eines sprachlichen Zeichens "die Frage danach, ob sich von der Form auf den Inhalt schließen läßt, und ob dieser Zusammenhang "operationell" effektiv ist, d.h. in möglichst optimaler Weise bewußtseinsbildend oder produktionsorganisierend wirksam werden kann. Entsprechende Einsichten müssen bei einer bewußten Terminusbildung ausgenutzt werden und können dann zu einer Optimierung der Kommunikation beitragen".

Wenn die Frage der Motivierung bereits bei einer Nationalsprache von großer Bedeutung ist, so muß das in noch größerem Maße für eine internationale Plansprache gelten. Das unterstreichen O.S. ACHMANOVA und E.A. BOKAREV (1956, 74), wenn sie

schreiben: "Unzweifelhaft ist es für die Welthilfssprache nicht nur höchst wesentlich, sondern selbst unerlässlich, daß eine möglichst große Zahl ihrer Wörter motiviert ist und eine klare Struktur und ein rationell aufgebautes Verhältnis von "Bezeichnendem" und "Bezeichnetem" aufweist."

5. Wortbildungsverfahren

Wir beschränken uns im folgenden auf die drei wichtigsten Wortbildungsverfahren, die für beide Sprachen nachweisbar sind. Ohne die unterschiedlichen Auffassungen an dieser Stelle genauer diskutieren zu können, die es zur Abgrenzung zwischen Zusammensetzung und Ableitung sowie zwischen Ableitung und Präfixbildung gibt, folgen wir in der vergleichenden Darstellung der Verhältnisse beider Sprachen im wesentlichen W. FLEISCHER (1974) und M.D. STEPANOVA (1973) und verweisen auf die dort geführten Diskussionen und Literaturhinweise.

Die drei Wortbildungsverfahren stimmen in den beiden zu vergleichenden Sprachen nicht völlig überein. Sie weisen viele Übergänge auf, so daß gelegentlich verschiedene Interpretationsmöglichkeiten denkbar sind.

5.1. Zusammensetzung

Ergebnisse der Zusammensetzung (Komposition) sind die Komposita.

Folgende Merkmale sind für Komposita in beiden Sprache relevant:

1. Zwei oder mehrere selbständige Wörter (unmittelbare Konstituenten = UK) werden zu einer Einheit verbunden und fassen dadurch Begriffe und Sachverhalte zusammen, die auch in eine syntaktische Fügung transformiert werden können.
2. Die syntagma-internen Beziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten sind genau erschließbar, sofern der Gesamtsinn des Wortes bekannt ist.

<u>Deutsch</u>	<u>Esperanto</u>
Dampf + Schiff = <u>Dampfschiff</u>	vaporo + ŝipo = <u>vaporŝipo</u>
Schiff, das durch Dampfkraft bewegt wird.	ŝipo, movata de la vaporforto (PIV 1063)

3. Das Kompositum ist eine formale Einheit, wird als ein Wort behandelt und als ganzes flektiert:
Dampfschiff - Dampfschiffe - den Dampfschiffen
vapor/ŝipo - vapor/ŝipo/j (Plural) - vapor/ŝipo/j/n
(Plural + Akk.)
4. Das Kompositum ist eine inhaltliche Einheit. Jedem Kompositum ist in größerem oder geringerem Maße eine Tendenz zur Idiomatisierung eigen. Deshalb ist die Gesamtbedeutung des Kompositums mehr als die Summe der Bedeutungen der einzelnen Konstituenten des Wortes.
- Jungfrau ist nicht unbedingt eine junge Frau.
- jun/edzino (PG 149) (= Junggattin) ist eine an Ehejahren (aber nicht unbedingt an Lebensjahren) junge Gattin.
5. Das Kompositum ist in der Regel binär. Die zweite UK ist das Grundwort, das durch die erste UK, das Bestimmungswort, determiniert wird. Das trifft nicht für die relativ seltenen Kopulativkomposita zu, wo die zweite UK nicht das Grundwort ist, sondern das Wort aus einer Kopplung von zwei Grundwörtern besteht (Schneidermeister). Das Grundwort und das Bestimmungswort kann jeweils wiederum aus einem Wortsyntaxma bestehen.
6. Die Reihenfolge der UK ist von semantischer Relevanz, sofern es sich um ein Determinativkompositum handelt, bei dem das Bestimmungswort (1. UK) das Grundwort (2. UK) determiniert:
ŝvit/laboro (PIV 610) - Schweißarbeit = eine Arbeit, bei der man schwitzt (Schweiß absondert)
labor/ŝvito = Arbeits/schweiß = Schweiß, der bei angestrengter Arbeit entsteht
- Bei Kopulativkomposita ist es möglich, die Reihenfolge der UK zu vertauschen, selbst, wenn ein sprachunüblicher Ausdruck entsteht: (Strumpfhose = Strumpf und zugleich Hose = Hosenstrumpf)

7. Das Grundwort bestimmt die grammatischen Merkmale des gesamten Kompositums (Wortart; Flexion; das grammatische Geschlecht, dieses aber nur im Deutschen).

Zusammenrückungen wie 'Fünfjahrplan' → /fünf jahr(e)/+/plan/ (kvinjarplano → /kvin jaroj/+/plano/) fassen wir in beiden Sprachen als Komposita auf. Bildungen vom Typ Sitzenbleiber → /sitzen bleiben/+/er/ werden im Deutschen zu den Derivaten und im Esperanto zu den Komposita gerechnet.

Einem deutschen Kompositum entspricht häufig auch ein Esperanto-Kompositum und (nicht so häufig) auch umgekehrt.

5.2. Ableitung

Wir unterscheiden zwischen Ableitung und Präfixbildung.

Ergebnisse der Ableitung (Derivation) sind Derivate, wobei man explizite und implizite Ableitung unterscheiden kann.

5.2.1. Eine explizite Ableitung ist eine Morphemkonstruktion, "von deren unmittelbaren Konstituenten nur die erste auch frei im Satz vorkommen kann; die zweite begegnet nur gebunden an ein anderes Morphem oder eine andere Konstruktion" (FLEISCHER 1974, 63) und kann nicht als Grundmorphem auftreten. In der Konstruktion Schönheit → /schön/+/heit/ ist die erste UK (/schön/) die Basis und die zweite UK (/heit/) das Ableitungssuffix, ebenso in sandig → /sand/+/ig/, vielseitig → /vie(e) seit(en) /+/ig/.

Explizite Ableitungen im Esperanto

(1) Hierzu gehören alle Konstruktionen vom Typ x + ak Suf/ok Suf/ik Suf, d.h. also "Grundmorphem (bel', labor', film') + wortkategoriales Suffix a, o, i:

A + a: bel-a = schön (a ist pleonastisch und fügt dem adjektivischen Grundmorphem keine zusätzliche lexikalische Bedeutung zu.)

A + o: bel-o = Schön/heit

A + i: bel-i = schön sein

A + e: bel-e = schön (abgel. Adv.)

V + i: labor-i = arbeiten (i ist pleonastisch und fügt dem verbalen Grundmorphem keine zusätzliche lexikalische Bedeutung zu.)

V + o: labor-o = Arbeit

V + a: labor-a = in Zusammenhang mit Arbeit (Adjektiv)

V + e: labor-e = i.d. Art charakterisiert zu sein durch Arbeit (abgel. Adv.)

S + o: film-o = Film (o ist pleonastisch und fügt dem substantivischen Grundmorphem keine zusätzliche lexikalische Bedeutung zu.)

S + i: film-i = filmen

S + a: film-a = filmisch

S + e: film-e = filmisch (abgel. Adv.)

Statt des Grundmorphems als Basis kann auch eine syntaktisch auflösbare Morphemkonstruktion stehen:

bluokula → /blua okulo/+a/ (A → S) + a

blauäugig → /blaues Auge (+ Umlaut) /+ig/

Das adjektivische wortkategoriale Suffix -a entspricht oft den deutschen Suffixen -ig, -lich, -isch: filma = film/isch (filmo-Film); vir/a = männ/lich (viro = Mann); kern/a = kern/ig (kerno - Kern) und fügt dann dem Ausdruck eine zusätzliche lexikalische Bedeutung zu (etwa 'Adjektivität').

Bei dieser Darstellung gehen wir von der unter Esperantologen üblichen und von der Akademie de Esperanto gestützten, aber nicht unbestrittenen³⁰ Annahme aus, daß die substantivischen, adjektivischen und verbalen Grundmorpheme bereits ohne ihre typische Endung (-o, -a, -i) eine festumrissene lexikalische Bedeutung besitzen.

Damit akzeptieren wir die Theorie über die lexikalisch-kategoriale Bedeutung der Grundmorpheme im Esperanto, wie sie von R. de SAUSSURE (1910, 1915), E. WÜSTER (1968, 295 ff) und K. KALOCSAY (1931, 1938) ausgearbeitet wurde. Diese Theorie ist eine gute Hilfskonstruktion zur Verdeutlichung der Bedeutungsstruktur der Esperantowörter. Die kategorialen

Suffixe -o, -a, -i stehen hinter dem Grundmorphem gleicher Kategorie mit pleonastisch-lexikalischer Bedeutung. (Sie haben dann nur eine grammatische Bedeutung): film'+o, bel'+a, labor'+i. Folgen sie hinter Grundmorphemen anderer Kategorien, haben sie nicht nur eine grammatische Bedeutung sondern auch eine bedeutungsverändernde lexikalische Funktion:

film(o)+i = film/i = film/en; bel(a)+o = bel/o - Schön/heit;
labor(i)+o = labor/o = Arbeit.

Diese Sicht ermöglicht es, jedes Esperanto-Wortsyntagma in klar unterscheidbare sinntragende Bestandteile zu zerlegen, was für die Erschließung der Gesamtbedeutung wichtig ist. Außerdem wird der agglutinierende Charakter des Esperanto unterstrichen. Das erleichtert die Analyse der Wortsyntagmen auch für nicht mit europäischen Sprachgewohnheiten vertraute Benutzer der Plansprache.

- (2) Zu den expliziten Ableitungen im Esperanto gehören weiterhin die Konstruktionen mit den Suffixen -um-, -ist-, -ni-, -ĉi-, -in-2.

Deutschen Derivaten (auf -er, -heit, -schaft, -tum, -bar, -lich usw.) entsprechen im Esperanto in vielen Fällen Komposita, falls als Äquivalente keine syntaktischen Ausdrücke verwendet werden:

Das Wort ist ein
Derivat im Deutschen

1. Suffix -er
'Instrument'
- Bohr/er

- Mess/er
(Meßinstrument)
2. -heit
u.a. 'Eigenschaft'
- Schön/heit

- Sicher/heit

Das Wort ist ein
Kompositum im Esperanto

- Suffixoid -ilo
Instrument/Mittel
- bor/ilo (PIV 119)
bori - bohren
- mezur/ilo (PIV 612)
mezuri - messen
- Suffixoid -eco
Eigenschaft
- bel/eco (PIV 103)
bela- schön
- sekur/eco (PIV 969)
sekura - sicher

3. <u>-bar</u>	<u>Suffixoid -ebla</u>
u.a. 'Handlung <u>kann</u> ausgeführt werden'	<u>möglich</u>
- eß/bar	- manĝ/ebla (PIV 213) manĝi - essen
- unvermeid/bar (auch: unvermeid/ lich)	- ne/evit/ebla (PIV 213) neeviti - nicht vermeiden

Alle Esperanto-Suffixoide kommen mit dem obligatorischen wortkategorialen Suffix als Grundmorphem mit fest umrissener Bedeutung vor, z.B.:

- ulo: Se mi ne estis jam maljuna ulo. (PIV 1153)
- leicht pejorativ 'Kerl'
- ilo: Ilo ne devas fariĝi celo. (PIV 415)
- 'Mittel, Instrument'
- eco: Li havas siajn grandajn bonajn ecojn. (PIV 214)
- 'Eigenschaft'
- ebla: La supozo estas ebla. (PIV 213) - 'möglich'

5.2.2. Eine implizite Ableitung ist mit W. FLEISCHER "ein freies Morphem oder eine freie Morphemkonstruktion ohne Ableitungssuffix, das nicht durch zwei unmittelbare Konstituenten, sondern als Ganzes durch seine semantische und formale Beziehung auf ein anderes freies Morphem oder eine Morphemkonstruktion motiviert ist. Es liegt eine Transposition in eine andere Wortart vor". (1974, 72)

Danach wären im Deutschen: Schau (von schauen) oder Ruf (von rufen) implizite Ableitungen (auch 'Nomina postverbalia' oder 'Rückbildungen') sowie Griff (von greifen), Band, Bund (von binden) usw.

Implizite Ableitungen im Esperanto gibt es nicht. Die Substantivität von z.B. solchen deutschen nomina postverbalia wie Schau, Ruf, Besuch, Schrei, Schlaf, Kauf wird im Esperanto durch die Konstruktion 'verbales Grundmorphem + wortkategoriales substantivisches Suffix (o)' bezeichnet:
rigardi → rigard/o, Blick, PIV 929; voki → vok/o, Ruf, PIV 1202; viziti → vizit/o, Besuch, PIV 1199; dormi → dorm/o, Schlaf, PIV 1205; aĉeti → aĉet/o, Kauf, PIV 6 usw.

Implizite deutsche Ableitungen werden im Esperanto zu expliziten Erscheinungen der Konversion, die den impliziten Ableitungen nahestehen und im Deutschen häufig sind, existieren im Esperanto ebenfalls nicht. Man kann zwar im Esperanto von jedem Verb ein Substantiv ableiten, doch wird dann jedesmal die Substantivität (und die Dauer einer Handlung) bezeichnet: kuri - laufen, kurado - das Laufen, PIV 597; labori - arbeiten, laborado - das Arbeiten, PIV 609.

Eine Sonderstellung zwischen kopulativem Kompositum und explizitem Derivat im Esperanto nehmen die Bildungen mit -ino ein. bovino (Kuh, bovo - Rind), kat/ino (weibl. Katze, kato - Katze) sind Kopulativkomposita (bovo kiu estas ino, d.h. ein Rind, das ein weibliches Tier ist). Eine Vertauschung der UK in in/bovo und in/kato wäre völlig verständlich und widerspräche nicht der Norm, ist jedoch kaum gebräuchlich. Hier ist -ino₁ Suffixoid. Bei patr/ino - Mutter (patro - Vater), fil/ino - Tochter (filo - Sohn), av/ino - Großmutter (avo - Großvater) u.a. Konstruktionen, die offensichtlich nationalsprachigen Vorbildern folgen, kann -ino₂ als ein Ableitungssuffix angesehen werden.

5.3. Präfixbildung

Ergebnisse der Präfigierung sind die Präfixbildungen. Dabei handelt es sich im Deutschen um Wortsyntagmen, in denen die erste Konstituente ein Präfix ist, d.h. "ein gebundenes Morphem, das reihenbildend vor ein Grundmorphem oder eine Morphemkonstruktion tritt, um ein Wort ... zu bilden" (W. FLEISCHER, 1974, 76). Präfixe treten nicht als Grundmorpheme auf und sind in ihrer Bedeutung weitgehend entkonkretisiert.

Im Unterschied zu den Suffixen ordnet das Präfix ein Wort nicht kategorial ein und kann vor ganz verschiedene Wörter gesetzt werden (miß-achten; Verb; Miß-mut; Substantiv).

Als Präfixbildungen im Esperanto könnte man die Konstruktionen 'Präfix + Grundmorphem' bezeichnen, obgleich auch das mit Schwierigkeiten verbunden ist, da selbst die Morpheme mal-, ge-, die wir als Präfixe zu klassifizieren suchten, im Unterschied zu deutschen Präfixen über eine klar umrissene Bedeutung

verfügen und auch als Grundmorpheme auftreten können. Wir zählen diese Morpheme nur deshalb zu den Präfixen, weil sie die Gesamtbedeutung der Konstruktion in einem solchen Maße ändern, daß es kaum möglich ist, diese Morphemkonstruktionen in syntaktische Ausdrücke zu transformieren.

Folglich kann man solche Wortsyntagmen im Esperanto zu Präfixbildungen rechnen, wie:

- a) mal-, PIV 662, Gegenteil der Bedeutung der Basis, mal/longa (kurz, longa - lang); mal/akcepti (ablehnen, akcepti - annehmen); mal/amiko (Feind, amiko - Freund), alle PIV 662
 (mal/a - gegensätzlich: Kiel do interkonsentigi la du ŝajne malajn konkludojn?
 PIV 662 (... die gegensätzlichen Schlußfolgerungen))
- b) ge- PIV 337 mit der Bedeutung 'Lebewesen + weiblicher Partner': edzo - Ehegatte, ge/edzo/j - Ehepaar/d.h. Ehegatte und Gattin), sinjoro - Herr, ge/sinjoro/j - Damen und Herren, filo - Sohn, ge/filo/j - Söhne und Töchter, kolombo - Taube, ge/kolombo/j - Taube und Tauberich (PIV 337), (ge/a banejo - Familienbad (PIV 337), ge/a vivo - Zusammenleben von männlichem und weiblichem Partner, 'Familienleben', PIV 337)

Sehr häufig entsprechen deutschen Präfixbildungen im Esperanto attributiv auflösbare Komposita:

<u>Präfixbildung im Deutschen</u>	<u>Kompositum im Esperanto</u>
a) <u>miß-</u> 'falsch' - mißverstehen	<u>Präfixoid mis-</u> (= falsch) <u>-mis/kompreni</u> (PIV 537) kompreni - verstehen (<u>mise</u> kompreni, in falscher Weise verstehen)
<u>miß-</u> 'schlecht' - Mißbrauch	<u>-mis/uzo</u> (See E/S 203) uzo - Gebrauch (<u>misa</u> uzo, schlechter Gebrauch, Gebrauch zu schlechtem Zweck)

b) <u>ent-</u>	<u>Präpos. sen (ohne) + Suffixoid</u> <u>-igi (machen)</u>
u.a. 'Beseitigung des i. Basisinhalt bez. Gegenst.':	
- entwalden	<u>-sen/arbar/igi</u> (PIV 973) arbaro - Wald
- enthäuten	<u>-sen/haŭt/igi</u> (PIV 973) haŭto - Haut
c) <u>zer-</u>	<u>Präfixoid dis- (auseinander)</u>
u.a. 'ausein- ander, entzwei':	
- zerbrechen	<u>-dis/rompi</u> (PIV 939) rompi - brechen -(dise rompi - auseinander- brechen)
- zerspalten	<u>-dis/fendi</u> (PIV 275) fendi - spalten (dise fendi, auseinanderspalten)

Die konfrontative Darstellung von Komposition, Ableitung und Präfigierung als Wortbildungsverfahren im Deutschen und im Esperanto macht deutlich, daß alle drei Verfahren oft schwer zu trennen und die Grenzen zwischen ihnen sehr fließend sind.

Das ist einmal in der Tatsache begründet, daß die beiden Sprachen in ihrem morphologischen Bau erhebliche Unterschiede aufweisen. Das Esperanto nähert sich mit der hohen Selbständigkeit seiner Affixe und Affixoide z.T. dem isolierenden Sprachtyp, trägt also nicht nur Züge agglutinierender Sprachen.

Zum anderen handelt es sich bei den gezeigten Wortbildungstypen, wenn man von impliziter Ableitung und Konversion im Deutschen einmal absieht, um das gleiche Verfahren, nämlich um die Kombinierung von bedeutungstragenden freien oder gebundenen Morphemen zu Wortsyntagmen. (vgl. auch E. WÜSTER 1968, 51; S. ŽEPIĆ 1970, 25/26; T. STECHE 1925, 75)

5.4. Zur Transformation von Wortsyntagmen

Die Transformation als rein interpretatives Verfahren dient mit STEPANOWA "als Mittel, die Motiviertheit von Nichtwurzelwörtern zu bestimmen oder zu überprüfen" (1973/94) und wird in der Syntax häufig angewandt. Transformationen finden aber auch in der Lexikologie Verwendung.

Dabei geht es u.a. darum, die Beziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten (UK) einer Konstruktion durch einen syntaktischen Ausdruck sichtbar zu machen. Es muß versucht werden, die syntaktische Auflösung (Transformation) möglichst nur mit den Morphemen vorzunehmen, die im Wortsyntagma bereits enthalten sind.

Die syntagma-internen Beziehungen im Determinativkompositum sind theoretisch unendlich groß. Doch die sinnvollen Beziehungen sind endlich. Es erhebt sich somit die Frage, welche Faktoren die Art der semantischen Beziehungen zwischen den UK bestimmen. Man muß sich der Auffassung von N. MORCINIEC anschließen, daß der Charakter der syntagma-internen Beziehungen zwischen den UK von außersprachlichen Sachverhalten bestimmt wird und nicht in erster Linie aus der Sprache selbst heraus erklärt werden kann.

Ein Schreibtisch ist kein 'Tisch, der schreibt', sondern ein 'Tisch zum Schreiben'.

"Es ist also die auf Sachkenntnis beruhende stoffliche Steuerung, welche die Beziehungen zwischen den Bedeutungen der Bestandglieder einer Zusammensetzung determiniert." (1964, 97)

Je geringer ein Wort idiomatisiert ist, desto direkter und klarer läßt es sich in einen äquivalenten syntaktischen Ausdruck transformieren. So sind Ausdrücke wie Hausdach, 'Dach des Hauses', 'das Haus hat ein Dach' in ihrer Aussage äquivalent, nicht aber Haustier 'Tier des Hauses', 'das Haus hat ein Tier'.

Die syntaktische Auflösbarkeit der Wörter wird also durch idiomatische Störungen behindert. Sie treten im Deutschen stärker auf als im Esperanto, wenngleich sie auch in der Plansprache nicht ganz fehlen.

Gibt es verschiedene Möglichkeiten der syntaktischen Auflösung einer Konstruktion, so wirkt sich das erschwerend auf die Erschließung ihrer Bedeutung aus. Das ist besonders ungünstig für eine im internationalen Rahmen funktionierende Sprache.

Es ist daher bemerkenswert, daß von Esperantologen der Versuch unternommen wurde, die semantischen Beziehungen zwischen den UK der Esperanto-Komposita zu normieren. So darf laut "Plena Gramatiko de Esperanto" sowie der Akademieempfehlungen zur Wortbildung z.B. bel/danco (bela - schön, danco - Tanz) nicht etwa attributiv als 'schöner Tanz' aufgelöst werden, was nahe läge. Das Kompositum habe nur die Bedeutung 'Schönheitstanz', 'Tanz der Schönheit' (Tanz über die Schönheit) und muß präpositional aufgelöst werden: danco de belo. (vgl. K. KALOCSAY/ G. WARINGHIEN 1938, 44; AKTOJ 1968, 65-70)

Inwieweit es gelungen ist, aus dem sprachlichen System des Esperanto heraus die semantischen Beziehungen zwischen den UK zu normieren und ihre Polysemie einzuschränken, soll bei der Behandlung der einzelnen Wortbildungsmodelle der Substantive, Adjektive und Verben mit dargestellt werden.

5.5. Wortbildungsmodelle

Unter Wortbildungsmodell verstehen wir mit STEPANOWA "eine stabile Struktur, die über eine verallgemeinerte lexikalisch-kategoriale (designative) Bedeutung verfügt und geeignet ist, mit verschiedenem lexikalischen Material ausgefüllt zu werden". (1973, 109)

In der deutschen Wortbildung gibt es eine Reihe von strukturell-semantischen Modellen, die sehr produktiv sind. Nicht alle nach gleichem Modell gebildeten Wörter werden im Wörterbuch registriert, obgleich sie häufig auftreten. Außerdem gibt es eine große Anzahl okkasioneller Bildungen, die ebenfalls produktiven Modellen folgen. Sie sind ohne weiteres verständlich und finden erst dann Eingang in die Wörterbücher, wenn sie durch häufigeren Gebrauch zu einem festen Bestandteil des Wortschatzes geworden sind. Auch in Esperanto-Wörterbüchern werden nur die wichtigsten Komposita, Derivate und Präfixbildungen aufgeführt. Es wird

meistens darauf verwiesen, daß sich mit Hilfe von Affixen auf "logischem Wege" die meisten Ableitungen, d.h. die gebrauchsfähigen Wörter bilden lassen, wobei unter "logisch" vor allem "regelmäßig", "systemhaft" zu verstehen ist.

Es ist daher anzunehmen, daß der Anteil usueller Wörter, die nicht im Wörterbuch registriert sind, im Esperanto größer ist als im Deutschen. Das muß allerdings durch vergleichende Untersuchungen bestätigt werden. Wenn FLEISCHER produktive, aktive und unproduktive Wortbildungstypen und Affixe unterscheidet, so gibt es im Esperanto nur produktive Muster. Der Grad der Produktivität ist aber unterschiedlich. Unproduktive (wie im Deutschen z.B. 'Fahrt' von 'fahren', 'Ge/läch/ter' von 'lachen') oder nur aktive, also noch verständliche, aber kaum gebräuchliche Wortbildungsmuster (wie 'Wag/nis' von 'wagen') gibt es im Esperanto in vergleichbarer Form nicht.

Zur Darstellung der wichtigsten Bildungstypen benutzen wir einige formalisierte Ausdrücke, die im Anhang erläutert sind.

Wir beschränken uns auf die wesentliche morphematische Struktur des Wortes und führen nur die UK an. Wir vernachlässigen auch die Bezeichnung der für das Deutsche zwar relevanten aber für Esperanto irrelevanten Fugen- und Flexionselemente sowie des Um- und Ablauts. Auch verzichten wir auf die Bezeichnung von Plural und Singular in der Formel.

Einige Beispiele:

A ++ S bedeutet: Adjektiv + Substantiv in einem Determinativkompositum (Grün/kohl)

X + okSuf bedeutet: eine nicht näher bestimmte Wortart + wortkategoriales Suffix -o
z.B. (peki - sündigen + substantivisches wortkateg. Suffix (o) = peki + o = pek/o - Sünde (explizite Ableitung im Esperanto).

Präf + S = /miß/+/stimmung/ = Miß/stimmung
/mal/+/estimo/ = mal/estimo (Miß/achtung)

X + ak Suf (-a/ -lich, -isch, -ig) = Das abgeleitete Wort besteht aus einem 'nicht näher bestimmten Wort'

(Esperanto oder Deutsch) + 'adjektiv. wortkategoriales Suffix -a (Esperanto) oder adjektivisches Suffix -lich, -isch, -ig o.ä. (im Deutschen)' = Fach + lich = fachlich = fako + a = fak/a.

6. Vergleichende Darstellung der wichtigsten substantivischen, adjektivischen und verbalen Wortbildungsmodelle im Esperanto und im Deutschen

6.1. Substantive im Esperanto und im Deutschen

6.1.1. Komposita

Das substantivische Grundwort kann in beiden Sprachen durch Bestimmungswörter verschiedener Wortarten determiniert werden, wie Tabelle 5 verdeutlichen soll. Dabei werden die Kopulativa nicht mitbehandelt.

Substantivkompositum (Modell)	Komposita	
	Deutsch	Esperanto
1 S ++ S	<u>-Haus/tür</u> <u>-Gebäude/reinigung</u> <u>-Schiffahrts/gesellschaft</u>	<u>-vizaĝ/koloro</u> -Gesichts/farbe (Arek 12) (vizaĝo-Gesicht, koloro-Farbe)
2 A ++ S	<u>Grün/kohl</u> <u>Rein/schrift</u>	<u>-bon/stato</u> -Wohl/stand (Arek 8) (bona-gut, stato-Zustand) <u>-et/valoro</u> -geringer Wert (Rak XI) (eta-klein, valoro-Wert)
3 V ++ S	<u>Schreib/tisch</u> <u>Ausfahr/zeit</u>	<u>kontrol/iro</u> -Kontroll/gang (Arek 17) (kontroli-kontrollieren, iro-Gang) <u>salut/kliniĝo</u> -Gruß/verbeugung (Kon 13) (saluti-grüßen, kliniĝo-Verbeugung)
4 Num ++ S	<u>Drei/eck</u> <u>Zwei/hundert</u>	<u>tri/angulo</u> -Drei/eck (PIV 47) (tri-drei, angulo-Ecke) <u>du/cent</u> - Zwei/hundert (PIV 209) (du-zwei, cent-hundert)

5	Pron ++ S	<u>Du/form</u> <u>Selbst/kritik</u>	<u>mi/aĵo</u> - "Ich/sache", meine Angelegenheit (PIV 693) (mi-ich, aĵo-Sache) <u>mem/disciplino</u> -Selbstdiszi- plin (PIV 682) (mem-selbst, disciplino- Disziplin)
6	Präp ++ S	<u>Vor/zimmer</u> <u>Zwischen/raum</u>	<u>antaŭ/ĉambro</u> -Vor/zimmer (PIV 53) (antaŭ-vor, ĉambro-Zimmer) <u>inter/spaco</u> -Zwischenraum (PIV 435) (inter-zwischen, spaco-Raum)

Tabelle 5: Modelle substantivischer Komposita im Deutschen und im Esperanto

Die Modelle S ++ S, A ++ S und V ++ S, die in beiden Sprachen außerordentlich produktiv sind, sollen etwas genauer beschrieben werden.

Die Wortbildungslehre der deutschen Sprache schreibt nicht vor, wie diese Komposita zu transformieren sind. Entscheidend ist, daß die Transformation den Inhalt des Kompositums durch einen möglichst äquivalenten syntaktischen Ausdruck wiedergibt. Esperantologen der Akademie des Esperanto, besonders K. KALOCSAY und G. WARINGHIEN, haben jedoch versucht, die Transformation für zusammengesetzte Substantive des Esperanto zu normieren und dadurch die semantischen Beziehungen der UK festzulegen. So heißt es in den "Konstatierungen" der Akademie des Esperanto zu Fragen der Wortbildung: "Substantivisches Hauptelement (d.i. eine auf -o endende Wurzel jeglicher Kategorie, die am Ende steht) substantiviert das Seitenelement jeglicher Kategorie, d.h. fügt ihnen sichtbar oder latent die o-Endung an. Die Beziehungen zwischen den beiden Elementen kann durch die Präposition de (von) ausgedrückt werden. Sie kann durch eine andere, genauere Präposition ersetzt werden." (AKTOJ 1968, 65) In der etwas ungenauen Diktion der Akademie bedeutet Hauptelement = Grundwort; Wurzel = Grundmorphem; Kategorie = Bedeutungskategorie; am Ende steht die zweite UK; Seitenelement = Bestimmungswort; die beiden Elemente sind die unmittelbaren Konstituenten (UK), zwischen denen semantische Beziehungen bestehen. Danach sollen alle substantivischen Determinativkomposita im Esperanto,

ganz gleich welcher Wortart das Bestimmungswort ist, nach drei Mustern aufgelöst werden:

1. de (von) = Beziehung, 2. el (aus) = Material, 3. kaj (und) = Kopulativkompositum. Das würde für die drei ausgewählten Modelle bedeuten:

- S ++ S 1. hom/koro ('Menschenherz') → koro de homo
(Herz eines/des/vom Menschen)
2. ŝton/ponto ('Steinbrücke') → ponto el ŝtono
(Brücke aus Stein)
3. tajlor/majstro (Schneidermeister) → majstro kaj tajloro
(Meister und Schneider, zugleich also ein Kopulativkompositum)
- A ++ S 1. bel/danco (Schöntanz = Schönheitstanz) → danco de (pri) belo (Tanz der (über) Schönheit, nicht: schöner Tanz)
- V ++ S 1. skrib/maŝino ('Schreibmaschine') → maŝino por skribo (Maschine zum (für das) Schreiben)

Die erste und zweite Regel könnte man zu einer zusammenfassen. Die dritte Regel kommt sehr selten zur Anwendung.

6.1.1.1. Typ S ++ S

Dieses Wortbildungsmodell ist im Deutschen und auch im Esperanto außerordentlich häufig. Besondere Bedeutung haben die Determinativkomposita. Kopulativkomposita sind seltener.

Das Bestimmungswort ist ein Simplex (Haus/tür) oder ein zusammengesetztes Substantiv (Hautür/schlüssel) und bezeichnet u.a. ein Besitzverhältnis (Haus/herr), den Ursprung (Arbeiter/kind), einen Gegenstand, auf den sich eine Tätigkeit richtet (Buch/händler), den Grund (Liebes/kummer), ein Mittel (Feder/zeichnung), einen Ort (Stall/laterne), die Zeit (Morgen/lied), einen Stoff oder einen Bestandteil (Gold/ring), einen Vergleich (Staub/zucker), usw. Diese Vielfalt, die für beide Sprachen charakteristisch ist, führt demzufolge auch zu verschiedenartigen Transformationen. ŽEPIĆ führt über 30 Typen an. (S. ŽEPIĆ 1970 a, 88 ff)

Die Möglichkeiten, ein Kompositum zu transformieren, sind im Deutschen begrenzter als im Esperanto. Kriegserklärung kann nur in eine präpositionale Gruppe wie 'Erklärung über den Krieg', Erklärung für den Krieg', 'Erklärung wegen des Krieges' usw. transformiert werden. Eine Transformation in eine attributive Wortgruppe kriegerische, *kriegerische, *kriegliche, *kriegische Erklärung ist im Deutschen nicht möglich. Kriegerisch ist lexikalisiert und bedeutet mehr als nur 'in Beziehung (= lich) zum Krieg'. Die Adjektive *krieg-isch, *krieg-lich, *krieg-ig gibt es im Deutschen nicht.

Im Esperanto dagegen können 1. von jedem Grundmorphem (und somit auch von jedem Substantiv) durch Anfügen des wortkategorialen Suffixes -o ein Adjektiv und 2. durch "Zusammenbildungen" verdeutlichende Syntagmen gebildet werden. So wäre z.B. 'milit/deklaro' auflösbar in

1. -deklaro de la milito (Erklärung des Krieges)

'de' kann präzisiert werden durch 'pri', 'por', 'kontraŭ' usw.

-deklaro pri la milito (... über ...)

-deklaro por la milito (... für ...)

-deklaro kontraŭ la milito (... gegen ...)

-deklaro pro la milito (... wegen ...) usw.

2. milita deklaro - eine den Krieg betreffende Erklärung

3. Es ist im Esperanto auch ohne Schwierigkeiten möglich, eine Zusammenbildung vom Typ (Präp → S) + akSuf zu bilden:

-pri/milit/a deklaro (pri milito)+ a = *über/krieg/isch

-por/milit/a deklaro (por milito)+ a = *für/krieg/isch

-kontraŭ/milit/a deklaro (kontraŭ milito)+ a = *gegen/krieg/isch

-pro/milit/a deklaro (pro milito)+ a = *wegen/krieg/isch

Esperanto verfügt also nicht nur wie das Deutsche über die Möglichkeit der präpositionalen Auflösung sondern hat ebenfalls die unter 2. und 3. aufgeführten Möglichkeiten der Transformation, die in vollem Maße angewandt werden können.

In der deutschen Wortbildung sind solche Transformationen relativ selten, denn Adjektive können im Deutschen nicht von jedem Grundmorphem oder Stamm abgeleitet werden (Straße → *straß/ig, Baum → *baum/ig, *bäum/ig).

Diese Tatsache ist einer der Gründe für die im Deutschen überaus zahlreichen Komposita vom Typ S ++ S.

Tabelle 6 führt einige Esperanto-Komposita des Typs S ++ S sowie Möglichkeiten ihrer Transformation an:

Esperanto-Komposita vom Typ S ++ S und deren UK	Angabe der semantischen Beziehung zwischen den UK	Transformationsmöglichkeiten	Vergleichbare Übersetzung im Deutschen
A 1 <u>nokto/birdo</u> → nokto+/birdo/ Nacht/vogel La vokkrio de iu noktobirdo perdisis en la nokto. Arek 7	Angabe der Zeit, darstellbar mit ' <u>dum</u> ' (während)	-birdo <u>dum</u> nokto (ein Vogel, der bes. während der Nacht beobachtet werden kann) -nokt/a birdo - <u>dum</u> /nokt/a birdo	<u>Nacht/vogel</u> -Vogel der Nacht -nächtlicher Vogel
B 2 <u>oleo/konflikto</u> → oleo+/ konflikto/ Öl/konflikt Unu murdo aŭ <u>oleokonflikto</u> povas sufiĉi por ĉesigi la promesitan helpon. Kon 5	Angabe des Grundes einer Sache, darstellbar mit ' <u>pro</u> ' (wegen)	-konflikto <u>pro</u> oleo -ole/a kon- flikto (polys.) - <u>pro</u> /ole/a konflikto	<u>Öl/konflikt</u> - Konflikt wegen Öl - [*] öligiger Konflikt
C 3 <u>kulo/vualo</u> → /kulo+/vualo/ Mückenschleier Chinh ...obeeme glitis sub sia <u>kulovualo</u> . Arek 26	Angabe des Mittels, darstellbar durch ' <u>kontraŭ</u> ' (gegen)	-vualo <u>kon-</u> <u>traŭ</u> kuloj -kul/a vualo (polys.) - <u>kontraŭ</u> /kula vualo	" <u>Mücken/schleier</u> "(?) -Schleier gegen Mücken
D 4 <u>kap/doloro</u> → /kapo+/doloro/ Kopf/schmerz Ili ... pre- tekstis <u>kapdo-</u> <u>loron</u> . Arek 9	Angabe des Ortes, darstellbar durch ' <u>en</u> ' (in, im)	-doloro <u>en</u> la kapo -kap/a doloro - <u>en</u> /kapa doloro	<u>Kopf/schmerz</u> -Schmerz im Kopf

<p>E 5 <u>Ligno/peco</u> → /ligno+/peco/ Holz/stück Ekvidante prok- simiĝi tiun <u>lignopecon</u> ... Arek 10</p>	<p>Angabe des Ma- terials, dar- stellbar durch '<u>el</u>' (aus)</p>	<p>-peco <u>el</u> ligno -lign/a peco -<u>el</u>/ligna peco</p>	<p><u>Holz/stück</u> -Stück aus Holz -hölzernes Stück</p>
<p>F 6 <u>legom/gardeno</u> → /legomo/ +/gardeno/ Gemüse/garten ...prepari manĝon, flegi <u>legomgardenon</u>. Arek 20</p>	<p>Angabe der Ob- jekte, mit de- nen ein Gegen- stand versehen ist, darstell- bar durch '<u>kun</u>' (mit)</p>	<p>-<u>gardeno</u> <u>kun</u> legomo -legom/a gar- deno -<u>kun</u>/legoma gardeno</p>	<p><u>Gemüse/</u> <u>garten</u> -Garten mit Gemüse</p>
<p>G 7 <u>pruvo/peco</u> → /pruvo+/peco/ Beweis/stück pruvo = V + okSuf (pruvi + o) ...kolekti la <u>pruvopecojn</u> ... Arek 24</p>	<p>Angabe des Zweckes, dar- stellbar durch '<u>por</u>' (für)</p>	<p>-peco <u>por</u> pruvo -pruv/a peco -<u>por</u>/pruva peco</p>	<p><u>Beweis/</u> <u>stück</u> -Stück für den Beweis</p>
<p>H 8 <u>labor/profito</u> → /laboro/+ /profito/ laboro = V + okSuf (labori + o) La produktadri- gado decidis pli- altigi <u>ĝian</u> <u>laborprofiton</u>. Arek 18</p>	<p>Angabe des Mittels mit dem ein Ergeb- nis erzielt wird, darstell- bar durch '<u>per</u>' (durch, ver- mittels)</p>	<p>-profito <u>per</u> laboro -labor/a profito -<u>per</u>/laboro profito</p>	<p><u>Arbeits/</u> <u>profit</u> -Profit durch Ar- beit</p>

Tabelle 6: Esperanto-Komposita vom Typ S ++ S, ihre Transfor-
mationen und deutschen Äquivalente

Da außer Nr. 2 alle Beispiele aus der Esperanto-Übertragung einer vietnamesischen Erzählung stammen, ist es bemerkenswert, daß mit Ausnahme von kulo/vualo (3) für alle aufgeführten Komposita ähnlich strukturierte deutsche Äquivalente existieren.

Bei den Beispielen 2 (olea konflikto - *öliger Konflikt, Konflikt wegen Öl) und 3 (kula vualo - *mückiger Schleier, Schleier gegen Mücken) sind auch die adjektivischen Transformationen im

Esperanto polysem. In der übergroßen Mehrzahl aller ausreichend motivierten S ++ S - Typen des Esperanto ist eine Transformation nach verschiedenen Methoden zur Aufdeckung der semantischen Beziehungen der UK möglich.

Der Typ der Determinativkomposita (Fünfjahrplan = (Num → S ++ S), ist auch im Esperanto durchaus gebräuchlich. Bei diesem Modell existiert die erste UK (/fünfjahr/) nicht frei: kvinjarplano = (kvin jaroj) ++ plano. Im Esperanto werden lange Komposita meistens aufgelöst, was im Deutschen nicht immer möglich ist. Statt eines Substantivs als Grundwort, wie das in Tabelle 6 der Fall ist, kann auch jedes Suffixoid eingesetzt werden: urb/ano = Stadt+Angehöriger = Städt/er (ano de urbo)
bov/ido = Rind+Nachkömmling/Junges = Kalb (ido de bovo)

Für einige Suffixoide, die sich in ihrer Funktion den Modifikationssuffixen nähern, ist nur eine attributive Auflösung vom Typ Adj. → Subst. möglich, wobei das Suffixoid zum Attribut wird:

ĉeval/aĉo = Pferd + schlecht, aĉa ĉevalo = Klepper
 (schlechtes, klappriges Pferd)

mont/ego = Berg + riesig, ega monto = Riesenberg
 (großer, riesiger Berg)

vent/eto = Wind + gering, eta vento = Brise

Hier gibt es auch im Esperanto gewisse Möglichkeiten einer Idiomatisierung. Dennoch läßt sich die Bedeutung auch solcher Konstruktionen durch Transformationen erschließen.

Fragt man danach, wie die Bezeichnung des Ortes einer Handlung, eines Gegenstandes oder von Einrichtungen, Institutionen usw. im Deutschen und im Esperanto vorgenommen wird, wählt also einen onomasiologischen Ausgangspunkt, so stellt man eine Vielfalt von sprachlichen Mitteln der deutschen Wortbildung gegenüber einer relativ hohen Einheitlichkeit im Esperanto fest:

Kompositum X ++ -ejo	Übersetzung ge- mäß der morph. Struktur, Trans- formation	deutsches Äquivalent	Ort wird be- zeichnet durch
1 <u>preĝejo</u> PIV 860 preĝi-beten (baziliko, ka- pelo, katedralo, pagodo, sinagogo templo)	Bet-ort (Ort zum Beten/ des Gebets/wo man betet)	<u>Kirche</u> (meist christliche Kirche)	Bedeutungsele- ment 'Ort' ist in der Gesamt- bedeutung des deutschen Wor- tes enthalten
2 <u>naskitejo</u> PIV219 naskigi - geboren werden	Geburts-ort (Ort der Geburt/ wo man geboren wird)	Geburtsort	Kompositum: -ort
3 <u>trezoro/ejo</u> trezoro-Schatz Rak 10	Schatz-ort (Ort des Schatzes/ wo ein Schatz ist)	Schatz- <u>kammer</u>	Kompositum: -kammer
4 <u>oper/ejo</u> opero-Oper (operdomo-Opern- haus)	Oper-ort (Ort der Oper/wo Opern aufgeführt werden)	Opernhaus	Kompositum: -haus
5 <u>riz/ejo</u> rizo-Reis (rizkampo-Reis- feld) Arek 8	Reis/ort (Ort des Reises, wo Reis ange- pflanzt wird)	Reisfeld	Kompositum: -feld
6 <u>malliber/ejo</u> mallibera -unfrei (prizono, kar- cero) PIV 633	Unfreiheits-ort (Ort der Unfrei- heit, wo man un- frei ist)	Gefängnis	Derivat: -nis
7 <u>kuir/ejo</u> PIV 592 kuiri-kochen	Koch-ort (Ort des Kochens/ zum Kochen/wo man kocht)	Küche	Derivat: Vokälände- rung + e
8 <u>loĝ/ejo</u> PIV 219 loĝi-wohnen (hejmo-Heim)	Wohn-ort (Ort des Wohnens, zum Wohnen/wo man wohnt)	Wohnung	Derivat: -ung
9 <u>pres/ejo</u> PIV 863 presi-drucken	Druck/ort (Ort des Druckens zum Drucken, wo man druckt)	Druckerei	Derivat: -ei
10 <u>enir/ejo</u> PIV 442 eniri-hinein- gehen	Eingeh/ort (Ort zum Hinein- gehen)	<u>Eingang</u>	Derivat (implizite Ableitung)
11 <u>promen/ejo</u> PIV promeni- 875 promenieren	Promenier/ort (Ort zum Promenie- ren, des Promenierens, wo man promeniert)	Promenade	Derivat (mit Fremd- suffix: -ade)

Tabelle 7: Die Bezeichnung des Ortes einer Handlung, eines Gegenstandes oder Einrichtung im Esperanto und im Deutschen

Die angeführten Komposita mit dem Suffix -ejo haben im Deutschen ganz verschiedene Äquivalente: Komposita: (-ort, -kammer, -haus usw.), Derivate: (-nis, Vokaländerung + e, -ung, -ei, implizite Ableitungen usw.) oder ein Simplex (-Kammer). Die allgemeine Bedeutung 'Ort' und -ejo wird im einzelnen Kompositum spezialisiert. In der Tabelle wurden außerdem Synonyme angegeben, die entweder die gleiche Bedeutung haben (4 operejo-operdomo, 5 rizejo-rizkampo, 8 lozejo-hejmo) oder eine Bedeutungsschattierung aufweisen (1 prezejo-pagodo, templo, 6 malliberejo-karcero). Wir ordneten diese Beispiele mit -ejo bei den S ++ S-Komposita ein, da sich jedes Kompositum als ein präpositionales Verhältnis zwischen zwei Substantiven auflösen läßt, obgleich auch andere Transformationen möglich waren, nach denen das Bestimmungswort kein Substantiv wäre, z.B. 1 prezejo (prezi - beten) - Ort, wo man betet.

(ejo de prezo/ por prezo; ejo, kie oni prezas). Die Anwendung der Transformationsregeln (1 oder 2) für Substantivkomposita im Esperanto ist in vollem Umfange möglich. Wörter wie 'ĉeval/aĉo müssen attributiv aufgelöst werden, (aĉa ĉevalo) und wären daher auch mit einer A ++ S-Konstruktion synonym:

ĉeval/aĉo = aĉ/ĉevalo

mont/ego = eg/monto.

In manchen Fällen macht die Sprache zur semantischen Differenzierung auch Gebrauch von solchen Bildungen

burĝ/eto = ein (von Wuchs) kleiner Bürger

et/burĝo = Kleinbürger (PIV 252)

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß es beim Typ S ++ S in beiden Sprachen ähnliche semantische Beziehungen zwischen den UK gibt. Die Kombinierbarkeit der Substantive zur S ++ S-Struktur ist im Esperanto höher, da keine Fugenelemente, Um- und Ablaute der Zusammenfügung phonetisch-morphologische Grenzen setzen.

Im Esperanto stehen für diesen Typ mehr Möglichkeiten der Transformation zur Verfügung als im Deutschen.

6.1.1.2. Typ A ++ S

Dieser Typ (Rot/wein, Schnell/zug) ist im Deutschen sehr verbreitet. Das Adjektiv als erste Konstituente gibt meistens eine charakteristische Eigenschaft des durch das Grundwort Bezeichneten an. Allerdings sind viele A ++ S-Komposita idiomatisiert. 'Kurz/arbeit' ist nicht 'kurze Arbeit', 'Voll/gas' ist kein 'volles Gas'.

Die Idiomatisierung dieser Komposita erschwert deren Transformation.

In vielen Fällen ist eine Transformation aber einfach, obgleich eine gewisse Bedeutungsspezialisierung meistens besteht: Flach/land - flaches Land, Hoch/haus - hohes Haus.

Für Esperanto wird die Berechtigung des A ++ S-Typs von manchen Esperantologen aus der Akademie des Esperanto bestritten. Da die von der Akademie dekretierte Formel 'substantivisches Grundwort substantiviert jedes Bestimmungswort' auch für diesen Typ gelten soll, dürfe jedes A ++ S-Wort nur als S ++ S-Wort aufgelöst werden:

bel/virino → /belo+/virino/ = Schönheits/frau, eine Frau
gekennzeichnet durch Schönheit.

Wesentlich einfacher, einleuchtender und den Sprachgebrauch auch berücksichtigend ist die Auflösung, in dem das adjektivische Bestimmungswort in attributivem Verhältnis zum Grundwort steht. Danach wäre bel/virino = bela virino (schöne Frau).

Die Folge der engen Normierung der Akademie ist, daß viele regelmäßige Wörter als 'Ausnahmen' bezeichnet werden müssen: dik/fingro, PIV 287, Daumen (polekso); Reihen mit ĉef- (ĉefingeniero, ĉefleŭtenanto, PIV 155), jun- (junedzino-Junggattin, junlaboristo-Jungarbeiter, PG 149), grand- (grandsinjoro-Großherr, grandurbo-Großstadt, PIV 354), fremd- (fremdlando-Ausland, PIV 317, fremdvorto-Fremdwort, PIV 1206).

Eine attributive syntaktische Transformation wäre aber ausreichend und völlig einleuchtend. Die Komposita können deshalb nicht als Ausnahmen betrachtet werden. Sie sind regelmäßige Bildungen des Typs A ++ S und attributiv transformierbar:

ĉef/inĝeniero = ĉefa inĝeniero, hauptsächlicher, führender Ingenieur, grand/urbo = granda urbo, große Stadt, fremd/vorto = fremda vorto, fremdes Wort.

Der Dekretierungsversuch der Akademie hat erklärliche Gründe. Man will die Polysemie der syntagma-internen Beziehungen der UK einschränken. Im Kompositum rapid/mezur/o (Schnell/mess/ung) wird z.B. nicht ersichtlich, ob es sich um eine Zusammensetzung aus rapida + mezuro (schnelle Messung) oder rapido + mezuro (Schnelligkeits/messung) handelt, da bei Morphemkombinierungen im Esperanto am Grundwort (bzw. am Suffixoid) oder an der Basis die Angabe des wortkategorialen Suffixes nicht obligatorisch ist. Fehlt dieses an der Wortfolge (rapid(?) mezuro), so hieße das nach KALOCSAY, daß ein 'o' fehlt. Die Vieldeutigkeit kann aber beseitigt werden: 1. rapid(o)mezuro, rapid/ec/mezuro (rapido, rapideco = Geschwindigkeit) 2. rapida mezuro (schnelle Messung).

Trotz dieser Regelungsversuche nimmt die Zahl der Beispiele vom Typ A ++ S im Esperanto ständig zu, wohl auch unter dem Einfluß dieses in der deutschen und in einigen anderen europäischen Sprachen geläufigen Modells der Wortbildung.

Erscheinungen der Polysemie, darauf haben wir bereits verwiesen, sind und dürfen im Esperanto auch nicht durch Normierungen der beschriebenen Art beseitigt werden. Einschränkungen der Polysemie hingegen können von Vorteil für die Kommunikation sein.

Die außersprachliche "Sachsteuerung" der semantischen Beziehungen zwischen den UK kann auch im Esperanto nicht ausgeschlossen oder durch sprachinnere Faktoren ersetzt werden.

Tabelle 8 führt einige Belege auf, die alle als A ++ S-Bildungen eine attributive Transformation ermöglichen, obgleich sie dem Normierungsdekret der Akademie des Esperanto widersprechen.

Nr.	Esperanto-Komposita vom Typ A ++ S und dessen UK	Transformation	deutsches Äquivalent und dessen Transformation
1	<u>krud/homo</u> → /kruda+/homo/ Roh/mensch (Rak XII) tiu mizera <u>krudhomo</u> : (Ähnlich krudmaterialo-Rohmaterial, Kon 4)	-kruda homo (roher Mensch) -homo de krudo (ein Mensch, charakt.durch Rohheit)	ein roher Mensch ('Rohling')
2	<u>mizer/kvartalo</u> → /mizera+/ Elends/viertel /kvartalo/ Kon 10 Loĝantoj de <u>mizerkvartaloj</u>	-mizera kvartalo -kvartalo de mizero (Stadtteil, durch Elend gekennzeichnet)	<u>Elends/viertel</u> (S ++ S) - Viertel des Elends - elendes Viertel
3	<u>nov/fondo</u> → /nova+/fondo/ Neu/gründung fondo = V + okSuf (fondi + o) Ĉe <u>novfondo</u> rekomendiĝas afrikana partnereco.	-nova fondo (neue Gründung)	<u>Neu/gründung</u> - neue Gründung
4	<u>alt/valoro</u> → /alta+/ Hoch/wert valoro/ Ant 173 Vi vidos en vi solan <u>altvaloron</u> .	-alta valoro (hoher Wert)	hoher Wert
5	<u>tut/forto</u> → /tuta+/forto/ Ganz/kraft Ant 88 forto = A + okSuf (forta + o) Per <u>tutforto</u> bataladas kun fervoro.	-tuta forto (ganze Kraft)	ganze Kraft

Tabelle 8: Esperanto-Komposita vom Typ A ++ S, ihre Transformationen und deutschen Äquivalente

Bei den Beispielen 1 und 2 wäre auch eine präpositionale, also normgerechte Transformation möglich.

Zusammenfassend kann zum Typ A ++ S gesagt werden, daß die Kombinierbarkeit beider UK in beiden Sprachen zwar theoretisch

ebenfalls sehr groß zu sein scheint, aber im Deutschen wohl stärker ausgenutzt wird als im Esperanto, da im Deutschen Idiomatisierungen zur Regel gehören, die aber im Esperanto verhindert werden sollen. Dennoch gewinnt auch dieses Modell trotz Normierungsversuchen, die den A ++ S-Typ einschränken sollen, in der Plansprache an Verbreitung.

6.1.1.3. Typ V ++ S

Dieser Wortbildungstyp ist im Deutschen durchaus geläufig. Allerdings ist nicht immer klar ersichtlich, ob es sich um ein Kompositum mit verbalem oder nominalem Bestimmungswort handelt (Schlafzimmer = Zimmer für den Schlaf / zum Schlafen / wo man schlafen kann). Eindeutig wäre z.B. Schreibstube (Stube zum Schreiben) im Vergleich zu Schriftbild (Bild der Schrift).

Systemstörend ist bei den deutschen V ++ S-Bildungen die Tatsache, daß manche Verben zwei Reihen bilden:

Bind/e/strich	-	Bind/faden
Blas/e/balg	-	Blas/rohr
Leb/e/wesen	-	Leb/zeiten
Les/e/buch	-	Les/art

Der Typ V ++ S ist auch im Esperanto verbreitet. Im Kompositum gvid/ideo (gvidi-leiten, ideo-Idee) könnte das Bestimmungswort ebenfalls als Substantiv 'gvido' (Leitung) oder als Verb 'gvidi' (leiten) aufgefaßt werden. In dieser Hinsicht sind die Verhältnisse ähnlich wie im Deutschen. Es werden allerdings nicht verschiedene Reihen ausgebildet. Nach der Festlegung der Akademie für die Transformation der Wortbildungstypen X ++ S ist X wiederum jeweils als Substantiv aufzufassen. Das bedeutet, daß die verbalen Bestimmungswörter ausnahmslos als Verbalsubstantive aufzufassen sind. Eine entsprechende Transformation ergibt auch in den meisten Fällen einen solchen Sinn. Es werden aber auch Ausnahmen angetroffen. So würde z.B. gvid/ideo besser als 'leitende Idee' transformiert werden.

Einige Beispiele für den Typ V ++ S:

-skrib/maŝino (PIV 1003), maŝino por skribo (por skribi)/
(skribi-schreiben) *skriba maŝino

Schreib/maschine, Maschine für das (zum) Schreiben/
 *schreibende, *schriftliche Maschine

-gvid/ideo (Rak VIII), ideo por gvido (por gvidi)/
 (gvidi - leiten) gvida ideo
Leit/ideo Idee für das (zum) Leiten/Idee, die Lei-
 ter/leitende Idee

-fari/maniero (Arek 19), maniero de fari (por fari)/
 (fari-machen, maniero-Art) fara maniero
Mach/art Art des Machens/*machige Art

-rid/tondro (Rak XVI), tondro de (pro)rido/ rida tondro
 (ridi-lachen, tondro-Donner)

*Lach/donner Donner des (wegen des) Lachens/
 *lachiger Donner

Im Deutschen gibt es noch einige V ++ S-Bildungen, die als präterital-passivische Zusammensetzungen (E. HOFFMANN-KRAYER 1916) bezeichnet werden (Dörrobst = gedörrtes Obst, Reibekäse = geriebener Käse, Mischfutter = gemischtes Futter). Äquivalente für Esperanto (mikslingvo = miksita lingvo, Mischsprache) wären denkbar, doch konnten keine Belege erbracht werden.

Es kann also gesagt werden, daß die V ++ S-Typen in beiden Sprachen mit etwa ähnlichen Transformationsmöglichkeiten vorkommen und die Transformationsvorschrift im Esperanto, nach dem ein präpositionaler Ausdruck mit Verbalsubstantiv zu bilden wäre, im wesentlichen der Praxis Rechnung trägt. Im Esperanto gibt es auch für diesen Typ mehr Transformationsmöglichkeiten als im Deutschen.

6.1.2. Derivate

Implizite deutsche Ableitungen (rufen - Ruf) werden im Esperanto in der Regel durch explizite Ableitungen unter Verwendung des substantivischen wortkategorialen Suffixes wiedergegeben (voki+o = voko, der Ruf, vgl. dagegen ruf! rufe! ruft!: voku!). Den meisten mit Suffix gebildeten expliziten deutschen Ableitungen (Bohr/er, Frei/heit) entsprechen im Esperanto Komposita mit Suffixoid (bor/ilo, liber/eco).

Wir können uns daher auf die Darstellung der expliziten Ableitungen beschränken:

6.1.2.1. Explizite Ableitungen vom Typ X + okSuf

Wörter dieses Modells werden im Esperanto durch die Anfügung des substantivischen wortkategorialen Suffixes ('Bedeutungselement Substantiv' = 'o'), an einen beliebigen Wortstamm (z.B. Verb, Adjektiv, Präposition) gebildet. Im Deutschen wird dieses allgemeine 'Bedeutungselement Substantiv' entweder bezeichnet

1. durch Konversion (laufen - das Laufen, Substantivität = Nullmorphem, die Großschreibung ist im Sprechakt kein relevantes semantisches Merkmal) oder andere implizite Derivation (laufen - Lauf, reiten - Ritt);
2. durch andere substantivische Wortbildungssilben (-e, -heit, -ung) z.B. das Schöne, Schönheit; die Erklärung.

Einige Beispiele des Typs X + okSuf im Esperanto bietet Tabelle 9.

Esperanto-Derivate vom Typ X+okSuf und deren Bedeutung	Entsprechend dem Kontext konkurrierende Formen	Deutsches Äquivalent
I. V+okSuf		
1. Bezeichnung eines abstrakten Begriffs	1 <u>peko</u> → /peki/+o/ - peki-sündigen Kaj tio estos la granda <u>peko</u> de nia epoko. Kon 5	Sünde
	2 <u>venko</u> → /venki/+o/ - venki-siegen -kaj la <u>venko</u> super la analfabetismo Kon 4	Sieg
2. Bezeichnung einer Tätigkeit	3 <u>preparo</u> → prepari/+o/ prepari - vorbereiten <u>preparado</u> ..precipe an la <u>preparo</u> de l'tero Arek 9	Vorbereit/ <u>ung</u>

	4	<u>preĝo</u> → /preĝi/ +o/ preĝi - beten La <u>preĝo</u> de ĉiuj Kon 12	<u>preĝado</u>	Ge/bet
	5	<u>lukto</u> → /lukti/ +o/ lukti - ringen armita <u>lukto</u> kontraŭ la malamiko. Arek 22	<u>luktado</u>	das Ringen
3. Konkrete Manifestie- rung oder das Ergebnis einer Tätig- keit	6	<u>memoro</u> → /memori/ +o/ memori-sich erinnern ..retrovante ĉe la fundo de sia <u>memoro</u> la bildon. Arek 19		Erinner/ <u>ung</u>
	7	<u>kontribuo</u> → /kontribui/+o/ kontribui-beitragen ...natura <u>kontribuo</u> al la natura klopodo. Arek 21	<u>kontribuaĵo</u>	Beitrag
II. <u>A+okSuf</u>				
1. Eigenschaft	8	<u>libero</u> → /libera/+o/ libera - frei pli bona pano sen butero ol kuko sen <u>libero</u> PIV 632	<u>libereco</u>	Frei/ <u>heit</u>
	9	<u>juno</u> → /juna/+o/ juna-jung Dum <u>juno</u> ĉiu vojo nin invitas. Ant 348	<u>juneco</u>	Jugend (+Jung/ heit)
	10	<u>koncizo</u> → /konciza/+o/ konciza-kurz subtiloj de la fraza <u>koncizo</u> . Rak IX	<u>koncizeco</u>	Kürz/ <u>e</u>
2. konkrete Manifestie- rung der Eigenschaft	11	<u>blanko</u> → /blanka/+o/ blanka-weiß Ventoblovoj sulkis ŝian vestan <u>blankon</u> Ant 466	<u>blankaĵo</u>	"Weiß/ <u>zeug</u> "
	12	<u>cetero</u> → /cetera/+o/ cetera-übrig Pri la novela <u>cetero</u> Rak XVI	<u>ceteraĵo</u>	das Übrig/ <u>e</u>

III. Adv+okSuf				
'charakterisiert durch die im Adv. ausgedrückte Idee'	13	<u>morgaŭo</u> → /morgaŭ+/o/ morgaŭ-morgen kaj la <u>morgaŭo</u> ... kuntrenus ŝin. Arek 21	-	das Morgen
IV. Pron+okSuf				
	14	<u>mio</u> → /mi+/o/ mi - ich En mia <u>mio</u> kantis infaneto. Ant 422	-	das Ich
V. Num+okSuf				
1. Gruppe aus x Teilen	15	<u>kvino</u> → /kvin+/o/ kvin-fünf Sen iu rasa baro diverskolora kvino. Ant 491	-	Quintett (Fünfergruppe)
2. Bezeichnung der Zahl	16	<u>duo</u> → /du+/o/ du - zwei Oni enskribis <u>duon</u> . PIV 209	-	die Zwei (als Zensur)
VI. Präp+okSuf				
'Etwas', das durch die Präp. x' gekennzeichnet ist.	17	<u>kuno</u> → /kun+/o/ kun - mit ...ni en dolĉa <u>kuno</u> Ant. 353	<u>kuneco</u>	Miteinander, Zusammen- sein
VII. Int+okSuf				
mit der Bedeutung 'Etwas, gekennzeichnet durch die Interjektion x'	18	<u>veo</u> → /ve+/o/ ve - wehe! lamentoj, ĝemoj kaj <u>veoj</u> . PIV 1173 vibre li vokas ... kiel eŝmuko en veoj (Wehen) Ant 489	<u>veado</u>	Wehgeschrei, Wehen

Tabelle 9: Esperanto-Derivate vom Typ X+okSuf und ihre Äquivalente im Deutschen

Wie Tabelle 9 deutlich macht, entsprechen den Esperanto-Derivaten, welche die einfache morphematische Struktur 'Grundmorphem + o' haben, von der Struktur her sehr unterschiedliche deutsche Konstruktionen:

1. explizite Ableitungen wie Sünde (1), Gebet (4), Erinnerung (6), Freiheit (8), Kürze (10), übrige(s) (12);
2. implizite Ableitungen wie Sieg (2), Beitrag (7);
3. Konversionen wie das Ringeln (5), das Morgen (13), das Ich (14), die Zwei (16);
4. ein Kompositum wie Weißzeug (11) sowie andere Übersetzungen Quintett (15) oder Wehgeschrei (18).

Man muß unterstreichen, daß die Möglichkeit der Bildung von Substantiven durch die einfache Kombination 'Grundmorphem (bzw. Morphemkonstruktion) + o' im Esperanto außerordentlich zahlreich sind. Im Deutschen sind sie durch die bereits dargelegten Begrenzungen im Rahmen der morphologisch-phonologischen inneren Valenz eingeschränkt.

Idiomatisierungen sowie im Laufe der Sprachentwicklung entstandene Unregelmäßigkeiten im Deutschen stellen zwar Schwierigkeiten für das Erlernen der Sprache dar (besonders für den Ausländer), ermöglichen aber oft einen nuancenreichen Ausdruck mit sparsamsten Mitteln. Im Esperanto müßte man zu Umschreibungen greifen.

	I	II	III	IV
schießen - pafi	Schuß pafo	- Schießerei pafado	- Geschieße pafado	- das Schießen - pafado
suchen - serĉi	Suche serĉo	- Sucherei serĉado	- Gesuche serĉado	- das Suchen - serĉado
fahren - veturi	Fahrt veturo	- Fahrerei veturado	- Gefahre veturado	- das Fahren - veturado
lachen - ridi	Lachen rido	- Lacherei ridado	- Gelache ridado	- das Lachen - ridado

II und III enthalten pejorative Bedeutungselemente, die aber nicht gleichwertig sind.

Im Esperanto könnte man bei II und III die pejorative Bedeutung entweder durch zusätzliche Wörter (daŭra, senfina, nervodetrua pafado - dauerndes, endloses, nervenzerstörendes Geschieße) oder durch das pejorative Suffixoid -aĉ- bezeichnen (pafadaĉo, serĉadaĉo, veturadaĉo, ridadaĉo). Das sind aber schwerfällige, kaum gebräuchliche und den deutschen Beispielen semantisch nicht ganz äquivalente Formen.

Die angeführte Reihe existiert allerdings nicht von jedem deutschen Verb:

hoffen - Hoffnung - Gehoffe - *Hofferei - das Hoffen
 kennen - Kenntnis - *Gekenne - *Kennerei - das Kennen
 erzählen - Erzählung - *Geerzähle - Erzählerei - das Erzählen
 besuchen - Besuch - *Gebesuche - Besucherei - das Besuchen

6.1.2.2. Explizite Ableitungen vom Typ X + Suf

Wortsyntagmen, die aus einem Grundmorphem (bzw. einer Morphemkonstruktion) + Suffix bestehen, sind im Deutschen außerordentlich zahlreich (Frei/heit, Bürger/tum, Bild/nis), im Esperanto dagegen selten. Wir führten für Ableitungen mit -umo, -isto, -ĉio, -njo und -ino₂ bereits einige Beispiele an.

Charakteristisch für die Suffixe des Deutschen ist, daß sie polysem und polyfunktional sind. So bezeichnet -er nicht nur Personen (Les/er), Geräte (Bohr/er), Vorgänge (Schnauf/er) und andere Begriffe (Vier/er im Lotto, Acht/er = Ruderboot), sondern ist auch Flexionsmorphem (schnell / schnell/er; Haus / Häus/er).

Untersucht man die Plansprache daraufhin, so stellt man fest, daß Esperanto als eine agglutinierende Sprache mit isolierenden Zügen über relativ einheitliche Bezeichnungsmittel verfügt. Das soll am Beispiel des Morphems -er (Suffix + Flexionsmorphem) verdeutlicht werden:

1. Person

- a) 'durch eine Tätigkeit gekennzeichnet'
	-Les/ <u>er</u>	-leg/ <u>anto</u> (Kon 3)
(-anto=Part.,Akt.,Ind.,
Präs.+o)
		legi-lesen
- aber: *Bericht/er (raport/anto,
PIV 903)
- b) 'durch eine Eigenschaft oder durch ein Kennzeichen bezeichnet'
(Flexionsmorphem)
	-Geizig/ <u>er</u>
(Geizhals)	-avar/ <u>ulo</u> (PIV 85)
(avara-geizig, ulo-
Person)
	Untergeben/ <u>er</u>	sub/ <u>ulo</u> (PIV 1041)
(sub-unten)
- c) 'Träger eines Berufes'
	-Lehr/ <u>er</u>	-instru/ <u>isto</u> (PIV 432)
(instrui-lehren) |
|--|------------------|--|
- aber: *Koch/er (Koch, kuir/isto,
PIV 592)
- d) 'Bewohner, Angehöriger'
- Österreich/ <u>er</u>	-aústri/ <u>ano</u> (PIV 83)
(aústrió-Österreich
ano-Bewohner, Angehöriger)
- Städt/ <u>er</u>	- urb/ <u>ano</u> (PIV 1157)
(urbo-Stadt)
- aber: *Dorf/er (Dörf/ler,
vīlaš/ano,
PIV 1191)
- *Insel/er (insul/ano,
PIV 433)

2. Gerät

-Koch/er - kuir/ilo (PIV 592)
 (kuiiri-kochen,
 ilo-Instrument, Mit-
 tel)

aber: *Säg/er (Säge, seg/ilo,
 PIV 966
 *Grab/er (Spaten, fos/ilo,
 PIV 310)
 *Läut/er (Glocke, sonor/ilo,
 PIV 1013)

'Säger', 'Graber' und 'Läuter' sind denkbar als Personenbezeichnungen (Gruppe 1 a oder 1 c) und 'Graber' auch als Instrument.

Die Übersicht macht deutlich, daß die Esperanto-Suffixoide bzw. Suffixe -anto, -ulo, -isto, -ano und -ilo, die außer -anto und -isto auch als selbständige Wörter auftreten können, die verschiedenen Bedeutungen des deutschen Suffixes -er wiedergeben. Dadurch ist eine relativ klare und differenzierte Bedeutungsmotivierung gegeben. Die Esperanto-Suffixe/Suffixoide verfügen über eine hohe und systemdurchgängige Produktivität. Überschneidungen in der Bedeutung der Suffixe -ano : -isto (Arbeiter-Esperantisten sprachen in den 20iger Jahren von marks/ano anstatt von marks/isto) und -anto : ulo (drink/anto - Trinker/Säufer, drink/ulo - Trinker/Säufer (PIV 208) kommen vor.

Grundsätzlich ist es aber möglich, im Esperanto von jedem transitiven Verb Komposita mit -anto, -isto, -ilo und -ulo zu bilden, sofern es der Sinn zuläßt.

6.1.3. Präfixbildungen

Präfixbildungen sind beim deutschen Substantiv nicht in dem Maße entwickelt wie Komposita und Derivate.

Relativ verbreitet sind Bildungen mit miß- (Miß/laune, Miß/mut, Miß/ernte), un- (Un/art, Un/fall) sowie Präfixbildungen mit homonymen Präfixen wie Haupt- (Haupt/film, Haupt/problem) und den ebenfalls homonymen "präpositionellen Adverbien" (PAUL)

z.B. mit zwischen- (Zwischen/glied, Zwischen/raum) gegen- (Gegen/pol, Gegen/plan) unter- (Unter/kleid, Unter/gewicht) usw., die man aber wohl eher zu den Komposita (Präp ++ S) rechnen sollte. Ihnen allen entsprechen im Esperanto Komposita: mis/rikolto (Miß/ernte) = *misa rikolto*, eine schlechte (vom Normalen abweichende) Ernte; mis/humuro (Miß/stimmung), *Kantoj 35*, = *misa humuro*, schlechte (negative) Stimmung.

Sehr verbreitete Konstruktionen im Esperanto, die wohl mit einiger Berechtigung als Präfixbildung angesehen werden können, sind die Antonyme mit mal-.

Substantive mit diesem antonymischen Präfix sind im Esperanto von einer außerordentlichen Produktivität. Tabelle 10 bietet einige Beispiele:

Esperanto-Präfixbildungen mit mal-	Deutsches Äquivalent
1 <u>mal/agrablaĵo</u> ; agrablaĵo - Annehmlichkeit ... la diversajn <u>malagrablaĵojn</u> . PIV 16	Un/annehmlichkeit
2 <u>mal/feliĉo</u> feliĉo - Glück Fremda <u>mal/feliĉo</u> instruas. (PIV 274)	Un/glück
3 <u>mal/armado</u> armado - Rüstung Generala konferenco por la <u>malarmado</u> , PIV 68	Abrüstung (von ab/rüsten)
4 <u>mal/inklino</u> inklino - Neigung Senti <u>malinklinon</u> al iu. PIV 429	Ab/neigung
5 <u>mal/dungo</u> dungo - Einstellung (z.B. durch die Kaderabteilung) (maldungi - entlassen, PIV 211)	Entlassung (von ent/lassen)
6 <u>mal/permeso</u> , permeso - Erlaubnis Transpaŝi <u>malpermeson</u> . PIV 815	Verbot

7	<u>mal/profito</u> (= deficitito) profito - Gewinn ... havis grandan <u>malprofiton</u> . PIV 872	Verlust
8	<u>mal/amiko</u> amiko - Freund Kiu nenion savis, <u>malamikon</u> ne havas. PIV 40	Feind

Tabelle 10: Esperanto-Präfixbildungen mit mal- und ihre deutschen Äquivalente

Es wurde deutlich, daß beide Sprachen über sehr entwickelte Möglichkeiten verfügen, durch Komposition, Derivation und Präfigierung substantivische Konstruktionen zu bilden, wobei in Esperanto die Komposita weitaus stärker überwiegen als im Deutschen. Es sei allerdings vermerkt, daß Esperanto auch von seinen Möglichkeiten, analytische Bezeichnungen zu verwenden, großen Gebrauch macht. Im Deutschen völlig übliche Komposita wie 'Hoch/schul/aus/bild/ung', könnten zwar im Esperanto ebenfalls als Kompositum (alt/lern/ej/kler/igo) gebildet werden, doch entspricht das nicht der Sprachpraxis. Man bevorzugt analytische Formen (z.B. altlerneja klerigo).

Ähnlich verhält es sich mit solchen Wörtern wie

- Botschaft/er/aus/tausch: - intersanĝo de ambasadoroj (Austausch von Botschaftern)
- Un/fall/ver/sicher/ungs/pflicht: - deviga asekuro kontraŭ akcidentoj (pflichtmäßige Versicherung gegen Unfälle)

oder gar

'Brief/tauben/züchter/vereins/versammlung' -

kunveno de la societo de bredistoj de leter/kolomboj

(Versammlung des Vereines der Züchter von Brieftauben).

6.2. Adjektive im Esperanto und im Deutschen

Sowohl im Deutschen als auch im Esperanto weist das Adjektiv eine vielfältige Struktur auf.

Ein bedeutender Unterschied besteht jedoch darin, daß im Deutschen morphologische Veränderungen der UK vorkommen, im Esperanto aber jede UK unveränderlich ist.

So gibt es im Deutschen den Umlaut (Kraft-kräft/ig: fortofort/a), Ablaut (beißen-biss/ig: mordi-mord/ema), Fugenelemente (leben/g/notwendig: viv/necesa), Kürzungen der Basis (weltanschau/ung/lich: mond/koncepta), Stammerweiterungen (les/er/lich, daneben: les/bar: leg/ebla), sowie lautliche Veränderungen (schwer-schwier/ig: malfacila), unterwerfen-unterwürf/ig: subord/iĝi, subord/iĝema).

6.2.1. Komposita

Ähnlich wie beim Substantiv kennt die syntagma-interne Strukturbeziehung Subordination (Determinativkomposita) und Koordination (Kopulativkomposita). Idiomatisierte Determinativkomposita vom Typ stock/dunkel (Intensiva) gibt es im Esperanto nicht (stockdunkel-malhelega = außerordentlich finster). Sie werden daher im folgenden nicht behandelt.

Zu den häufigsten Modellen der Adjektiv-Komposita gehören:

- S ++ A: lebens/voll vivo/plena, PIV 1198
- A ++ A: braun/schwarz brun/nigra, Ant 358 (Kopulativkompositum)
- V ++ A: druck/fähig pres/preta (druck/bereit, PIV 864)
- Fron ++ A: selbst/sicher mem/certa, PIV 141
- Präp ++ A: über/reichlich super/abunda, PIV 1049

In beiden Sprachen ist der Typ S ++ A am stärksten entwickelt. Seltener tritt der Typ A ++ A auf. Die Typen V ++ A und S ++ A sind nicht immer eindeutig zu trennen, da man ähnlich wie beim Typ V ++ S nicht immer unterscheiden kann, ob das Grundwort ein Verb oder ein Verbalsubstantiv ist. Die syntagma-internen Beziehungen der UK der adjektivischen Komposita sind wie beim Substantiv in beiden Sprachen sehr vielgestaltig. K. KALOCSAY

und die Akademie des Esperanto haben versucht, diese Beziehungen nach der Formel "Adjektivisches Grundwort substantiviert das davorstehende Bestimmungswort" (K. KALOCSAY/G. WARINGHIEN 1938, 43) zu normieren. In den Empfehlungen der Akademie wird ergänzt: "Die Beziehung zwischen den Elementen kann durch die Präposition je ausgedrückt werden, die auch durch eine andere, genauere Präposition ersetzbar ist." (AKTOJ 1968, 65). Die Präposition je hat keine genaue Bedeutung und soll dann benutzt werden, wenn andere Präpositionen sich nicht als tauglich erweisen. (PIV 451).

Wir stellen den Typ S ++ A in Tabelle 11 genauer dar und führen auch die syntagma-internen Beziehungen zwischen den UK an.

Adjektivkomposita vom Typ S++A im Deutschen	Angabe der semantischen Beziehungen der UK, darstellbar durch:	Transformationsmöglichkeit (Deutsche u. Esp. Beisp.)	Adjektivkomposita vom Typ S++A im Esperanto
1 <u>wasser/dicht</u>	gegen/ <u>kontraŭ</u>	dicht <u>gegen</u> Wasser rezista <u>kontraŭ</u> akvo	<u>akvo/rezista</u> → /akvo/+rezista/ Wasser/widerstehend PIV 925
2 <u>kampf/bereit</u>	zum, für/ <u>por</u>	bereit <u>zum</u> Kampf (zum Kämpfen) preta <u>por</u> preso	<u>pres/preta</u> → /preso/+preta/ druck/bereit (druckreif) PIV 864
3 <u>kopf/nickend</u> (hierzu auch: luft/gekühlt)	mit, mit Hilfe/ <u>per</u>	nickend <u>mit</u> dem Kopf bat(ant)a <u>per</u> mildaj ondoj	<u>mildond/bata</u> → /mildaondo/+bata/ Ant 280 /mild/wellen/schlagend
4 <u>wetter/abhängig</u>	von/ <u>de</u>	abhängig <u>von</u> Wetter dependa <u>de</u> vetero	<u>veter/dependa</u> → /vetero/+dependa/ wetter/abhängig
5 <u>gefahr/voll</u>	von, mit <u>de, kun</u>	voll <u>von</u> Gefahr plena <u>de</u> danĝero	<u>danĝer/plena</u> → /danĝero/+plena/ gefahr/voll PIV 837

6	<u>ziel/gerichtet</u> zum, auf/al	gerichtet auf das Ziel rilata <u>al</u> la temo	<u>tem/rilate</u> → /temo/+ /rilata/ them(en)bezüglich
7	<u>welt/berühmt</u> auf, in/en	berühmt in der Welt fama <u>en</u> la mondo	<u>mond/fama</u> → /mondo/+ /fama/ Welt bekannt PIV 265
8	<u>geld/gierig</u> nach/ <u>al</u> , por	gierig <u>nach</u> Geld avida <u>al</u> mono	<u>mon/avida</u> → /mono/+ /avida/ geld/gierig PIV 86
9	<u>blut/rot</u> <u>Vergleich:</u> wie/ <u>kiel</u>	rot wie Blut ruĝa <u>kiel</u> sango	<u>sango/ruĝa</u> → /sango/+ /ruĝa/ blut/rot PIV 957

Tabelle 11: Der Wortbildungstyp S ++ A im Deutschen und im Esperanto sowie dessen Transformationen. (Die Esperanto-Beispiele sind strukturell, aber nicht in jedem Falle auch semantisch äquivalent.)

ŽEPIC führt für S ++ A über 20 Auflösungsmuster (Transformationstypen) an (1969, 101 ff). Der Klassifikation SIEBERTS folgend unterscheidet W. FLEISCHER (1974, 242) drei Typen:

- I Typ exportwichtig - wichtig für den Export
- II Typ funktionsgleich - die Funktion ist gleich
magenkrank - der Magen ist krank
- III Typ menschenähnlich - dem Menschen ähnlich

Diese drei Typen lassen sich aber alle zu einem zusammenfassen, der durch eine präpositionale Wortgruppe darstellbar ist, so auch II und III. Das wird im Esperanto deutlicher als im Deutschen, da Esperanto die Fälle (z.B. bei Typ III) auch durch Präpositionen ausdrückt:

- (II.) magenkrank, schulterlahm, leistungsstark =
krank am Magen, lahm in der Schulter, stark in (bezüglich) der Leistung.
- (III.) menschenähnlich, wissenschaftsfreundlich, hilfsbedürftig =
ähnlich dem (Präp. 'al' (zu) Menschen, freundlich gegenüber der Wissenschaft, bedürftig nach Hilfe.

Den Übergang zwischen Kompositum zur Ableitung kennzeichnet im Deutschen, so auch beim Adjektiv, ein System von Halbsuffixen (Suffixoiden) wie -ärmlich, -arm, -fähig, -fertig, -förmig, -frei, -gemäß usw.

Daß es sich um "Halbsuffixe" handelt, zeigen die Schwierigkeiten bei der Transformation (wellen/artige Bewegungen -^xBewegungen artig wie Wellen, Bewegungen in der Art von Wellen). (Vgl. H.J. SIEBERT 1968, 55).

Auch im Esperanto gibt es zahlreiche Komposita mit reihenbildenden Adjektiven als Grundwort, z.B. -riĉa (reich), -avida (gierig, süchtig), -simila (ähnlich, -artig usw.). Diese Morpeme sind aber semantisch selbständig und bisher nicht zu "Halbaffixen" geworden. Die Konstruktionen mit ihnen sind voll analysierbar, z.B.:

1. -voll (= plena): sorgen-, bewegungs-, vertrauens-, //
zorgo/plena, movo/plena, fido/plena,
jeweils analysierbar nach der Formel
"plena de -o = voll von Subst. (de zorgoj,
movo, fido)
2. -reich (= riĉa): fett-, gefühls-, ideen- // graso/riĉa,
ide/riĉa (PG 119), jeweils analysierbar
nach der Formel "riĉa je -o = reich an
Subst. (je graso, sentoj, ideoj).

6.2.2. Derivate

Implizite Ableitungen sind beim deutschen Adjektiv im Gegensatz zum Substantiv außerordentlich selten (starren → starr, wachen → wach). Im Esperanto fehlen sie ganz. Wir können daher auf ihre Behandlung verzichten.

Neben den in der Bedeutung profilierten deutschen adjektivischen Suffixen wie -sam, -bar, -los gibt es auch Suffixe, die in den meisten Fällen lediglich die allgemeine Bedeutung von etwa 'charakterisiert durch', 'beschaffen', 'zugehörig zu' wie -ig, -isch, -lich besitzen. Ableitungen mit ihnen lassen sich sehr gut mit den Esperanto-Syntagmen vom Typ X + akSuf (Grundmorphem jeglicher Bedeutungskategorie + wortkategoriales Suffix a) konfrontieren. Dazu im folgenden einige Beispiele:

B V+akSuf				
6	/plaĉi/+a/→ gefallen	<u>plaĉa</u> <u>plaĉaj</u>	kavetoj Arek 12 (gefällige Grübchen)	gefäll/ig (gefall/end)
7	/bruli/+a/→ brennen	<u>brula</u>	alkoholo Kon 8	* brenn/ig /lich /isch (brenn/end, Brand-, Brenn-)
C Adv+akSuf				
8	/morgaŭ/+a/→ morgen	<u>morgaŭa</u>	mondo Kon 3 (morgige Welt, von morgen)	morg/ig (von morgen, Morgen-)
9	/ankoraŭ/+a/→ noch	<u>ankoraŭa</u>	kolonioj Kon 9 (noch existieren- de Kolonien)	* noch/ig /lich (noch existierend)
D Präp+akSuf				
10	/antaŭ/+a/→ vor	<u>antaŭa</u>	kolonia regado Kon 4 (vorige Kolonial- herrschaft)	vor/ig (zeitlich) (Vor-)
11	/apud/+a/→ neben	<u>apuda</u>	ekzemploj Kon 11 (Beispiele dane- ben)	* bei/ig, /isch, /lich (Neben-)

Tabelle 12: Adjektive, abgeleitet von verschiedenen Wortstämmen, im Esperanto und im Deutschen

Wie die Tabelle 12 zeigt, entspricht in manchen Fällen dem Esperantowort eine gleich oder ähnlich strukturierte deutsche Ableitung (1, 2, 6, 8, 10). Jedoch gibt es auch Fälle, wo im Deutschen keine adjektivische Ableitung auf -ig, -lich, -isch (3, 5, 7, 9, 11) gebildet werden kann. Das Deutsche verfügt dann nur über die Möglichkeit der Bildung von Komposita. In einigen Fällen gibt es zwar eine direkte adjektivische Ableitung von einem Stamm. Doch ist sie dann nicht selten idiomatisiert (welt/lich). Es kommt außerdem auch Umlaut vor (2, 6). Das wortkategoriale Suffix -a hat somit in Abhängigkeit von der

Bedeutung des Stammes und des Kontextes folgende beiden Hauptbedeutungen:

- a) X betreffend, zugehörig zu x (z.B. faka, eúropa, monda,
morgaúa: das Fach/Europa/
die Welt/das Morgen betreffend)
- b) die Eigenschaft von x habend (z.B. penso trezora, placa,
brula: einen Gedankenschatz
habend/gefällig/brennend)

6.2.2.2. Ableitungen auf -bar und -los

Ableitungen auf -bar, die in der deutschen Sprache der Gegenwart außerordentlich häufig vorkommen, haben eine relativ klare semantische Struktur.

Die meisten Ableitungen sind mit transitiven passivfähigen Verben gebildet und drücken aus, daß die vom Verb bezeichnete Handlung in bezug auf ein bestimmtes Objekt ausgeführt werden kann (eß/bare Früchte, heil/bare Krankheit).

Synonymische Konkurrenzen mit -lich (unübertreff/lich - unübertreff/bar - nesuper/ebla, PIV 1048) treten gelegentlich auf, wobei oft die Bedeutungsnuance "leicht" hinzukommt (zerbrech/bar - romp/ebla, PIV 939, zerbrech/lich - leicht zerbrechbar = romp/iĝ/ema, PIV 939).

Den deutschen Ableitungen mit -bar entsprechen im Esperanto die ebenfalls sehr häufig auftretenden Komposita mit dem Suffixoid -ebla (möglich, PIV 213). Die fast völlige Identität vieler Konstruktionen mit -bar und -ebla zeigen folgende Beispiele:

- realisier/bar
/realigi/+ebla - realig/ebla, la pretendo ... estas realigebla, Kon 3, (realigi - realisieren)
- beschließ/bar
/decidi/+ebla/ - decid/ebla. Decidebla per milit-politika supereco, Kon 4, (decidi - beschließen, entscheiden)
- eß/bar
/manĝi/+ebla/ - manĝ/ebla. Manĝebla kreskaĵo, PIV 213, (manĝi - essen)

- bieg/bar (-sam)

/fleksⁱ/+/ebla/ - fleks/ebla. Ili havas nek flekseblan spinon, nek ... Arek 23, (fleksⁱ - biegen)

- unvermeid/bar (-lich)

/neevitⁱ/+/ebla/ - neevit/ebla. Paroli pri neeviteblaj eraroj, Arek 18, (neevitⁱ - nicht vermeiden)

Relativ einheitlich und semantisch klar konstruiert sind auch im Deutschen die häufig vorkommenden Derivate auf -los, die fast nur mit substantivischer Basis vorkommen (mühe/los = ohne Mühe). Sie konkurrieren synonymisch mit -frei (straf/frei - straf/los) und leer (blut/los - blut/leer) und dem Präfix un- (un/treu - treu/los).

Im Esperanto entspricht solchen Konstruktionen ausnahmslos und mit maximaler Systemdurchgängigkeit das Ableitungsmodell mit der Präposition 'sen (ohne) (sen → S) + a'.

Dieses Modell ist unbeschränkt auffüllbar, sofern die Ableitung einen Sinn ergibt.

- <u>sen/famili/a</u> → /sen familio+/a/ senfamiliaj laboristoj, Kon 15	* ohn/famil/ig <u>ohne Familie</u> (Familien/los)
- <u>sen/valor/a</u> → /sen valoro+/a/ Wert Instruado senvalora, Kon 5	* ohn/wert/ig <u>wert/los</u> (ohne Wert)
- <u>sen/pacienc/a</u> → /sen pacienco+/a/ Geduld Senpacienca si klakigis la lipon. Arek 11	* ohn/geduld/ig <u>un/geduldig</u> (*geduld/los)
- <u>sen/pek/a</u> → /sen peko+/a/ Sünde Senpeka sort'. Ant 121	* ohn/sünd/ig <u>sündenfrei</u> (*sünd/los, ohne Sünde)
- <u>sen/dank/a</u> → /sen danko+/a/ Dank Sendanka laboro, PIV 166	* ohn/dank/ig <u>un/dank/bar</u> (*dank/los)

usw.

Die deutschen Suffixe sind zum großen Teil sehr polysem. Das läßt sich gut am adjektivischen Suffix -lich zeigen. So kann -lich z.B. kennzeichnen:

1. eine Neigung
-weiner/lich - plor/ema (PIV 838) // - verges/lich - forges/ema (PIV 308) // ema = 'geneigt' (PIV 234)
2. eine Beziehung
-widersprüch/lich - kontrafidir/a (PIV 193) // - leidenschaft/lich - entuziasm/a (PIV 240) // -a = 'in Beziehung zu' (PIV 1)
3. die Möglichkeit, daß etwas getan wird:
-un/übertreff/lich - nesuper/ebla (PIV 1048) // -un/erforsch/lich - neesplor/ebla (PIV 249) // ebla = möglich (PIV 213)
4. etwas ist wert, gemacht zu werden:
-lächer/lich (wert, daß man darüber lacht) -rid/inda (PIV 422) // -erfreu/lich (wert, daß man sich darüber freut) - ĝoj/inda (PIV 108) // -inda = wert, würdig (PIV 422)
5. eine Abschwächung
-dick/lich - dik/eta (PG 140) // - grün/lich - verd/eta (PG 140) // eta = klein, ein wenig, gering (PIV 252).

Esperanto wählt zur Bezeichnung von 5 verschiedenen Bedeutungen des deutschen Suffixes -lich 5 verschiedene Mittel: die Suffixoide -ema, -ebla, -inda, -eta und das adjektivische wortkategoriale Suffix -a. Onomasiologisch betrachtet, macht der konfrontative Vergleich auch deutlich, daß z.B. die Bedeutung "zu etwas geneigt sein, die Neigung haben zu" im deutschen Derivat auf vielfältige Weise und im Esperanto durch ein Modell bezeichnet wird.

1.	<u>-ern</u>	lüst/ <u>ern</u>	- volupt/ <u>ema</u> , Ch D/E 621
volupta - wollüstig
2.	<u>-haft</u>	zag/ <u>haft</u>	- tim/ <u>ema</u> (furchtsam), PIV 1110
timi - fürchten
3.	<u>-ig</u>	schlāfr/ <u>ig</u>	- dorm/ <u>ema</u> , PIV 205
dormi - schlafen

4. -isch zänk/isch - kverel/ema, PIV 605
kvereli - sich zanken
5. -lich gast/lich - gast/ema, PIV 233
gasto - Gast
gasti - Gast sein
6. -sam mittel/sam - komunik/ema, PIV 539
komuniki - mitteilen

6.2.2.3. Adjektivische Ableitungen von einer Wortgruppe

Adjektivische Ableitungen, bei denen die 1. UK eine Wortgruppe ist und in der Regel aus 2 Wörtern besteht ('Zusammenbildung'), gibt es in beiden Sprachen. Sie sind im Esperanto häufig.

Im Deutschen ist die 2. UK meist das Suffix -ig (blau/ig, drei/ig), das mit dem wortkategorialen Suffix -a im Esperanto vergleichbar ist.

Dieses in der Wortbildungslehre relativ wenig analysierte Modell³¹ kommt sowohl in der Gemeinsprache als auch in der Fachsprache häufig vor.

Tabelle 13 bietet einige Beispiele.

Wortbildungsmodell und Esperanto-Wortsyntagma	Äquivalent im Deutschen
1. (A → S) + akSuf	
<u>-bon/kvalit/a</u> → /bona kvalito/+a/ gute Qualität	* <u>gut/qualität/ig</u> aber: rot/farb/ig, blau/ <u>ig</u>
Bonkvalitaj vegetaĵoj, Kon 6	
Ahnl. <u>mez/eŭrop/a</u> , Kon 3	
<u>tut/mond/a</u> , Kon 2	
<u>ric/kultur/a</u> , Rak IX	
2. (Num → S) + akSuf	
<u>-du/flank/a</u> → /du flankoj/+a/ zwei Seiten	<u>zwei/seit/ig</u> ähnlich: zwei/tür/ig, zwei/täg/ig
Duflankaj helpagadoj, Kon 5	
Ahnl.: <u>duon/hor/a</u> , Arek 23, unu/ton/a, Arek 8, mil/strof/a, Ant 130	

-
3. (Präp. → S) + akSuf
 -sen/makulo/a → /sen makulo+/a/
 ohne Fleck
 Sur la senmakulan novan mapon.
 Arek 21
 Ähnl.: sen/efika/a, Arek 22,
sen/energi/a, Arek 23,
sen/mova/a, Arek 25,
sen/difekta/a, Arek 11
 -apud/mara/a → /apud maro+/a/
 neben, am Meer
 Apudmaraĵ triboj. Kon 8
 *ohn/fleck/ig
 (Fleckenlos), weiter-
 hin Bildungen auf
 -leer, un-
 *neben/meer/ig
 (Neben dem Meer)
-
4. (Adv → V) + akSuf
 -urĝ/paŝ/a → /urĝe paŝi+/a/
 dringend schreiten
 Rak XVI auch mögl.: /urĝa paŝo+/a/
 dringender Schritt
 Ähnl.: malmulte/kosta/a, Kon 14,
kurt/efika/a, Kon 16
mult/scia/a, Arek 26
 *dringend/schreit/ig
 (mit dringendem
 Schritt)
-
5. (A → V) + akSuf
 -fier/ig/a → /fiera igi+/a/
 stolz machen
 Fieriga evento. Rak XII
 Ähnl.: ebri/ig/a, Kon 13,
klar/ig/a, Kon 4
pen/ig/a, Arek 23
 *stolz/mach/ig
 (stolzmachend)
-
6. (S_{Akk} → V) + akSuf
 -nutro/dona/a → (nutron doni+/a/
 Nahrung geben
 Bienoj nutrodonaĵ. Ant 449
 Ähnl.: voĉ/dona/a, PIV 1209,
ofer/dona/a, PIV 204,
fiŝ/kapta/a, PIV 288
 (jeweils als Verb (-i))
 *nahrung/geb/ig
 aber: humus/halt/ig
-

Tabelle 13: Adjektivische Ableitungen von Wortgruppen und ihre Repräsentanz im Deutschen und im Esperanto

Tabelle 13 macht sichtbar, daß nur die Modelle 1: (A → S) + ig, 2: (Num → S) + ig, in geringem Maße auch 4: (Adv → V) + ig und 6: (S_{Akk} → V) + ig im Deutschen vorkommen. Außer diesen Modellen, die im Esperanto völlig regelmäßig und in

großer Zahl auftreten, ist in der Plansprache auch der variantenreiche Typ 3 (Präp → S) + a sehr verbreitet.

Zusammenfassend kann man sagen, daß 'wortgruppenraffende' Adjektive im Esperanto in mehr Typen auftreten als im Deutschen und außerdem von hoher Produktivität sind. Hier verfügt Esperanto über sehr flexible und praktische Wortbildungsmodelle, die im Deutschen weitaus geringer entwickelt sind.

6.2.3. Präfixbildungen

Präfixbildungen sind beim Adjektiv sowohl im Deutschen als auch im Esperanto wenig entwickelt. Die Präfixe entsprechen im Deutschen (z.B. miß-, un-, erz-,) und im Esperanto (mal-, ge-) im wesentlichen denen der Substantive. Von einiger Bedeutung sind im Deutschen Präfixbildungen mit un- (un/frei, un/klug, un/schön, un/treu, un/schuldig), deren Esperanto-Äquivalente meist Komposita mit ne (nicht) (ne/libera, ne/saĝa, ne/bela, ne/fidela, ne/kulpa) oder auch mit sen (ohne) (sen/libera, sen/saĝa, sen/kulpa) sein können.

Von großer Bedeutung ist im Esperanto das Präfix mal-, mit dem Antonyme in großer Zahl bezeichnet werden:

bela - schön, mal/bela - häßlich (PIV 103);

bona - gut, mal/bona - schlecht (PIV 118).

6.3. Verben im Esperanto und im Deutschen

6.3.1. Komposita

Die Zusammensetzung ist beim deutschen Verb nicht so stark entwickelt wie beim Substantiv und Adjektiv.

Beide Sprachen machen Gebrauch von u.a. folgenden Wortbildungsmodellen.

Wortbildungsmodell im Deutschen	Äquivalent im Esperanto mit Beleg
1. <u>S ++ V</u>	
<u>-hand/haben</u>	<u>-man/uzi</u> → /mano+/uzi/ Hand benutzen 'handnutzen' (handhaben) Li bone <u>manuzas</u> la rapiron. PIV 664

2. <u>A ++ V</u>	
<u>-frei/sprechen</u>	<u>-bel/igi</u> → /bela+/igi/ schön machen (verschönern) La suno <u>beligis</u> la ĉambreton. PIV 103
3 <u>V ++ V</u>	
<u>-stehen/bleiben</u>	<u>-rigard/saluti</u> → /rigardi+/saluti/ 'schaugrüßen' (schauend grüßen) ... kaj nin virin' <u>rigardsalutas</u> . Ant.56
4. <u>Adv ++ V</u>	
<u>-weg/laufen</u>	<u>-for/kuri</u> → /for+/kuri/ PIV 597 fort laufen weglaufen Gi volus <u>forkuri</u> . PIV 547
5. <u>Präp ++ V</u>	
<u>-durch/fahren</u>	<u>-tra/veturi</u> → /tra+/veturi/ (hin)durch fahren durchfahren <u>Traveturi</u> la tutan Eŭropon. PIV 1186
6. (Präp → S) ++ V (igi/iĝi)	(machen/werden)
kein Beleg	<u>-sen/polv/igi</u> → /sen polvo+/igi/ ohne Staub machen (entstauben) <u>Senpolvigante</u> baskon de sia jako ... Arek 13
	<u>-sen/kuraĝ/iĝi</u> → /sen kuraĝo+/iĝi ohne Mut werden mutlos, entmutigt werden Ili iafoje <u>senkuraĝiĝis</u> . Arek 16
7. (Adv → A) ++ V (igi/iĝi)	(machen/werden)
kein Beleg	<u>-pli/bon/igi</u> → /pli bona+/igi/ mehr gut machen = besser verbessern <u>Plibonigas</u> siajn servojn. Kon 10
	<u>-pli/mult/iĝi</u> → /pli multe+/iĝi mehr werden sich vermehren La loĝantaro <u>plimultiĝas</u> . Kon 3

Tabelle 14: Wortbildungsmodelle X ++ V

Die Modelle 1 - 5 existieren sowohl im Deutschen als auch im Esperanto. Zusammenbildungen, wie sie unter 6 und 7 aufgeführt werden, gibt es im Deutschen mit dieser Struktur scheinbar nicht. Sie sind aber im Esperanto, besonders mit den Verben igi (zu etw. machen) und ifi (zu etw. werden) sehr häufig. Die vielfältigen semantischen Beziehungen, die es zwischen den einzelnen Konstituenten geben kann (z.B. hand/haben: die Hand haben, durch die Hand etwas haben, in der Hand etwas haben usw.), erleichtern die Idiomatisierung der Syntagmen und erschweren ihre Auflösung. Die Akademie des Esperanto bemühte sich daher auch bei den Verben, die Transformationen für die Komposita festzulegen. (AKTOJ 1968, 65).

Danach gibt es für ein verbales Kompositum im Esperanto drei Transformationsmöglichkeiten:

1. Das verbale Grundwort substantiviert das Bestimmungswort:
paf/murdi → /pafi+/murdi/ = durch einen Schuß ermorden =
murdi per paf (PG 51)

Die Beziehungen der UK können 1 a) mit Präpositionen oder 1 b) ohne Präpositionen dargestellt werden. (voĉ/doni -
doni voĉon, die Stimme geben, abstimmen)
(i → o)

2. Das verbale Grundwort adjektiviert das Bestimmungswort:
-mort/piki → /morti+/piki/ = tödlich (zu Tode, bis man
tot ist)
stechen = piki morta (PG 50)

Die Beziehungen der UK entsprechen einem prädikativen Verhältnis (i → a).

3. Das verbale Grundwort adverbialisiert das Bestimmungswort:
-bon/farti → /bona+/farti/ = gut (als Adv.) gehen:
bone farti (PG 50) (= sich gut befinden)

Bei dieser Gruppe wird die Raffungsfunktion³² des abgeleiteten Adverbs im Esperanto wirksam.

Die Beziehungen der UK entsprechen einem adverbialen Verhältnis (i → e).

Welche der drei Transformationen jeweils gilt, bestimmt die "Sachsteuerung".

Im folgenden sollen die Modelle S ++ V, A ++ V, V ++ V, Präp ++ V sowie die Zusammenbildungen genauer dargestellt werden.

6.3.1.1. Typ S ++ V

MATER führt lediglich 35 Beispiele dieses Modells für das Deutsche an. (E. MATER, Verben 3, 35 ff).

Im Esperanto ist dieser Typ S ++ V wesentlich häufiger. Eine Besonderheit des deutschen Verbs wird deutlich: das Kompositum wird im Konjugationsparadigma mit schwankender Orthographie getrennt geschrieben:

(acht/geben: ich gebe acht; maschine/schreiben: ich schreibe Maschine; rad/fahren: ich fahre Rad).

Das Paradigma eines solchen Kompositums ist im Deutschen nicht immer voll entwickelt. Im Esperanto wird das verbale Kompositum zusammengeschrieben und verfügt über ein volles Paradigma. Im Deutschen dient die Getrennt- und Zusammenschreibung auch zur semantischen Differenzierung (frei stehen : freistehen), die im Esperanto durch lexikalische Mittel ausgedrückt werden (stari senapoge, agi laŭplace).

Die syntagma-internen Beziehungen zwischen den UK eines Kompositums vom Typ S ++ V können in beiden Sprachen sehr verschieden sein. Das stellt Tabelle 15 dar:

Wortbildungsmodelle S ++ V Deutsch	Semantische Beziehungen der UK	Esperanto
1 <u>form/geben</u> (eine Form geben, effiz. Objekt)	A Handlung bezieht sich auf ein Objekt (affiziertes oder effiziertes Objekt)	1 -frukto/doni- → frukto(n) /+/doni/ Frucht geben (eine)Frucht/geben (fruchtbar sein) PG 60
2 <u>kegel/schieben</u> (die Kegel schieben, affiziertes Objekt)		2 -glaci/pluvi- → glaci(on) /+/pluvi/ Eis/regnen <u>Glaciplus</u> kaj ventegas. Ant 194

3 <u>maschine/schreiben</u> (schreiben durch/mit eine(r) Maschine)	B Darstellung eines in- strumentalen Verhältnisses	3 - <u>vort/esprimi</u> → /vorto/ /+/esprimi/ Wort/ausdrücken durch Wort(e) ausdrücken Ĉar per lingvo eblas ... amon <u>vortesprimi</u> . Ant 503
4 <u>seil/tanzen</u> (auf dem Seil tanzen)	C Darstellung eines loka- len Verhält- nisses	4 - <u>snurdanci</u> → /snuro/+ danci/ Seil/tanzen (auf dem Seil tanzen) Ekvilibro <u>snurdancas</u> . Ant 547
5 - (kein Beleg)	D Darstellung eines Dativ- verhältnisses (Im Esp. auch Akk)	5 - <u>di/servi</u> → /dio/+ servi/ Gott dienen (dem Gott dienen) Vi iras nun <u>diservi</u> . Ant 437
6 - (kein Beleg)	E Darstellung eines Ver- gleichs	6 - <u>foli/tremi</u> → /folio/+ tremi/ Blatt/zittern wie ein Blatt zittern Scipovas ili pople <u>folitremi</u> . Ant 337
7 <u>angst/zittern</u> (express.) (vor Angst zittern)	F Darstellung eines Grun- des	7 - <u>tim/tremi</u> → /timo/+ tremi/ Angst/zittern vor Angst zittern
8 <u>abend/wandeln</u> (express.) (am Abend wandeln)	G Darstellung des Zeitpunk- tes	8 - <u>vesper/manĝi</u> → /vespero/ +/manĝi am Abend/essen PIV 667
usw.		

Tabelle 15: Komposita vom Typ S ++ V und die semantischen Beziehungen der UK im Deutschen und im Esperanto

Sämtliche in der Tabelle aufgeführten Wörter vom Typ S ++ V können nach der Transformationsregel 1 a (3 esprimi per vorto, 4 danci sur snuro, 5 servi al dio, 7 tremi pro timo, 8 manĝi dum vespero) oder 1 b (1 doni frukton, 2 pluvi glacion) oder 3 (6 tremi folie (= kiel folio)) aufgelöst werden.

Da das abgeleitete Adverb auf -e eine Vielzahl syntaktischer, vor allem präpositionaler Beziehungen "kondensiert", können außer den Beispielen 5 alle übrigen Wörter auch nach der dritten Transformationsregel für verbale Esperanto-Komposita aufgelöst werden (esprimi vorte = per vorto; danci ŝnure = sur ŝnuro; tremi folie = kiel folio; tremi time = pro timo; manĝi vespere = dum vespero).

Die Nutzung der einzelnen Untertypen des S ++ V-Modells hängt in beiden Sprachen vom Bedürfnis nach Benennung und von stilistischen Faktoren ab. Die Realisierung eines solchen Bedürfnisses bzw. der Einsatz verschiedener Stilmittel wird im Esperanto durch die stärkeren Wirkungsmöglichkeiten der "inneren Valenz" wesentlich erleichtert.

Zum Typ S ++ V gehören auch die im Deutschen fehlenden Modelle Subst. + machen (Esp. S ++ igi) und Subst. ++ werden (Esp. S ++ iĝi). Sie sind in der Plansprache sehr produktiv:

- S ++ igi: 1. gast/igi, Arek 77, jmd. zum Gast machen
 2. nul/igi, Kon 10, zur Null machen, annullieren
 3. kolor/igi, Arek 21, etw. m. Farbe versehen, färben
 4. frukt/igi, Arek 8, etw. m. Früchten versehen,
 befruchten.

Die Konstruktionen 1 und 2 können nach der Transformationsregel 1 b (igi gaston, igi nulon) und 3 und 4 nach der Regel 2 aufgelöst werden (igi kolora - farbig machen, igi frukta - fruchttragend machen).

- S ++ iĝi: 1. soldat/iĝi, Arek 20, Soldat werden
 2. aŭtomat/iĝi, Kon 7, automatisch werden
 3. dezert/iĝi, Kon 5, zur Wüste (^Wwüst/isch) werden
 4. ond/iĝi, PIV 412, zur Welle (wellig) werden

Beispiel 1 und 3 folgen der Transformationsregel 1 b (iĝi soldato, iĝi dezerto) und 2 und 4 können nach der Regel 2 aufgelöst werden (iĝi aŭtomata, iĝi onda).

6.3.1.2. Typ A ++ V³³

Der Typ A ++ V ist im Deutschen nicht sehr stark entwickelt, wenngleich stärker als S ++ V. E. MATER verzeichnet über 80 Beispiele (Verben 3, 35 ff).

Im Esperanto ist dieses Wortbildungsmodell sehr produktiv. Die semantischen Beziehungen der UK können entweder durch die 2. (i → a) oder 3. (i → e) Transformationsregel für verbale Komposita des Esperanto dargestellt werden. Im deutschen Kompositum A ++ V entsprechen die semantischen Beziehungen der UK nach W. FLEISCHER "ziemlich einheitlich dem Verhältnis zwischen adverbial gebrauchtem Adjektiv und Prädikat" (1974, 309), also der dritten Regel für die Auflösung verbaler Komposita im Esperanto (i → e).

Man sollte aber doch zwei Haupttypen der semantischen Beziehungen unterscheiden:

1. das adjektivi-
sche Bestimmungswort ist eine <u>Modalbestimmung</u> | - <u>blind/schreiben</u>
- <u>falsch/spielen</u>
(in der Art blind zu schreiben oder falsch zu spielen) | - <u>plen/kreski</u> →
plena/+kreski/
voll wachsen
d.h. 'voll aufwachsen'
plene (vollständig)
kreski.

..kun infanoj, kiuj neniam <u>plenkreskos</u> ,
Kon 13

Ähnl.: <u>mult/okupi</u> ,
Arek 24, <u>tut/etendi</u> ,
Arek 8, <u>laŭt/legi</u> ,
PIV 624 |
| 2. das adjektivi-
sche Bestimmungswort ist ein <u>Prädikat</u> | - <u>blank/bohnern</u>
- <u>breit/treten</u>
(d.h. bohnern, treten, daß etw. blank (Adj.) oder breit (Adj.) werde) | - <u>sat/dormi</u> → /sata
/+/dormi/
satt schlafen
'satt schlafen',
bis man "satt", d.h. ausgeschlafen ist.
^
Ĉu vi <u>satdormis</u> ?
PIV 690
Ähnl.: plen/igi,
PIV 836, ruĝ/pentri
PG 50, plen/ĉtopi,
PG 50 |

Sehr produktiv sind die im Deutschen fehlenden Modelle Adj. + machen (A ++ igi) und Adj. + werden (A ++ iĝi). Igi (machen, PIV 409) und iĝi (zu etw. werden, PIV 412) sind die einzigen beiden verbalen Suffixoide im Esperanto. Sie sind sehr produktiv und treten auch als Grundmorpheme auf.

- A ++ igi: 1. ebla + igi - ebli/igi, Arek 27, möglich machen,
möglich er/möglich/en
2. sekura + igi - sekur/igi, sicher machen,
sicher Kon 4, sicher/n
3. kulpa + igi - kulp/igi, schuldig machen,
schuldige Kon 15, be/schuldig/en
4. pura - igi - pur/igi, Arek 7, sauber machen,
sauber säuber/n

- A ++ iĝi: 1. varma + iĝi - varm/iĝi, warm werden,
Arek 8, sich er/wärm/en
2. lama + iĝi - lam/iĝi, lahm werden,
Arek 12, er/lahm/en
3. saĝa + iĝi - saĝ/iĝi, klug werden
klug Arek 14, (*erklugen)
4. maljuna + iĝi - maljun/iĝi, alt werden
Arek 17 alt/ern

Sämtliche Komposita dieser beiden Modelle werden regelmäßig nach der 2. Transformationsregel (i → a) aufgelöst. (igi ebla, igi kulpa; iĝi saĝa, iĝi maljuna usw.).

Die Bildungen des Modells A ++ igi sind Faktitiva. Sie drücken aus, daß auf ein Objekt so eingewirkt wird, daß es die durch das Adjektiv bezeichnete Eigenschaft erhält.

Die Bildungen des Modells A ++ iĝi sind durative Inchoativa. Sie drücken aus, "daß das Subjekt die durch das Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft annimmt bzw. in einen bestimmten Zustand übergeht, ohne daß es als Objekt einer bestimmten Einwirkung erscheint". (W. FLEISCHER 1974, 318) Wie es scheint, ist der A ++ V-Typ nicht zuletzt auch wegen der Konstruktionen mit iĝi (durative Inchoativa) und igi (Faktitiva), in der Plansprache **stärker** entwickelt als im Deutschen.

6.3.1.3. Typ V ++ V

Dieser Wortbildungstyp ist im Deutschen sehr selten und kommt höchstens als expressive Bildung in der Dichtung vor. In der Technik sind solche Komposita häufiger (fließ/drücken, preß/schweißen) (W. REINHARDT 1966, 191 f), bilden aber im allgemeinen kein vollständiges Paradigma.

Im Esperanto begegnet dieser Typ öfter und ist vollständig konjugierbar.

Die semantischen Beziehungen zwischen den UK können nach der 2. Transformationsregel (i → e) dargestellt werden.

Die syntaktische Auflösung kann dabei mit Adverbialpartizipien erfolgen:

<u>-plor/lamenti</u> → /plori+/lamenti/ weinen klagen plorante lamenti = weinend klagen ([Ⓜ] 'weinklagen')	...konstante <u>plorla-</u> <u>mentas</u> pri la bonaj malnovaj tempoj. Kantoj 35
<u>-rigard/saluti</u> → /rigardi+/saluti/ schauen grüßen rigardante saluti = schauend grüßen ([Ⓜ] 'schaugrüßen')	... kaj nin virin' <u>rigardsalutas</u> . Ant 455
<u>-klin/saluti</u> → /klini+/saluti/ beugen grüßen klinante saluti = sich verbeugend grüßen ([Ⓜ] 'beuggrüßen')	Ĉe la pordo nigra vir ^o <u>klinsalutas</u> al spalir'. Ant 542

Auch bei diesem Typ fallen den Suffixoiden -igi und -igi wieder eine wichtige Rolle zu. Der Typ V ++ igi dient zur Bildung von Kausativa. Verben des Typs V ++ igi werden im Deutschen oft durch rückbezügliche Verben oder Passivkonstruktionen wiedergegeben.

V ++ igi

1. stari + igi - starigi, Arek 24, stellen (stehen machen)
stehen
2. scii + igi - sciigi, Arek 22, mitteilen (wissen machen)
3. evolui + igi - evoluigi, Kon 4, entwickeln (entwickeln machen)

V ++ iĝi

1. filtri + iĝi - filtrigi, Arek 24, gefiltert werden
2. montri + iĝi - montrigi, Arek 20, sich zeigen, gezeigt werden
3. miksi + iĝi - miksiĝi, Arek 7, sich mischen, gemischt werden

Aus transitiven Verben (filtri, montri, miksi) werden mit dem Suffixoid -iĝi in jedem Fall Intransitiva.

6.3.1.4. Typ Partikel ++ V

Unter Partikel werden gewöhnlich Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen zusammengefaßt. Zusammensetzungen mit Partikeln sind im Deutschen außerordentlich zahlreich. MATER verzeichnet allein mit den adverbialen Partikeln /her/ 1039 und mit /hin/ 896 Verben (Verben 3, 35 ff).

Für die deutsche Sprache ist charakteristisch, daß diese Partikelverben feste oder unfeste Verbindungen eingehen können und eine prädikative Klammer bilden (er stellte die verschiedenen Ansichten, die ... waren, dar).

In einigen Fällen dient die Trennbarkeit zur semantischen Differenzierung (übersetzen - er übersetzt, übersetzen - er setzt über), wobei der Akzent ebenfalls eine semantische Funktion hat. Trennbare oder unfeste zusammengesetzte Verben sowie eine semantische Funktion des Akzentes gibt es im Esperanto nicht.

Die semantischen Beziehungen zwischen dem Bestimmungswort als Partikel (Adverb, Präposition) und dem verbalen Grundwort sind als ein adverbiales Verhältnis darstellbar und entsprechen somit der 3. Transformationsregel für verbale Esperanto-Komposita: (i → e)

en/kuri - kuri en/e/n (Adv. +(hin)ein/laufen, wobei -n den Richtungsakkusativ bezeichnet (PIV 597))

Tabelle 16 führt einige Wörter des Modells Präp ++ V an.

Präposition	Esperanto	Deutsch
1. <u>um/ĉirkaŭ</u>	1 <u>ĉirkaŭ/iri</u> → iri ĉirkaŭ io iri - gehen La belan Saran li ... <u>ĉirkaŭ-iris</u> . PIV 441	um etw. <u>herum/</u> gehen
2. <u>mit/kun</u>	2 <u>kun/treni</u> → treni kun (si) treni - ziehen ... <u>kuntrenante</u> sian ŝnurli- gilon. Arek 11	<u>mit/</u> ziehen
3. <u>bei/ĉe</u>	3 <u>ĉe/esti</u> → esti ĉe io esti - sein <u>ĉeesti</u> al kunveno. PIV 250	(da) <u>bei/</u> sein
4. <u>über/super</u>	4 <u>super/flui</u> → flui super io flui - fließen la biero jam <u>superfluas</u> . PIV 290	<u>über/</u> fließen
5. <u>vor/antaŭ</u> (örtl.u. zeitlich)	5 <u>antaŭ/iri</u> → iri antaŭ io iri - gehen PIV 53	(da) <u>vor/</u> gehen
6. <u>vorbei/</u> <u>preter</u>	7 <u>preter/lasi</u> → lasi preter lasi - lassen <u>ŝi preterlasis</u> sian vicon Arek 22	<u>vorbei/</u> lassen
7. <u>an, zu/al</u>	8 <u>al/paroli</u> → paroli al iu paroli - sprechen la fremdulo senĝene min <u>alparolis</u> . PIV 793	<u>an/</u> sprechen
8. <u>über/pri</u>	9 <u>pri/skribi</u> → skribi pri io skribi - schreiben <u>priskribi</u> katastrofon. PIV 1004	<u>be/</u> schreiben
9. <u>in, ein/en</u>	10 <u>en/iri</u> → iri en ion iri - gehen ... kiam Phuc <u>eniris</u> . Arek 21	(hin)ein/gehen
10. <u>gegen/</u> <u>kontraŭ</u>	11 <u>kontraŭ/stari</u> → stari kon- traŭ io, iu stari - stehen Chinh <u>kontraŭstaris</u> al sia patrino. Arek 23	wider/stehen (Präfixbildung)

Tabelle 16: Komposita vom Typ Pröp ++ V im Esperanto und im Deutschen

Die Komposita sind im wesentlichen in beiden Sprachen (außer 8 - beschreiben, 10 - widerstehen) äquivalent. Ähnlich wie im Deutschen dienen auch im Esperanto Komposita mit 'tra' (durch) und 'el' (her) aus) zur Bezeichnung von Aktionsarten (Abschluß einer Handlung, Resultativa), z.B.:

tra- (durch)

legi - lesen, tra/legi, PIV 624 - durchlesen, bis zu Ende lesen

el- (aus)

trinki - trinken - el/trinki, PIV 229, austrinken, bis zu Ende trinken

Esperanto-Präfixoide wie dis- (auseinander), ek- (beginnen), re- (wieder), mis-, die als selbständige Grundmorpheme vorkommen (dis/a, ek/i, re/e, mis/e), sind ebenfalls adverbial analysierbar:

dis (auseinander)

dis/iri, Arek 16, iri dis/e - auseinandergehen,

ek (Beginn)

ek/iri, Kon 7, iri ek/e - anfangen zu gehen, losgehen

re (nochmals)

re/bati, Kon 3, bati re/e - wiederholt schlagen

6.3.1.5. Zusammenbildungen

Verbale Komposita, bei denen das Bestimmungswort zusammengesetzt ist, sind im Deutschen nicht üblich, kommen aber im Esperanto sehr häufig vor. Dabei kann es sich vor allem um den Typ (Präp → S) ++ igi/iĝi handeln:

- sur/disk/igi → (sur disko(n)) ++ igi - aufnehmen

auf Schallplatte 'machen'

(ähnlich: sur/brust/igi, sur/tabl/igi - auf den Tisch machen, auftischen PG 112)

- de/tron/igi → (de trono) ++ igi = vom Thron machen, entthronen

(ähnlich: de/ĉeval/igi - vom Pferd 'machen', abwerfen,

de/voj/igi - vom Wege machen, jmd. vom Wege abtreiben,

- en/danĝer/igi → (en danĝero) ++ igi = in Gefahr bringen, gefährden, Kon 16
 (ähnlich: en/hospital/igi, en/lit/igi (in's Bett bringen, (Bett) 'ein/bett/en') usw.)

Die parallele Konstruktion mit -igi ist ebenfalls sehr produktiv:

- al/tabli/igi → an den Tisch werden = sich an den Tisch setzen, PG 100
sen/kuraĝ/igi → ohne Mut werden = entmutigt werden, Arek 16 usw.

6.3.2. Derivate

Bei der Darstellung der Wortbildung des Substantivs und des Adjektivs wurde im Deutschen, nicht aber im Esperanto, der Unterschied zwischen expliziter und impliziter Ableitung gemacht. Diese Unterscheidung kann beim deutschen Verb entfallen: Das Verb ist die einzige Wortart im Deutschen, die im Infinitiv durch ein charakteristisches Morphem -(e)n gekennzeichnet ist. Die Endung -(e)n ist somit vergleichbar mit dem wortkategorialen Suffix -i im Esperanto.

Unserer bisherigen Einteilung folgend, kann man in beiden Sprachen feststellen, daß das Ableitungsverfahren Stamm + -(e)n (bzw. -i) (z.B. Film - film/en // filmo - filmi, PIV 284) stark entwickelt ist. Im Deutschen kann außerdem noch Umlaut auftreten (Pflug - pflügen).

Wir stellen zuerst die Stammableitungen dar, zu denen wir auch Zusammenbildungen wie Über/brück/en = /Über die Brücke/+ /en/ rechnen. Während im Deutschen nur Ableitungen von Substantiven, Adjektiven und Verben vorkommen, gibt es im Esperanto diese nicht von Verben, wohl aber außerdem von Adverbien, Präpositionen und Interjektionen. Eine Übersicht gibt Tabelle 17.

Wortbildungstyp X+ikSuf(-(e)n/-i)	Stamderivate im Esperanto	im Deutschen
1. S+ikSuf <u>Militi</u> kaj soldatiĝi Arek 20	1 <u>militi</u> → /milito/+i/ Krieg kriegführen	-Pflug - pflügen (Umlaut) -Feder - federn
2. A+ikSuf(-(e)n/-i) Car ni ne <u>certas</u> . Kon 6	2 <u>certi</u> → /certa/+i/ sicher sicher sein	-sauber - säubern (Umlaut) (sauber machen)
3. V+ikSuf (-(e)n/-i) im Esperanto nicht vorhanden, da verbales Grundmorphem + i eine pleonastische Bezeich- nung ergibt.		im Deutschen Bil- dung von Kausati- va, bezeichnet durch morphologi- sche Veränderungen z.B. durch Vokal- wechsel (trinken -tränken)
4. Adv.+ikSuf (-(e)n/-i) Li <u>jesis</u> la demandon. PIV 452	3 <u>jesi</u> → /jes/+i/ ja bejahen, ja sagen	---
5. Präp+ikSuf ...Lasis ŝin <u>superi</u> . Arek 14	4 <u>superi</u> → /super/+i/ über überragen, überragend sein	---
6. Interjektion+ikSuf (-(e)n/-i) <u>Veis</u> vana plend'. Ant 295	5 <u>vei</u> → /ve/+i wehe wehe sagen, wehklagen	---
7. Zusammenbildung (Präp → S)+ -(e)n / -i <u>Enretas</u> nin la ... farboj. Ant 279	6 <u>enreti</u> → /en reto/+i/ im Netz ins Netz fangen	Überbrücken = (Über (die) Brücke)+n
8. Zusammenbildung (Adv. → A)+ -(e)n n/-i <u>Samgravas</u> eksplodo Ant 498	7 <u>samgravi</u> → /same grava/ gleich wichtig gleichermaßen wichtig sein	---
9. Zusammenbildung (A → S)+ -(e)n/-i Tie <u>ĉefrolas</u> li. Kon 13	8 <u>ĉefroli</u> → /ĉefa rolo haupt- /+i/ sächliche Rolle Hauptrolle spielen	falschmünzen = (falsche Münze) + n

Tabelle 17: Derivate vom Typ X+ikSuf(-(e)n/-i) im Esperanto und im Deutschen

Quantitative Untersuchungen WELLMANN's über das Verhältnis der Verbalableitungen von substantivischen, adjektivischen und verbalen Stämmen erbrachte folgendes Verhältnis:

S + en	= 60,6 %
A + en	= 10,7 %
V + en (mit Umlaut o. anderer Vokaländerung)	
	= 0,2 %
	<hr/>
	= 71,5 %

Die restlichen 28,5 % verteilen sich auf Ableitungen mit anderen Suffixen (-*(is)ier-en*, -*ig-(en)* usw.). (I. KÜHNHOLD/H. WELLMANN 1973, 26).

Eine ähnliche Untersuchung für das Esperanto fehlt.

6.3.2.1. Desubstantiva (S + ikSuf *-(e)-n/-i*)

Desubstantiva gibt es in beiden Sprachen in großer Vielfalt. M. KULAK zählte für das Deutsche etwa 900 solcher Verben (1964, 252). Die Einteilung dieser Verben wird oft nach unterschiedlichen Ordnungsprinzipien in semantische Klassen vorgenommen.³⁴ Die allgemeine Bedeutung der Desubstantiva in beiden Sprachen kann wohl wie folgt formuliert werden: 'handeln oder sich im Zustand befinden, charakterisiert durch das Substantiv'. (AKTOJ 1968, 62). Somit gibt die Verbalableitung "in verkürzter Form eine ursprüngliche Aussage wieder, indem zwei ursprünglich aussagemäßig nebeneinandergestellte Bedeutungen, die einem bestimmten Sinnverhalt entsprechen, durch die Ableitungsform zu einer Einheit verschmolzen werden." (K. AMMER 1958, 184 - 185). Mit H. MARCHAND (1964) kann man das verbalisierende Element *-(e)n* als Determinantum (Grundwort) und das Substantiv als Determinans (Bestimmungswort) auffassen. Das Verhältnis zwischen Substantiv und *-(e)n* (Determinantum) entspricht einem ganz bestimmten syntaktischen Verhältnis. Diese Darstellung deckt sich mit der Auffassung KALOCSAY's, daß das wortkategoriale Suffix *-i* im Esperanto in seiner nichtpleonastischen Funktion (also "nicht-verbales Grundmorphem + i") eine wortbildende Funktion hat und als 'allgemeinstes Verb' aufgefaßt werden kann. Danach wären die Wortsyntagmen vom Typ S + ikSuf ebenfalls auflösbar nach

der 3. Transformationsregel für verbale Komposita (i → e), d.h. handeln (= agi, -i) charakterisiert durch /i.d. Art und Weise von (= -e).

Tabelle 18 enthält einige wichtige semantische Gruppen desubstantivischer Verben:

Semantische Gruppen Deutsch	Desubstantiva (S+ikSuf(-(e)n/-i) Esperanto
I <u>handeln wie ...</u> -meister/n -wie ein Meister handeln (schneidern)	Vasalo - Vasall - <u>vasal/i</u> - wie ein Vasall sich benehmen Ant 478 (agi vasale) (<u>fantom/i</u> - kantoj 25, <u>arleken/i</u> - Ant 154, <u>herald/i</u> - Kon 7)
II <u>zu etw. machen</u> (Faktitiva)	Im Esperanto in dieser Form nicht vorhanden:
a) <u>jmd. zu ... machen</u> - <u>knecht/en</u> jmd. zum Knecht machen	servisto - Knecht, <u>servist/igi</u> = knechten Faktitiva von Personen im Esperanto nur mit -igi (machen)
b) <u>etw. zu ... machen</u> - <u>film/en</u> - etw. zu nem Film machen	filmo - Film - <u>film/i</u> - filmen PIV 284 (agi film(ant)e) (<u>broŝur/i</u> - PIV 126, <u>ekspozici/i</u> - PIV 224)
III <u>etw. versehen mit ...</u> (Orantiva)	
- <u>düng/en</u> - etw. mit Dung versehen	sterko - Dung - <u>sterk/i</u> - düngen, Arek 7 (agi sterk(ant)e) (<u>sal/i</u> - PIV 951, <u>spic/i</u> - PIV 1020, <u>adres/i</u> - Kon 7)
IV <u>... von etw. wegnehmen,</u> befreien von ... (Privativa)	Im Esperanto in dieser Form nicht vorhanden.
- <u>pelle/n</u> = Pelle ab- machen	kapo - Kopf <u>sen/kap/igi</u> - köpfen PIV 481 ohne machen (igi sen-kapa)
V ein Instrument, Mittel in der dafür spezifischen Weise <u>gebrauchen</u>	
- <u>hämmer/n</u> - <u>kelle/n</u>	martelo - Hammer - <u>martel/i</u> - mit dem Hammer tätig sein, hämmern, PIV 673 (agi martele, = per martelo)

		(<u>bros/i</u> - PIV 126, <u>brems/i</u> - PIV 124
VI etwas dort tun		trono - Thron
(Lokativa)		<u>tron/i</u> - thronen Ant 348
- <u>zelten</u> = etw. im		(agi trone = sur trono)
Zeit (wohnen) tun		(<u>nest/i</u> - Ant 133, <u>fabrik/i</u> - Arek 11)

Tabelle 18: Desubstantivische Verben im Deutschen und im Esperanto, geordnet nach semantischen Gruppen

Tabelle 18 kann natürlich nur einige wenige Bedeutungsgruppen enthalten. Die Zahl der semantischen Typen ist wesentlich größer.

Viele Verben, besonders expressionistische Bildungen in der Literatur, werden überhaupt erst im Kontext verständlich und haben mehr okkasionellen Charakter. Die Schicht der okkasionellen desubstantivischen Verben ist im Esperanto besonders in der Literatur sehr groß und bietet reiche Möglichkeiten für stilistische Experimente.

Eine genauere Untersuchung desubstantivischer Verben des Esperanto mag eventuell auch die von BEHAGHEL aufgestellte Behauptung beleuchten, nach welcher die desubstantivischen Verben "im allgemeinen zur Bezeichnung der Handlung, des Vorgangs (dienen), der bei Erwähnung des vom Hauptwort bezeichneten Begriffe am leichtesten ins Bewußtsein eintritt" (O. BEHAGHEL 1901, 1). Diese Frage läßt sich deshalb am Esperanto relativ gut untersuchen, da direkte verbale Ableitungen von einfachen Substantiven kaum durch morphologische oder historisch bedingte Schwierigkeiten und Begrenzungen eingesengt werden.

6.3.2.2. Deadjektiva A + ikSuf (-(e)n/-i)

Bei der Auffüllung dieses Wortbildungsmodells gibt es beträchtliche Unterschiede im Deutschen und im Esperanto. Die Zahl der deadjektivischen verbalen Ableitungen ist im Deutschen relativ gering. K.H. ECKER (1964, 53) ermittelte von 347 stamhaften Adjektiven 132, die ohne jede verbale Ableitung (auch ohne Präfixe) auftreten. Dazu gehören bunt, feige, froh, hübsch, heiser, leise, nackt, rein, selten, tapfer. Häufig kann im Deutschen Umlaut auftreten (glatt - glätten), der im Esperanto fehlt.

Ausgehend von der morphologischen Struktur Adjektivstamm + verbales Element kann man mit H. MARCHAND (1969/70, 154 ff) für das Deutsche 3 große semantische Gruppen unterscheiden, die im Esperanto morphologisch unterschiedlich bezeichnet werden, im Deutschen aber alle die gleiche morphologische Struktur A + -(e)n aufweisen.

1. Faktitiva: Sie drücken aus, daß ein Subjekt ein Objekt mit der durch das Adjektiv bezeichneten Eigenschaft erhält:
glatt - glätten = etwas (Objekt) glatt machen, sauber - säubern = sauber machen.
Von 347 ermittelten stamhaften Adjektiven können nur 126 eine faktitive Ableitung (inkl. Präfigierungen wie ver/breitern) bilden. (K.H. ECKER 1964, 63).
Faktitiva mit adjektivischem Grundmorphem werden im Esperanto nur nach dem Modell A ++ igi (Adjektiv + machen) gebildet (bela + igi - beligi = schön machen, PG 98).
2. Durative Inchoativa: Sie drücken aus, daß ein Subjekt die durch das Adjektiv bezeichnete Eigenschaft erhält bzw. in einen bestimmten durch das Adjektiv bezeichneten Zustand übergeht: gelb - gilben = gelb werden; heil - heilen = heil werden. Von 347 ermittelten stamhaften Ableitungen haben nur 78 durativ-inchoative Ableitungen (inkl. Präfixbildungen wie ab/flauen). (K.H. ECKER 1964, 63).
Durative Inchoativa mit adjektivischem Grundmorphem werden im Esperanto nur nach dem Modell A ++ igi (Adjektiv + werden) gebildet (flava (gelb) + igi -flavigi, vergilben, PIV 298).
3. Zustandsverben: Zu dieser im Deutschen nur gering ausgebildeten Gruppe gehören z.B. kranken, lahmen, blauen, die etwa als Prädikatsnomen mit 'sein' transformiert werden können, obgleich ihre Bedeutung dadurch durchaus nicht ganz genau erfaßt wird:
er krankt - er ist (oft) krank
der Himmel blaut - er ist blau, d.h. beeindruckt die Sinne durch sein Blau.
er lahmt - er ist lahm, d.h. bewegt sich lahm.

Morphologisch entspricht nur dieser Gruppe das Esperanto-Verb vom Typ A + ikSuf, z.B. malsana (krank) + i = malsan/i (PIV 955) krank sein.

Diese in der Plansprache ebenfalls stark ausgeprägte Gruppe ist nicht einheitlich. Die konkrete Bedeutung der Adjektive sowie der Gebrauch der Wortsyntaxen im Kontext, führte zur Herausbildung von 3 nicht immer genau abgrenzbaren Gruppen (H.A. HOOG 1955).

3 a) Subjektive Verben. Das sind deadjektivische Verben des Typs A + ikSuf, welche einen solchen Zustand, eine solche Eigenschaft oder ein solches Verhalten (des Menschen) bezeichnen, die an Prozesse oder an Handlungen gebunden sind.

Diese Verben sind transformierbar nach der 3. Transformationsregel ($i \rightarrow e$), d.h. "handeln, tätig sein (-i), charakterisiert durch (-e)" darstellbar, z.B.:

ĉarma - charmant, ĉarmi - jmd. sehr gefallen, jmd. zauberhaft umgarnen, (Ŝi ĉarmis ĉiujn per sia spriteco = sie gefiel allen sehr durch ihr Esprit, PIV 152).

Ähnlich: util/i/ ne utilas lamenti, es hat keinen Nutzen zu klagen, utile - nützlich, Kon 3), laŭt/i (megafono minace laŭtas, ein Megaphon tönt drohend laut, laŭta - laut, Specimene 44). Im Deutschen entsprechen dieser Gruppe Verben wie starr/en, schnell/en, schrill/en (starr blicken, schnell bewegen, schrill ertönen).

3 b) "Beschaffenheitsverben". Das sind deadjektivische Verben des Typs A + ikSuf, welche einen Zustand oder eine Eigenschaft beurteilen oder konstatieren. Hierher gehören auch Deadjektiva mit Hilfsverbfunktionen (eble - möglich, ebli - möglich sein).

Diese Deadjektiva sind transformierbar durch den Ausdruck "so beschaffen sein wie", entsprechen also der 2. Transformationsregel ($i \rightarrow a$).

Z.B. riĉa - reich, riĉi - reich sein (... plantejoj, kiuj pleje riĉas sur la terglobo. Pflanzungen, die am reichsten auf der Welt sind. Kon 7). Ähnlich: neces/i (necesis lasi ĝin libera. Es war notwendig, ihn frei

zu lassen. - necesa - notwendig, Arek 22), long/i - lang sein (.. via tradicio multoble longas pli. Deine Tradition ist vielfach länger, Ant. 543).

- 3 c) "Feststellungsverben". Das sind deadjektivische Verben des Typs A + ikSuf, welche eine wesentliche Eigenschaft oder ein Aussehen von Lebewesen bezeichnen und lediglich Feststellungen treffen. Solche Adjektive (schön, dick, glatt) werden nach dem dargestellten Modell nur selten verbalisiert. Treten sie dennoch auf, so haben sie meist eine besondere expressive, dynamische Bedeutung, etwa "so ... beeindrucken, auffallen, sich manifestieren". Sie sind ebenfalls nach der 3. Transformationsregel für verbale Wortsyntagmen analysierbar (i — e) z. B. forta - stark, forti - sich stark fühlen, Stärke haben (Dekdu pafos ... dekdu trafos! Ĉu mi fortos? Zwölf werden schießen ... zwölf werden treffen! Werde ich mich stark fühlen? Ant. 386).
Ähnlich: nud/i (El truoj bruna haŭto nudas. Aus Löchern zeigt sich (ist sichtbar) die nackte braune Haut, nuda - nackt, Ant. 369), blu/i (Ĉu bluis ĉielo? War der Himmel blau? (express.: blaute der Himmel?), blua - blau, Ant. 79).

Bei den dargestellten Verben handelt es sich zum größten Teil um okkasionelle, besonders expressive Wörter der Dichtung, die zum großen Teil im PIV nicht aufgeführt wurden. Dennoch ist der Gebrauch dieser Wörter auch in der Alltagssprache des Esperanto immer häufiger. Das betrifft besonders Wörter, die der 2. Gruppe zugeordnet werden können.

6.3.3. Präfixbildungen

Die Präfixverben der deutschen Sprache stellen nach HENZEN "eine unübersehbare und schwer zu ordnende Masse dar, weil dieselben Bildungsgruppen sich nicht mit entsprechenden Bedeutungsgruppen decken". (W. HENZEN 1957, 99).

Wir wollen uns auf einige knappe Charakteristika des deutschen Präfixverbs beschränken und diese mit vergleichbaren Bil-

dungen im Esperanto konfrontieren. Ein wirklich aussagekräftiger Vergleich der Präfixverben erforderte eine gesonderte Arbeit. Die deutschen Präfixe sind sehr polysem. Die gleiche Funktion wird durch verschiedene sprachliche Mittel bezeichnet. Deshalb ist mit Präfixverben eine außerordentlich nuancenreiche semantische Differenzierung möglich, die für den guten Kenner der deutschen Sprache bequem und ökonomisch erreicht werden kann.

In dieser Hinsicht kann sich das Esperanto-Verb nicht mit der Flexibilität, Kürze und Nuancierung des deutschen Verbs messen. Viele deutsche Präfixverben werden im Esperanto entweder wiedergegeben als

- a) Komposita (ver/dampfen (auch intr.) - vapor/igi, PIV 1168 = Dampf (+ machen))
- b) durch ein anderes Wurzelwort (ziehen - tiri, er/ziehen - eduki, PIV 215)
- c) oder als eine Wortgruppe (lernen - lerni, um/lernen - nove lerni, lerni ion novan, neu/etwas Neues lernen).

Im Esperanto gibt es das Präfix mal-, mit dem, wie auch beim Nomen und Adverb (supre - oben, malsupre - unten, PIV 1050) zahlreiche antonymische Verben abgeleitet werden: sukcesi - Erfolg haben, mal/sukcesi - Mißerfolg haben, Arek 13, helpi - helfen, mal/helpi - hindern, Arek 21, dormi - schlafen, mal/dormi - wachen, wachliegen, Arek 12.

Trennbare Präfixbildungen (an/kommen - ich komme an) fehlen im Esperanto (al/veni - ankommen, mi alvenas, PIV 1175).

Deutsche Präfixe mit homonymem freien Morphem, die größtenteils aus Präpositionen hervorgegangen sind:
z.B. durch - 1. durchkriechen (durch etwas)
2. durchlesen (bis zu Ende etwas lesen),
werden im Esperanto weiterhin als präpositionales oder adverbiales Kompositionsglied betrachtet, zumal oft wohl eher Polysemie als Homonymie vorzuliegen scheint, z.B. im Falle von 'durch' (durchkriechen = Kompositum, durchlesen = Präfixverb mit Angabe der Aktionsart 'bis zu Ende', Resultiva). In Tabelle 19 werden Präfixbildungen mit ver- mit drei Esperanto-Äquivalenten konfrontiert.

Bedeutungsgruppen	deutsches Präfixverb mit ver-	Esperantoäquivalent Beispiel	Bezeichnungsweise im Esperanto
1. <u>perfek-tierend</u>	1 <u>treiben - ver/treiben</u>	<u>pel</u> -treiben <u>for/peli</u> -vertreiben, forttreiben, PIV 805	<u>for</u> - weg, hinfort, bis zu Ende
a) <u>Beendigung der Handlung (hinweg/fort)</u>			
b) <u>aufbrauchen, verarbeiten</u>	2 <u>brauchen - ver/brauchen</u>	<u>uzi</u> - brauchen <u>for/uzi</u> - verbrauchen, PIV 1161	
c) <u>zu etwas machen (Faktiviva)</u>	3 <u>dampfen - ver/dampfen</u>	a) <u>vapor</u> - Dampf <u>vapor/i</u> - dampfen (Dampf ausströmen) b) <u>vapor/igi</u> -verdampfen, zu Dampf machen	<u>-igi</u> zu etw. machen veranlassen
d) <u>besser, mehr machen</u>	4 <u>größer - ver/größern</u>	<u>granda</u> - groß <u>pli granda</u> - größer <u>pli/grand/igi</u> - vergrößern, PIV 838	<u>pli</u> - <u>igi</u> mehr machen
e) <u>zu etw. werden (Inchoativa)</u>	6 <u>Waise - ver/waisen</u>	<u>orfo</u> - Waise <u>orfi/igi</u> - Waise werden, verwaisen, PIV 722	<u>-igi</u> zu etw. werden
2. <u>falsch, weg vom rechten Wege, irrtümlich</u>	8 <u>hören - ver/hören</u>	<u>aŭdi</u> - hören <u>mis/aŭdi</u> - verhören, PIV 81	<u>mis-</u> falsch, irrtümlich
3. <u>mit etwas versehen Ornativa</u>	9 <u>Gold - ver/golden</u>	a) <u>oro</u> - Gold <u>ori</u> - vergolden, PIV 769 b) <u>or/igi</u> - vergolden, PIV 769	<u>wahlweise</u> a) <u>-i</u> b) oder <u>-igi</u> (machen)

Tabelle 19: Präfixverben mit ver- in ihrer Polysemie, verglichen mit den Esperanto-Äquivalenten

Tabelle 19 zeigt, daß die durch das Präfix ver- polysem bezeichneten diversen Bedeutungen im Esperanto durch verschiedene Morpheme (for-, -igi, pli -igi, -igi, mis-) eindeutiger motiviert werden.

Besonders deutlich wird die stark entwickelte Polysemie deutscher Präfixe auch an einer onomasiologischen Darstellung der relativ klar erfaßbaren verbalen Bedeutungen wie 'Beginn einer Handlung' und der dafür auftretenden Präfixe, wie Tabelle 20 zeigt:

Deutsche Präfixe für 'Beginn einer Handlung'		Esperanto-Äquivalente mit ek-
1.	<u>an-</u> <u>an/fahren</u> (auch: <u>ab/fahren</u>)	<u>ek/veturi</u> fahren, anfangen zu fahren Kiam ni devis <u>ekveturi</u> ... PIV 1187
2.	<u>los-</u> <u>los/gehen</u>	<u>ek/iri</u> = gehen, anfangen zu gehen La afero bone <u>ekiras</u> . PIV 441
3.	<u>ent-</u> <u>ent/flammen</u>	<u>ek/flami</u> (auch: <u>ek/flam/igi</u>) flammen, <u>ek-</u> anfangen zu bezeichnet flammen Beginn einer Ribelo subite Handlung <u>ekflamis</u> . PIV 290
4.	<u>er-</u> <u>er/blühen</u>	<u>ek/flori</u> blühen anfangen zu blühen Violoj timeme <u>ekfloris</u> . PIV 295
5.	<u>ab-</u> <u>ab/fliegen</u>	<u>ek/flugi</u> fliegen anfangen zu fliegen -por <u>ekflugi</u> al la varmaj landoj. PIV 297
6.	(plötz- <u>auf/lachen</u> liche kurze Hand- <u>lung</u>)	<u>ek/ridi</u> lachen plötzlich kurz lachen Tiam la gastoj laŭte <u>ekridis</u> . PIV 928

Tabelle 20: Bezeichnung von 'Beginn einer Handlung' bei Verben im Deutschen und im Esperanto

Die Synonymie und Polysemie der deutschen Präfixverben übertrifft an Differenziertheit vergleichbare Verben im Esperanto. Diese Differenziertheit ist häufig nicht unbedingt notwendig. Der Beginn einer Handlung wird im Deutschen durch mindestens 5 verschiedene Präfixe (an-, los-, ent-, er-, ab-) und im Esperanto durch ein Präfix (ek-) bezeichnet. Das muß allerdings nicht bedeuten, daß alle 5 deutschen Präfixe in ihrer Bedeutung völlig identisch sind. Es gibt z.B. Bedeutungsschattierungen zwischen an/fahren, ab/fahren, los/fahren, die durch ek/veturi im Esperanto nicht völlig bzw. nur über den genauen Kontext erfaßt werden können.

Die deutschen Verben sind durch ihre Präfixe und Partikel in ihrer Bedeutung reicher und nuancierter differenzierbar als das mit den morphologischen Mitteln des Esperanto in gleichermaßen ökonomischer Weise möglich wäre.

Hier scheint ein Unterschied zwischen den Verbbildungen beider Sprachen zu liegen, der in seiner genauen Ausprägung durch umfangreichere Untersuchungen noch genauer erschlossen werden muß.

7. Schlußbemerkung

Der durchgeführte Vergleich machte deutlich, daß die Plansprache über eine Vielfalt an produktiven Wortbildungsmodellen verfügt, die der des Deutschen in nichts nachsteht. In den meisten Fällen ist die Produktivität der Modelle des Esperanto höher als im Deutschen.

Esperanto ist mit seinem autonomen Wortbildungssystem also eine sehr elastische Sprache, was von Bedeutung ist sowohl für künstlerischen Ausdruck (Literatur) als auch für die Bezeichnung von Fachbegriffen (Terminologie). Obgleich das Wortbildungssystem des Esperanto die Möglichkeiten relativ regelmäßiger Wortbildungen bietet, wäre es falsch zu behaupten, daß die Plansprache völlig regelmäßig sei und keine Ausnahmen kenne. Esperanto hat mehr Gemeinsamkeiten mit einer Ethnosprache als oft angenommen wird.

Eine Reihe der behandelten Fragen bedürfen noch vertiefter Untersuchungen. Das betrifft vor allem die Wortbedeutung, den nationalsprachigen Einfluß auf die Wortbildung, die Widerspiegelung ideologischer Verhältnisse in der Lexik, die Schichten des Wortschatzes u.ä. Bei der Behandlung dieser Fragen sollte die konfrontative Methode angewandt werden. Von besonderer Bedeutung sind aber auch Untersuchungen zur Entwicklung des Esperanto, die quasi "unter Laboratoriumsbedingungen" vorgenommen werden könnten. Hierbei geht es vor allem um die Darstellung der Fragen der Norm und um das Verhältnis von Veränderung und Stabilität in der Plansprache. Jede Sprache, also auch eine Plansprache, reflektiert gesellschaftliche Veränderungen und reagiert auf diese, ist eine historische Kategorie und somit Veränderungen unterworfen. Eine synchrone Darstellung muß also auch stets diachrone Gesichtspunkte berücksichtigen.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. u.a. D. Blanke (1973 a, b, 1977 a, b, c), V. Falkenhahn (1968; 1977), M. Mayrhofer (1974), H. Spitzbardt (1973), O. Troebes (1978).
- ² Diverse Vorträge über die Plansprachenproblematik an Hochschulen der DDR von D. Blanke, V. Falkenhahn, H. Spitzbardt, T. Dahlenburg (u.a. Lehrauftrag von D. Blanke zum Thema "Plansprachen in Theorie und Praxis" an der Sektion Germanistik der Humboldt-Universität Berlin, Herbstsemester 1977). Vgl. auch die Berichte über internationale esperantosprachige Seminare "Wissenschaftliche Aspekte des Esperanto" (17. - 23.4.1978 in Ahrenshoop) in ZPSK 2/1980 sowie über das wiss. Seminar mit Linguisten der DDR über Grundfragen der Interlinguistik (16. - 19.4.1979 in Ahrenshoop) in ZPSK 4/1980 und in wiss. Ztschr. d. Martin-Luther-Universität Halle, Gesellschaftswiss. Reihe, Jahrg. 29, 2/1980, S. 127 - 128 (O. Troebes).
- ³ "Plansprache und Nationalsprache, ein Beitrag zur Erforschung ihrer spezifischen Kommunikationsleistungen, gezeigt am konfrontativen Vergleich einiger Probleme der Wortbildung des Esperanto und des Deutschen", Dissertation A, Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität Berlin, 1975. Verteidigt am 16.6.1976. Bd. I: Textband, 170 S. + 20 Tabellen, Bd. II: Anmerkungen/Literaturverzeichnis, 74 S., 481 Anmerkungen, diverse Exkurse und Tabellen, 390 Literaturangaben); Thesen in "der esperantist" Berlin, 5/1976, (Nr. 79).
- ⁴ E. Wüsters Lebenswerk, das der Entwicklung der Terminologienormung ("Sprachnormung") gewidmet war (vgl. E. Wüster 1966), wurde stark beeinflusst durch seine hervorragenden esperantologischen und interlinguistischen Kenntnisse. Wüster gehört zu den Begründern der Philologie des Esperanto, der "Esperantologie".
- ⁵ In einem Beschluß vom 18. Oktober 1973 beauftragte das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR die Abteilung Literatur und Sprache und das Institut für Sprachwissenschaft, "die Frage einer Hilfssprache für den internatio-

nalen Verkehr und ihre Anwendungsmöglichkeiten unter den heutigen Bedingungen zu untersuchen".

Seit Anfang 1974 besteht eine wissenschaftliche Forschungsgruppe unter Leitung von M.I. Isaev, die sich mit folgenden Aufgaben beschäftigt:

1. Erforschung der theoretischen Probleme einer Hilfssprache für den internationalen Verkehr.
2. Geschichte der Entstehung von Kunstsprachen.
3. Typologie der Kunstsprachen.
4. Spontanes und Bewußtes im Prozeß der sprachlichen Entwicklung.
5. Struktur und Funktion des Esperanto als internationale Hilfssprache.

(Vgl. "der esperantist", Berlin, 1974, Nr. 5-6; "Neue Zeit", Moskau, Nr. 44/1975, S. 31/32 sowie Jarceva's Vorwort in Isaev (1976, 3).

- 6 Ausführlich darüber in "Esperantologiaj Kajeroj", Budapest 1977, Nr. 2 (E. Loránd Universität)
- 7 Vgl. Bociort, 1980
- 8 G. Waringhien 1970, vgl. die Rezension von D. Blanke in ZPSK 1-2/1973, S. 144-150
- 9 Vgl. W.E. Collinson (1934/1935; 1957); N. Mc Quown (1936); O. Reiersøl/R.C. Marble (1949-55); I. Kovács (1964); T. Gutmans (1972); K. Ammer (1952); M. Linnamägi (1971); J. Passini (1978).
- 10 Noch 1965 schrieb H. Spitzbardt: "Ohne dabei einem Biologismus zu verfallen, erscheint es nach wie vor angebracht, die inneren Sprachfunktionen mit denen eines lebenden Organismus zu vergleichen. In dieser Hinsicht kann man die natürlichen Sprachen mit dem Goethewort als "geprägte Form, die lebend sich entwickelt" bezeichnen (1965, 61). Auch E. Erkes (1956, 25) zieht einen ähnlichen Vergleich. Nach N.D. Arutjunova ist die Sprache "... ein sich selbst produzierender Organismus", die, wie jeder Organismus ..." in ihrer Entwicklung funktionell sich selbst identisch" ist. (1973, 141/142).

- 11 Die zumeist historisch orientierte traditionelle Sprachwissenschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts sah im allgemeinen keinen Grund, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob Teile der Sprache bewußt geschaffen, in ihrer Entwicklung gelenkt oder ganze Sprachen konstruiert werden können. In der Sprache ein regulierbares Instrument zu sehen, war unüblich. Sprach-erfindung galt "als eine Art künstlicher Nachäffung gewisser Aspekte in der Naturgeschichte der Sprachen, woraus sich die Folgerung ergibt, die Sprachwissenschaft dürfe sich damit nur gleichsam wie mit einer "Abnormität" der Erscheinung "Sprache" befassen", schreibt A. Bausani (1970, 10). Noch 1954 konstatiert U. Heyd "Many linguists are inclined to take a rather critical attitude towards a drastic interference in the development of any language". (1954, 4). Und V.P. Grigor'ev stellt die Frage, wie lange die Sprach-wissenschaftler sich noch dem Problem der bewußten Einwirkung auf den Gang der sprachlichen Entwicklung verschließen wollen. (1963, 20). Es werden also Dinge, die in der Praxis bereits völlig üblich sind, in der Theorie nicht immer gültig darge-stellt.
- 12 Eine detailliertere mit zahlreichen Quellenhinweisen versehene Darstellung bietet die Originalschrift der Dissertation
- 13 H. Whitehall (1958) spricht von 700 Projekten. A. Duličenko sammelte bis 1973 über 912 Projekte. (Briefliche Mitteilung über ein 726 S. Manuskript "Bibliographie internationaler Sprachen".
- 14 Vgl. D. Blanke 1977 a; 1977 b; 1977 c; 1979 sowie die dort angeführte Literatur.
- 15 (1) Obgleich bereits Mitte des 19. Jahrhunderts eine ganze Reihe von aposteriorischen Plansprachenprojekten veröf-fentlicht waren, ist das erste System mit relativ großem internationalen Erfolg das noch stark a-priorische Vola-pük von J.M. Schleyer (vgl. Schleyer 1880; J. Schmidt 1933).
Die Volapük-Bewegung, die ihren Höhepunkt um 1885-1890 hatte, führte 1884 (Friedrichshafen), 1887 (München) und

1889 (Paris) Kongresse durch. Auf den ersten beiden Kongressen wurde vor allem Deutsch gesprochen. In Paris sprachen die 200 Teilnehmer größtenteils in Volapük und bewiesen damit prinzipiell, daß eine Plansprache auch im mündlichen Verkehr funktionieren kann. Das ist das bleibende Verdienst der Volapükbewegung. Auf den Kongressen wurden aber gleichzeitig große sprachliche Mängel des Volapük sichtbar, so daß sich bereits bestehende Tendenzen zur Reform des Volapük verstärkten. Volapük hatte etwa 10 - 15 Jahre lang international relativ großen Erfolg. Die linguistischen Unzulänglichkeiten (fehlende Merkhilfe der Wortstämme, sehr große Homonymie, übertrieben detaillierte Grammatik) sowie der sprachliche Absolutismus Schleyers (nur Schleyer durfte z.B. neue Wörter bilden) führte sehr bald zum Verfall der Volapükbewegung. Vereinzelt Volapükisten haben dennoch bis in die letzte Vergangenheit versucht, ihre Sprache zu pflegen und weiterzuentwickeln. Bis Anfang der 60er Jahre erschien z.B. in Holland eine Zeitschrift ("Volapüka gased, zänagased pro volapükanef", Jahrgang 25, 1960, Voorburg, Holland). Die Zahl der Volapükisten Ende des 19. Jahrhunderts wird oft (vermutlich stark übertrieben) mit einer Million angegeben. In ihrer Blütezeit hatte die Volapükbewegung 370 Vereine und gab insgesamt 123 Zeitschriften heraus (darunter 4 Fachzeitschriften sowie humoristische Zeitungen). Über 900 Buchtitel sind in Volapük erschienen. (J. Schmidt 1964).

- (2) Eine gewisse praktische Bedeutung für Wissenschaftler, die über Lateinkenntnisse verfügten, hatte auch "Latino sine flexione" von G. Peano (1903). In der Zeitschrift "Schola et Vita" wurden in den 30er Jahren diverse wissenschaftliche Artikel veröffentlicht. Auch in der Zeitschrift "Acta Astronomica" (Kraków) sowie in einigen italienischen Zeitschriften erschienen wissenschaftliche Artikel in Latino, das später in "Interlingua" umbenannt wurde. Internationales Verständigungsmittel breiterer Kreise ist Latino allerdings nie geworden.

- (3) Mit sprachlichen Details des Esperanto unzufriedene Esperantisten waren die ersten Anhänger des Ido (L. Couturat, 1907) und bildeten somit die Grundlage für das Entstehen einer internationalen Ido-Bewegung, die vor dem ersten Weltkrieg sowie in den 20er Jahren gewisse praktische Bedeutung erlangte und auch in kommunistische und sozialdemokratische Kreise der internationalen Arbeiterbewegung Eingang fand. Ido bewährte sich durchaus im schriftlichen und mündlichen Gebrauch, obgleich es nie die Leistungsfähigkeit des Esperanto erreichte. Ein Ido-Katalog von 1956 enthält 228 Titelliteratur. Im Internationalen Esperanto-Museum in Wien (Österr. Nationalbibliothek) befinden sich 83 Ido-Zeitschriften. 1956 gab es noch 7 z.T. vervielfältigte Blätter in Ido, von denen einige noch erscheinen (z.B. "Progreso" seit 1907). 1912 bestanden 150 Ido-Vereine. Seit 1921 fanden auch internationale Ido-Kongresse statt. Der VIII. Kongreß 1929 hatte 30 - 40 Teilnehmer. Seit dem 2. Weltkrieg werden nur noch sporadisch sogenannte Europa-Ido-Konferenzen durchgeführt. So trafen sich z.B. 1969 in Zürich 50 Idisten aus 8 Ländern. 1973 fand in Cardiff ein ähnliches Treffen statt.
- Ein Adressen-Verzeichnis der Idisten enthielt 1958 220 Adressen aus 33 Ländern.
- (4) Idisten und Anhänger anderer Systeme, die wiederum mit ihren Sprachen unzufrieden waren, gehörten zu den ersten Anhängern der Occidental-Interlingue-Bewegung. Es haben sich jedoch nur wenige Gruppen entwickeln können, die die 1922 von E. de Wahl geschaffene Sprache pflegten (vgl. Matejka, 1955). Auch über internationale Occidental-Veranstaltungen ist nur wenig bekannt. Im Internationalen Esperanto-Museum in Wien sind insgesamt 19 Zeitschriften und 18 Titel in Occidental (nach 1950 in "Interlingue" umbenannt) vorhanden. 1981 erschien noch eine Zeitschrift "Cosmoglotta" (seit 1922). Eine praktische Bedeutung, die über den schriftlichen Verkehr hinausgeht, hat Occidental-Interlingue jedoch nie erlangen können.

- (5) Interlingua, das 1951 mit Hilfe der 1924 gegründeten International Auxiliary Language Association (IALA) veröffentlichte Projekt von A. Gode, gewann wiederum das Interesse einiger ehemaliger Anhänger von Esperanto, Ido oder Occidental-Interlingue (vgl. A. Gode (1971), A.Gode/H. Blair (1971)).

Interlingua hat bisher gewisse Anwendung in wissenschaftlichen (vor allem medizinischen) Zeitschriften für Resumés gefunden. Ein Katalog über Interlingua-Literatur führte 1980 110 erhältliche Titel, darunter 4 wissenschaftliche Werke sowie 7 vervielfältigte Zeitschriften an. Ein 1975 veröffentlichtes "Adressario" der "Union Mundial pro Interlingua" führt Adressen von 200 Interlingua-Anhängern aus 23 Ländern auf, vor allem aus den USA, Dänemark, Polen, Schweden, CSSR und Großbritannien. Internationale Konferenzen, auf denen Interlingua auch im mündlichen Gebrauch Verwendung findet, sind nur wenige bekannt. Es trafen sich 1974 ca. 25 Anhänger dieser Semiplansprache aus 8 Ländern in Norwich (Großbritannien).

- 16 Vgl. auch die Bedeutung von -ig, -isch, wie sie W. Motsch in seiner Dissertation gibt. (1960, 49 ff).
- 17 Die Definitionen der Bedeutungen von -o, -a, -e, -i, finden sich bei I. Isbrücker (1959, 29).
- 18 So in "Sur Posteno", Moskva, Nr. 33, S. 19. Auch bei Grabowski findet man Versuche, o als selbständiges Wort zu gebrauchen, z.B. "Ne forgesu pri l' o dirita"... L'ojn necesajn. "Stelo as turnita!" "La patro as fore." (K. Kalocsay/G. Waringhien 1938,24)
Diese Versuche blieben dennoch ohne Nachahmung.
- 19 Vgl. "Esperanto", Rotterdam, Nov. 1970, S. 104.
- 20 Vgl. O. Jespersen (1894, 127) "The evolution of language shows a progressive tendency from inseparable irregular conglomerations to freely and regularly combinable short elements" In diesem Sinne kann Esperanto als eine gewisse Antizipation einer solchen "progressiven" Sprachentwicklung aufgefaßt werden.

- 21 Vgl. H. Teichmann (1959)/W. Fucks: Die mathematischen Gesetze der Bildung von Sprachelementen aus ihren Bestandteilen, 1955, zitiert nach Interlingvistika Informa Servo (IIS), Flensburg 1965, n-ro 1, S. 8 ff; IIS, Reinbeck 1969, n-ro 1, S. 22 ff.
- 22 Vgl. die ausführliche Rezension dazu (D. Blanke 1973, 144 - 150)
- 23 1. materio: "Tio, kies ekzistadon ni konas per la sensoj k el kio konsistas la universo (ofte en kontrasto kun la spirito aŭ la energio)."
2. Parto el tiu io, kiu prezentas apartajn ecojn al nia analizo (PIV 676).
- 24 La historia materiismo: "de Markso, laŭ kiu nur la ekonomikaj faktoroj regas la tuton de la socia, politika k spirita vivo" (PIV 676).
- 25 Komunismo: "Socipolitika doktrino, kiu celas anstataŭi kapitalismon, detruu la individuan proprieton k bazi la ekonomian vivon sur la komuneco de l'havo" (PIV 538).
- 26 Berlin/o
"Germana grandega urbo ... dividita de murego" (PIV 106).
- 27 Den Terminus "Sprachbequemlichkeit" benutzt E. Wüster (1966, 85). Das Prinzip der Redundanz entspricht etwa Wüsters "Sprachgenauigkeit".
J. Lyons (1973, 92) spricht vom "Prinzip der geringsten Anstrengung" und vom Prinzip "verstanden zu werden". Beide Prinzipien regulieren, nach Lyons, jeden Zustand einer Sprache und passen ihn an die wachsenden Anforderungen der Gesellschaft an. P. Miclaw (1974, 70), der die gleiche Erscheinung behandelt, spricht von "Ökonomie und Redundanz", "die auch die Strukturen der Signale, die den sprachlichen Code bilden," bestimmen.
- 28 W.H.A. Koenraads faŝt unter Sprachökonomie "die Wirkung solcher Tendenzen" zusammen, "die eine Vereinfachung der Sprache anstreben, und zwar könnte man sagen, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Preis, also gegebenenfalls auch auf Kosten der Ausdrucksfähigkeit." (1953, XV).

E. Wüster faßt u.E. diese Frage besser, indem er über die (Fach-)Sprache schreibt: "Die sprachlichen Zeichen sind Fahrzeugen vergleichbar, die eine Gedankenlast befördern. Wertungsmaßstab für die Zwecksprache ist daher das Verhältnis von Leistung und Energieverbrauch." (1966, 85).

In diesem Zusammenhang sind die Auffassungen über eine ideale Sprache interessant, die einige Linguisten geäußert haben und die sowohl für die "Language planning" als auch für die spezifische Funktionsweise einer Plansprache zutreffen könnten:

- O. Jespersen: "The ideal human language must be that which by the simplest and easiest possible means is able to express human thoughts in the fullest manner and in the manner which is easiest for the recipient." (1925, 137).

- Ch. Bally: "... une langue sert les besoins de la communication lorsqu'elle permet de transmettre la pensée avec un maximum de précision et un minimum d'effort pour le parleur et pour l'entendeur." (1944, 363).

- V. Tauli: "The language must contain the maximum possible economy which is compatible with the absolute clarity and necessary expressiveness." (1968, 29).

29 Originaltext: "§ 6. - En la konstruo de la vorto oni devas enkonduki ĉiujn elementojn, kioj necesas, sed ne pli ol kiom sufiĉas, por elvoki klare kaj plene la ideon reprezentotan." (AKTOJ, 70).

30 Vgl. E. Ĉefeĉ (1911), E. Drezen (1931, 53), P. Janton (1978, 48), I. Szerdahelyi (1974), V.P. Grigor'ev (1974, 10 ff).

31 Vgl. dazu die Untersuchung von F. Kempter (1973), G. Starke (1968) hat festgestellt, daß die im Rückläufigen Wörterbuch Maters aufgeführten Adjektive auf '-ig' zu 23,6 % von einer Wortgruppe abgeleitet werden.

32 In der traditionellen Grammatik unterscheidet man zwischen "echten" (heute, hier) und "unechten", d.h. von anderen Wortstämmen abgeleiteten Adverbien. Im Deutschen ist das sogenannte Adjektivadverb nur durch seine syntaktische Funktion, nicht aber durch morphologische Kennzeichen bestimmbar:

Sie ist schön. (Adjektiv) Sie singt schön. (Adverb) Im Esperanto werden alle von Adjektiven oder auch anderen Grundmorphemen abgeleitete Adverbien mit dem wortkategorialen Suffix -e bezeichnet, das die allgemeine Bedeutung "nach der Art (von) ..." hat. (Vgl. J.R.G. Isbrücker 1959, 29).

Besonders in der Sprache der Belletristik, aber auch in der Umgangssprache des Esperanto werden von den verschiedensten Grundmorphemen und Wortsyntagmen Adverbien abgeleitet, denen man somit eine ausgesprochene "syntaktische Raffungsfunktion" oder "Epigrammfunktion" zuschreiben kann, die sich über die semantische Funktion des Kontextes realisiert. Die Funktion des abgeleiteten Adverbs im Esperanto ist ein Ausdruck höchster Flexibilität in der Wortbildung der Plansprache.

D.B. Gregor hat in einer instruktiven Studie (1961, 100-108) acht verschiedene Bedeutungen des abgeleiteten Adverbs zusammengestellt.

1. Grund: ekploras vivo/ve/e (wegen Weltschmerz)
2. Zeit: ge/knab/e ni vadis (als wir Jungen und Mädchen waren)
3. Grad: ŝtal/e forta estas mia memo (stählern stark)
4. Ziel o. Resultat: refut/e paroli pri ĉi amo (verweigernd sprechen)
5. Instrument: vokos gong/e (durch einen Gong rufen)
6. Ort: ombr/e de viaj okulharoj (im Schatten)
7. Art und Weise: aplaudas star/e (im Stehen)
8. Vergleich: venteg/e ribelas (wie ein Sturm)

- 33 Nach Meinung einiger Esperantologen und der Akademie des Esperanto (AKTOJ 1968, 66) sollen die Komposita A ++ V vermieden werden bzw. nur dann erlaubt sein, wenn die semantischen Beziehungen der UK ein attributives Verhältnis ausdrücken. Danach hätte nach K. Kalocsay laŭt/legi nicht die Bedeutung legi laŭte (laut lesen) 'in der Art laut lesen', sondern legi laŭta (so lesen, daß etwas laut wird). Damit will man die Polysemie dieser UK-Beziehungen vermeiden und nur eine Transformation zur Norm erklären, da ja auch die Transformation (o → e) möglich wäre.

"Verboten" wären also bon/lerni (lerni bone), bel/danci (danci bele) usw.

Dieser Normierungsversuch wird in der Praxis nicht respektiert. A ++ V-Komposita sind sehr häufig und zwar mit beiden Transformationsmöglichkeiten.

So muß PIV (624) für laŭtlegi, also im Widerspruch zur Plena Gramatiko, die Bedeutung "legi sufiĉe laŭte, por ke aliaj aŭdu" (Laut genug lesen, damit andere hören) konstatieren.

- ³⁴ Vgl. H. Marchand (1964, 105-118), P. v. Polenz (1968, 1-5, 129-160), M. Kulak (1964). Die von K. Kalocsay/G. Waringhien (1938, 51 ff) und H. Seppik (1971, 147 ff) vorgenommene Einteilung in semantische Gruppen desubstantivischer Verben hat manche Ähnlichkeit mit der Einteilung H. Marchand's, der auch W. Fleischer weitgehend folgt.

Literaturverzeichnis

- O.S. Achmanova/E.A. Bokarev (1956); *Meždunarodnyj vspomogatel'nyj jazyk kak lingvističeskaja problema*. In: *Voprosy jazykoznanija*, Moskva, Vol. V, 6, S. 65-78
- Advances in language planning* (1974), hrsg. v. J.A. Fishmann, The Hague
- E. Agricola (1973), *Wörter und Wendungen*, Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch, hrsg. v. E. Agricola, 6. Aufl.
- Aktoj de la Akademio 1963-1967* (1968), *Oficiala Bulteno de la Akademio de Esperanto*, Nr. 9, Rotterdam-Paris
- Allgemeine Sprachwissenschaft* (1973), Band I, *Existenzformen, Funktionen und Geschichte der Sprache*, von einem Autorenkollektiv u.d. Leitung von B.A. Serëbrennikow, Berlin (übersetzt a.d.Russ.)
- S.T. Alisjahbana (1971), *Some planning processes in the development of the indonesian-malay language*. In: J. Rubin, B.H. Jernudd: *Can language be planned?* Honolulu, S. 179-193
- S.T. Alisjahbana (1953), *Developing a national language in Indonesia*. In: *The use of vernacular languages in education*, UNESCO, Paris (Monographs on fundamental education, Nr. VIII)
- K. Ammer (1952), *Komparo de la Esperanta korelativa tabelo kun la sanskrita*. In: *Scienca Revuo*, Purmerend, vol. 3, n-ro 4, S. 148-150
- K. Ammer (1958), *Einführung in die Sprachwissenschaft*, Band 1, Halle
- K. Ammer (1961), *Sprache, Mensch und Gesellschaft*, Halle
- E. Arndt (1962), *Luthers deutsches Sprachschaffen*, Berlin
- N.D. Arutjunowa (1973), *Das Besondere des sprachlichen Zeichens (in Verbindung mit den Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Sprache)*. In: *Allgemeine Sprachwissenschaft, I*, Berlin, S. 141-165

- Ch. Bally (1944), *Linguistique Générale et linguistique française*, Bern, 2. Auflage
- J. Baudouin de Courtenay (1908 a), Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen (veranlaßt durch die gleichnamige Broschüre von Karl Brugmann und August Leskien), Leipzig
- J. Baudouin de Courtenay (1908 b), O języku pomocniczym międzynarodowym, Odczyt publiczny, wygłoszony w Warszawie 5 maja 1908 r., Osobne odbicie z "Krytyki", Krakow
- A. Bausani (1970), Geheim- und Universalsprachen, Entwicklung und Typologie, Stuttgart
- A.T. Baziev/M.I. Isaev (1973), Jazyk i nacija, Moskva
- L. de Beaufront (1925), Kompletta gramatiko detaloza di la linguo internaciona Ido, Esch-Alzette
- O. Behaghel (1901), Zeitwörter, die von Hauptwörtern abgeleitet sind. In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung, Band 1, Straßburg
- E. Beier (1960), Wege und Grenzen der Sprachnormung in der Technik. Beobachtungen aus dem Bereich der deutschen technischen Sprachnormung, Diss., Bonn
- P. Bennemann (1926), Esperanto-Handwörterbuch, II. Teil, Deutsch-Esperanto, Leipzig
- R. Berger (1937), Li ver historie del lingue international, In: Cosmoglotta, Chapelle, Vol. XVI, No 5, (Nr. 116)
- Bibliographia de Interlingua (1980), Edition januario, numero 7, Beekbergen (Holl.)
- D. Blanke (1973 a), (Rezension) Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto. In: ZPSK 1-2, S. 144-150
- D. Blanke (1973 b), Die alten Sprachen und das Problem einer internationalen Welthilfssprache. In: Das Altertum, Berlin, Vol. 19, 3, S. 184-194
- D. Blanke (1974), Der Anteil der Arbeiter-Esperantisten bei der Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft in der Zeit der Weimarer Republik, Erfurt (Bezirksleitung des Kulturbundes der DDR) (gekürzt in: "der esperantist" 1-4/1975)

- D. Blanke (1976), Pasigrafija. In: M.I. Isaev (Red.) Problemy interlingvistiki, Moskva
- D. Blanke (1977 a), Zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit Plansprachen, Teil I, ZPSK, 2, S. 122-133, Teil II, ZPSK, 4, S. 386-398
- D. Blanke (1977 b), Interlinguistik und interlinguistische Forschungen. In: ZPSK, 6, S. 619-629
- D. Blanke (1977 c), Esperanto: Lingvo, movado instruado, hrsg. v. D. Blanke, Berlin (Kulturbund)
- D. Blanke (1978), Socipolitikaj aspektoj de la Esperanto-movado, hrsg. v. D. Blanke, Budapest (Hungara Esperanto-Asocio)
- D. Blanke (1979), La internacia lingvo: sciencoj aspektoj, hrsg. v. D. Blanke, Berlin (Kulturbund)
- I.F. Bociort (1980), Lucrari practice de Esperanto-interlingvistica, Timișoara (Universitatea), 2. Aufl.
- E.A. Bokarev (1974), Esperanto-ruski slovar, Moskva
- K. Brugmann/A. Leskien (1907), Zur Kritik der künstlichen Welt-sprachen, Strasburg
- K. Brugmann/A. Leskien (1907/1908), Zur Frage der Einführung einer künstlichen internationalen Hilfssprache. In: Indogermanische Forschungen, Strasburg, Band 22, S. 365-396
- K.D. Bünting (1970), Morphologische Strukturen deutscher Wörter, Hamburg
- W.E. Collinson (1934/1935), La strukturo de Esperanto kompare kun tiu de kelkaj nordeŭropaj lingvoj. In: Lingva Kritiko, Nr. 26 (Okt. 1934), Nr. 27 (Januar 1935), Nr. 28 (März 1935), Beilage zu "Heroldo de Esperanto", Horrem/Köln.
- W.E. Collinson (1957), La gramatika strukturo de la angla lingvo kompare kun tiu de Esperanto. In: Sciencia Revuo, Furmerend (Holland), Vol. 9, Nr. 1 (33), S. 6-13

- W.E. Collinson (1960), La valoro de Esperanto el lingvistika vidpunkto. In: Lapenna, I. (Red.), Memorlibro pri la Zamenhof-jaro, London, S. 29-30
- E. Coseriu (1970), Zusammenfassung der Ergebnisse (eines Kolloquiums über Fragen der "Kontrastiven Grammatik" - D.B.), In: Probleme der kontrastiven Grammatik, Düsseldorf
- L. Couturat/L. Leau (1907 a), Histoire de la langue universelle, 2. Auflage, Paris
- L. Couturat/L. Leau (1907 b), Les nouvelles langues internationales, Paris (Nachdruck von Couturat/Leau 1907 a und 1907 b in einem Band 1979 im Olms-Verlag Hildesheim)
- L. Couturat (1907), Étude sur la dérivation en Esperanto, Coulommiers
- L. Couturat (1909), Über die Anwendung der Logik auf das Problem der internationalen Sprache. In: Couturat, L./Jespersen, O./Lorenz, R./Ostwald, W./Pfaundler, L. Weltsprache und Wissenschaft, Jena, S. 42-54
- L. Couturat (1910), Étude sur la dérivation dans la langue internationale, Paris
- A. Csiszar/K. Kalocsay (1975), 6000 szöveg és kifejezés magyar és esperantó nyelven. 6000 frazeologiaj esprimoj hungaraj-esperantaj, Budapest
- E. Ĉefeĉ (= H. Höveler) (1911), La elementoj kaj la vortfarado, Paris
- Daigakusyorin (1964), Vortaro de Esperanto, Esperanto-Japana, Japana - Esperanto, Tokio
- "der esperantist", Mitteilungsblatt der Esperanto-Freunde im Kulturbund der DDR, Berlin, (seit 1965)
- J. Dešeriev (1971), Die sowjetische Methodologie, Theorie und Praxis der Planung und Prognostizierung der sprachlichen Entwicklung. In: Kjolseth, R./Sack, F.: Zur Soziologie der Sprache, Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft 15, Opladen, S. 192-205

- J. Deŝeriev (1973), Die Entwicklung der Nationalsprache und der Sprache der Kommunikation zwischen den Nationen.
In: Presse der Sowjetunion, Moskau, 10, S. 35-40
(Nachdruck aus "Kommunist", Moskau, 1/73)
- M. Dokulil (1964), Zum wechselseitigen Verhältnis zwischen Wortbildung und Syntax. In: Travaux Linguistiques de Prague, 1, Prague
- M. Dokulil (1968), Zur Theorie der Wortbildung. In: Wissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, 17, S. 203-211
- B. Döring (1968), Zu Besonderheiten der Wortbildung des zusammengesetzten Substantivs in der deutschen Sprache der Gegenwart, Diss., Jena
- W. Dressler (1972), Zur plansprachlichen Redundanz. In: La Monda Lingvo-Problemo, Den Haag, Vol. 4, 10, S. 27-33
- E.K. Drezen (1931 a), Oŝerki teorii esperanto, skizoj pri teorio de Esperanto (russ. u. Esperanto), Leipzig
- E.K. Drezen (1931 b), Historio de la mondlingvo, Leipzig (EKRELO)
- H.P. Dürsteler (1954), Sprachliche Neuschöpfungen im Expressivismus, Diss., Thun
- K.H. Ecker (1964), Verben für 'Lebensregung' im Deutschen. Ein Wortstand innerhalb der Zustandsverben, Diss., Bonn
- Einführung in die Sprachwissenschaft (1974), v. einem Kollektiv unter der Leitung von Al. Graur, (a.d. Rumänischen), Berlin
- F. Engels (1973), Anti-Dühring. In: Marx-Engels-Werke, Bd. 20, Berlin
- E. Erkes (1956), Zur Reform der chinesischen Schrift. In: Sprachpflege, Leipzig, 3, S. 25
- Esperantologio, Internacia Revuo por la lingvistiko kaj bibliografio de Esperanto, Kopenhagen, seit 1949

- V. Falkenhahn (1968), Sprachwissenschaftliche Betrachtungen zur Rolle und Struktur des Esperanto. In: "der esperantist", Berlin, Nr. 18/19 (Januar), S. 3-11, 17-18
- V. Falkenhahn (1973), Zur Frage einer Welthilfssprache. Ein Vergleich der Lerneinheiten im Deutschen und im Esperanto. In: der esperantist, Berlin, Nr. 59/60 (Juni-Okt.), S. 10-28
- W. Fleischer (1974), Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 3. Auflage, Leipzig
- H. Frank (1975), Plansprachliche Information. In: Nachrichten für Dokumentation, Pullach b. München, vol. 26, Nr. 1, S. 17-21
- H. Frank (1979), Planlingva Dokumentado, In: Carlevaro, T./ Lobin, G. (Hrsg.): Einführung in die Interlinguistik, Alsbach, S. 199-209
- H.M. Gauger (1971), Durchsichtige Wörter, Heidelberg
- R. Glunk (1966-69), Erfolg und Mißerfolg der nationalsozialistischen Sprachlenkung. In: Zeitschrift für deutsche Sprache, Berlin, Vol. 22-25
- A. Gode (1971), Interlingua-English, a dictionary of the international language, 2. Auflage, New York
- A. Gode/H. Blair (1971), Interlingua, a grammar of the international language, 2. Auflage, New York
- H. Göhl (1932), Ausführliche Sprachlehre des Esperanto, Berlin (Fotonachdruck: Berlin 1973)
- E. Graber/K. Janotta/E. Pigal/J. Prorok/A.Z. Ramstedt/E.v. Wahl, (1930), Occidental, die Weltsprache, Stuttgart
- J. Greenberg (1960), A quantitative approach to the morphological typology of languages. In: International Journal of American Linguistics, vol. 26, n-r. 3, S. 178-194
- D.B. Gregor (1958), La fontoj de Esperanto. In: Scienca Revuo, Furmerend, vol. 9, n-roj 2/3 (34/35), S. 92-110. (Nachdruck in: D. Blanke 1977 c, S. 161-187)

- D.B. Gregor (1961), La funkcio de la derivita adverbo en Esperanto. In: Esperantologio, Kopenhagen, Vol. II, 2, (Julio 1961), S. 100-108
- D.B. Gregor (1974), La plej fruaj senafiksaj kunmetaĵoj en Esperanto. In: Scienca Revuo, Beograd, vol. 25, Nr. 2-3, (106-107), S. 81-102
- V.P. Grigor'ev (1960), J.A. Baudouin de Courtenay i interlingvistika. In: J.A. Baudouin de Courtenay (k 30-letiju so dnja smerti), Moskva, S. 53-66
- V.P. Grigor'ev/M.I. Isaev (1962), O nekotorych problemach issledovaniya zakonomernostej razvitija nacionalnykh jazykov v svjazi s razvitiem socialističeskich nacji, In: Izvestija Akademii nauk SSSR, otdelenie literatury i jazyka, Bd. XXI, 6, Moskva, S. 562-566
- V.P. Grigor'ev (1963), Kultura jazyka i jazykovaja politika. In: Voprosy kulture reči, vol. IV. Moskva, S. 5-21
- V.P. Grigor'ev (1966), O nekotorych voprosach interlingvistiki, In: Voprosy jazykoznanija, Moskva, Vol. XV, 1, S. 37-46
- V.P. Grigor'ev (1974), Ot redaktora, Vorwort zu E.A. Bokarev, Esperanto-russki slovar, Moskva, S. 7-17
- E. Grosjean-Maupin/E. Esselin/S. Grenkamp-Kornfeld/G. Waringhien/ (1930), Plena Vortaro de Esperanto, Paris
- Grundfragen der Sprachkultur (1976), Beiträge der Prager Linguistik zur Sprachtheorie und Sprachpflege, Teil 1 (Hrsg. J. Scharnhorst, E. Ising), Berlin
- M.M. Guchmann (1975), Die Literatursprache. In: Allgemeine Sprachwissenschaft, I, Berlin, S. 412-454
- A.L. Guerard (1922), A short history of the international language movement, London
- T. Gutmans (1972), Esperanto and Icelandic: Two contrasting lexical systems. In: La Monda Lingvo-Problemo, Den Haag, Vol. 4, 11, S. 89-95

- M.C. Hagler (1970), The Esperanto-Language as a literary medium. A Historical Discussion of Esperanto-Literature 1887-1970 and a Stylistic Analysis of Translated and Original Esperanto Poetry, Diss., Indiana University, Bloomington, Indiana (USA)
- W. Hartung (1974), Sprachliche Kommunikation und Gesellschaft, Autorenkollektiv unter der Leitung von W. Hartung, Berlin
- E. Haugen (1966), Language conflict and language planning, Cambridge
- E. Haugen (1968), The scandinavian languages as cultural artifacts. In: J.A. Fishman, Ch.A. Ferguson, J. Das Gupta, Languages problems of developing nations, New York, S. 267-284
- W. Henzen (1957), Deutsche Wortbildung, Tübingen, 2. Auflage
- V. Heyd (1954), Language Reform in modern Turkey, Jerusalem
- J. Hilgers-Hesse (1965), Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Bahasa Indonesia unter besonderer Berücksichtigung einiger syntaktischer Fragen, Diss., Heidelberg
- L. Hoffmann (1976), Kommunikationsmittel Fachsprache, Berlin
- E. Hoffmann-Krayer (1916), Präteritalpassivische Zusammensetzungen im Deutschen. In: Festschrift für T. Klinge, Tübingen, S. 57-61
- H.A. Hoog (1955), La senpera verbigo de adjektivoj, Represo el "Dia Regno", Den Haag
- M.I. Isaev (1979), Jazykove stroit'elstvo v SSSR, Moskva
- J.R.G. Isbrücker (1959), Pri la vortfarado en Esperanto. In: Esperantologio, Kopenhagen, vol. II, 1, (Nov. 1959), S. 13-36
- H. Ischreyt (1965), Studien zum Verhältnis von Sprache und Technik, Institutionelle Sprachlenkung in der Terminologie der Technik, Düsseldorf
- A. Iskos/A. Lenkova (1963), Deutsche Lexikologie, 2. Auflage, Leningrad

- M. Ivić (1971), Wege der Sprachwissenschaft (übers. aus dem Serbokroatischen), München
- H. Jacob (1943), Otto Jespersen - His work for an international language, The International Language (IDO) Society of Great Britain, Loughton
- H. Jacob (1947), A planned auxiliary language, London
- P. Janton (1978), Einführung in die Esperantologie (a.d. Franz.), Hildesheim
- O. Jespersen (1894), Progress in Language, London
- O. Jespersen (1925), Mankind, national and individual, from a linguistic point of view, Oslo
- O. Jespersen (1928), Eine internationale Sprache (übers. aus dem Englischen), Nürnberg
- O. Jespersen (1933), Report of Prof. Dr. O. Jespersen. In: Actes du deuxième congrès, international de linguistes (Genève 25-29 Août 1931), Paris
- O. Jespersen (1962), Nature and Art in Languages, In: Selected Writings of Otto Jespersen, London, S. 605-724
- Kabe (= K. Bein) (1910), Vortaro de Esperanto, Paris
- I. Käbel (1969), Einige Gedanken zu aktuellen Problemen der Entwicklung der Bahasa Indonesia. In: ZPSK, Vol. 22, S. 602 ff
- K. Kalocsay (1931), Lingvo stilo formo, studoj, Budapest
- K. Kalocsay (1938), La gramatika karaktero de la esperantaj radikoj (teorio kaj praktiko), Represo el "Lingvo-Libro", Beilage zu "Literatura Mondo", Budapest
- K. Kalocsay/G. Waringhien (1938), Plena Gramatiko de Esperanto, 2. Auflage, Budapest
- K. Kalocsay/G. Waringhien/R. Bernard (1968), Parnasa gvidlibro, 2. Auflage, Warszawa
- F. Kempter (1973), Von Wortgruppen abgeleitete Adjektive auf "-ig", Leipzig (Herder-Institut)

- C. Kessler (1969-1972), Redensarten und Redewendungen in Esperanto. In: "der esperantist", Berlin 1969 (Nr.36/37 - 1972 (Nr. 53)
- V. Klemperer (1957), LTI, Notizen eines Philologen, 3. Auflage, Halle
- W.H.A. Koenraads, Studien über Sprachökonomische Entwicklung im Deutschen, Amsterdam
- L. Kökeny/V. Bleier (1933), Enciklopedio de Esperanto, vol. I, (A-J), Budapest (Nachdruck Budapest 1980)
- L. Kökeny/V. Bleier (1933/34), Enciklopedio de Esperanto, vol. II, (K-Z), Budapest (Nachdruck Budapest 1980)
- B. Kotzin (1916), Geschichte und Theorie des Ido (aus dem Esperanto), Dresden
- I. Kovács (1964), Morfologia kaj semantika komparo de la verbo-sistemoj en Esperanto kaj en la romantaj lingvoj. In: Universo, Budapest (STELO), 1, (junio), S. 9-15
- E.D. Krause (1971), Taschenwörterbuch Deutsch-Esperanto, Leipzig
- I. Kühnhold/H. Wellmann, Das Verb. Deutsche Wortbildung, Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache, Düsseldorf
- M. Kulak (1964), Die semantischen Kategorien der mit Nullmorphem abgeleiteten desubstantivischen Verben des heutigen Englischen und Deutschen, Diss., Tübingen, 254 S.
- S.N. Kuznecov (1976), K voprosy o tipologiĉeskoj klassifikacii meĝdunarodnych iskusstvennych jazykov. In: Isaev, M.I. (Red.): Problemy interlingvistiki, Moskva, S. 60-78
- I. Lapenna (1960), Memorlibro pri la Zamenhofjaro, hrsg. v. I. Lapenna, London
- I. Lapenna/V. Lins/T. Carlevaro (1974), Esperanto en Perspektivo. Faktoj kaj analizoj pri la internacia lingvo, London-Rotterdam (Universala Esperanto-Asocio)
- M. Linnamägi (1971), Über die lexikalische Selbständigkeit der Suffixe in den Nationalsprachen und im Esperanto. In: Linguistica, Tartu, IV., S. 37-51

- L. Lipka (1966), Wortbildungstypen WATERPROOF und GRASSGREEN und ihre Entsprechungen im Deutschen, Diss., Tübingen
- R. Löttsch (1973), Einige Aspekte der Sprachsituation und der Sprachpolitik in der Sowjetunion (Am Beispiel der Sprachen der nichtrussischen Nationalitäten). In: Linguistische Studien, Reihe A, Arbeitsberichte, Berlin, Nr. 5, S. 17-60
- J. Lyons (1973), Einführung in die moderne Linguistik, 3. Auflage, München
- W.J.A. Manders (1947), Vijf Kunsttalen, Diss., Muusses-Purmerend (Holl.)
- W.J.A. Manders (1950), Interlingvistiko kaj esperantologio, Purmerend
- M. Mangold (1970), Die phonetische Überlegenheit künstlicher Sprachen. In: La Monda Lingvo-Problemo, Den Haag, Vol. 2, Nr. 6, S. 129-137
- M. Mangold (1979), Das Esperanto-Lautsystem in Afrika. In: H. Felber, F. Lang, G. Wersig: Terminologie als angewandte Sprachwissenschaft. Gedenkschrift für Eugen Wüster, München, S. 247-256
- H. Marchand (1964), Die Ableitung desubstantivischer Verben mit Nullmorphem im Englischen, Französischen und Deutschen. In: Die Neueren Sprachen, Frankfurt/M., S. 105-118
- H. Marchand (1969/70), Die Ableitung deadjektivischer Verben im Deutschen, Englischen und Französischen. In: Indo-germanische Forschungen, Berlin, 74. Band, S. 155-173
- K. Marx/F. Engels (1973), Die deutsche Ideologie. In: Marx-Engels-Werke (MEW), Bd. 3, Berlin
- E. Mater (1966-72), Deutsche Verben, 1-10, Leipzig
- M. Mayrhofer (1974), Plansprachen und Sprachplanung. Geschichte, Kritik, Perspektiven. In: Festschrift zur Feier des 125-jährigen Bestehens der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Berlin, S. 77-86

- N. Mc Quown (1936), A. Comparative Study of Esperanto from the Standpoint of Modern German, Urbana, Univ. of Illinois (Magister-Diss.)
- G. Meyer (1893), Weltsprache und Weltsprachen. In: Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde, II, Strasburg, S. 23-46
- R.M. Meyer (1901), Künstliche Sprachen. In: Indogermanische Forschungen, Strasburg, S. 33-92, 243-318
- P. Miclau (1974), Das sprachliche Zeichen. In: Einführung in die Sprachwissenschaft, Berlin, S. 64-75
- E.A. Millidge (1956), The Esperanto-Englisch Dictionary, London, 5. Auflage
- M. Monnerot-Dumaine (1960), Précis d'interlinguistique générale et spéciale, Paris
- N. Morciniec (1964), Die nominalen Wortzusammensetzungen in den westgermanischen Sprachen. In: Travaux de la Société des Sciences et des Lettres de Wrocław, Seria A, Nr. 99, Wrocław
- W. Motsch (1970), Analyse von Komposita mit zwei nominalen Elementen. In: Progress in Linguistics, hrsg. v. W. Bierwisch und K.E. Heidolph, Janua Linguarum, Series major 43, The Hague
- W. Motsch (1960), Das System der Adjektivableitungsmorpheme in der deutschen Sprache der Gegenwart, Diss., Berlin
- W. Motsch (1966), Zur Stellung der 'Wortbildung' in einem formalen Sprachmodell. In: Studia Gramatica, I, 4. Auflage, Berlin, S. 31-50
- A. Münnich (1979), Einführung in die Programmiersprache PROGRESO 1, In: Carlevaro, T./Lobin, G. (Hrsg.), Einführung in die Interlinguistik, Alsbach, S. 211-225
- B. Naumann (1972), Wortbildung in der deutschen Gegenwartssprache. In: Germanistische Arbeitshefte 4 (hrsg. von Otmar Werner und Franz Hundsnurscher), Tübingen

- P. Neergaard (1942), La esperantologio kaj ties disciplinoj. Taskoj kaj rezultoj. In: Tra densa Mallumo; Kopenhagen, S. 31-64
- W. Neumann (1977), Über Probleme und Prozesse bei der Bestimmung des Gegenstandes der Linguistik. In: Linguistische Studien, Reihe A, 40, Berlin, S. 5-43
- W. Neumann (1979), Sprachpflege und Sprachnorm. Ein Beitrag zur Explikation der Begriffe. In: Linguistische Studien, Reihe A, 51, Berlin, S. 1-16
- J. Passini (1978), Estudo comparativo de Esperanto com outras quatro linguas planejadas e com o português. Dissertacao de mestrado. Departamento de Letras. Pontificia Universidade Católica de Rio de Janeiro, (Magister-Dissertation)
- H. Paul (1937), Prinzipien der Sprachgeschichte, 5. Auflage, Halle
- G. Peano (1903), De Latino sine flexione. In: La Revue de Mathématique, 8, Torino
- M. Pei (1961), One Language for the world and how to achieve it, New York
- P. v. Polenz (1968), Ableitungsstrukturen deutscher Verben. In: Zeitschrift für deutsche Sprache, Berlin, Band 24, S. 1-5, 129-160
- O. Reiersøl/R.C. Marble (1949-55), A Comparison between Word Formation in Esperanto and English. In: Esperantologio, Kopenhagen, Vol. I, S. 53-58 (unvollendet)
- W. Reinhardt (1966), Produktive verbale Wortbildungstypen in der Fachsprache der Technik. In: Wiss. Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam, Gesellschaftswissenschaftliche und Sprachwissenschaftliche Reihe, Potsdam, S. 195 ff
- E. Sapir (1931), The funktion of an international auxiliary Language, In: Psyche, London, 11/4, S. 4-15

- René de Saussure (1910), *La Construction logique des mots en Espéranto*, Genève
- René de Saussure (1915), *Fundamentaj Reguloj de la Vortteorio en Esperanto, Raporto al la Akademio Esperantista*, Bern
- Th. Schippan/K. Sommerfeld (1964), *Lexikalische und aktuelle Bedeutung des Substantivs und des Adjektivs, Diss.*, Potsdam, 330 S.
- Th. Schippan (1974), *Lexikalische Bedeutung und Motivation*. In: ZPSK, Berlin, 1-3, S. 212-222
- Th. Schippan (1975), *Einführung in die Semasiologie*, 2. Auflage, Leipzig
- A. Schleicher (1873), *Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft*, Weimar
- A. Schleicher (1876), *Compendium der Vergleichenden Grammatik der Indogermanischen Sprachen*, Weimar
- J.M. Schleyer (1880), *Volapük, die Weltsprache. Entwurf einer Universalsprache aller Gebildeten der ganzen Erde*, Sigmaringen
- J. Schmidt (1933), *Lehrbuch der Weltsprache Volapük*, Frankfurt/Main.
- J. Schmidt (1964), *Jenotem valemapüka "Volapük"*, hrsg. bei Volapükged, Amsterdam (volapüksprachige Geschichte des Volapük, zitiert wird nach der Esperanto-Übersetzung)
- W. Schmidt (1967), *Lexikalische und aktuelle Bedeutung*, 4. Auflage, Berlin
- H. Schnelle/J.A. Kranzhoff (1965), *Zur Beschreibung und Bearbeitung der Struktur deutscher Wörter*, 2. Teil. In: *Beiträge zur Sprachkunde und Informationsverarbeitung*, München
- H. Schuchardt (1894), *Weltsprache und Weltsprachen*, an Gustav Meyer, Strasburg

- H. Schuchardt (1904), Bericht über die auf Schaffung einer künstlichen internationalen Hilfssprache gerichtete Bewegung. In: Almanach der Akademie der Wissenschaften, Wien, S. 281-296
- H. Seppik (1971), La tuta Esperanto, Sofia
- J.H. Siebert (1968), Zur Wortbildung des zusammengesetzten Adjektivs in der deutschen Sprache der Gegenwart, Diss., Leipzig
- E. Slave (1974), Internationale Sprachen. In: Einführung in die Sprachwissenschaft, Berlin, S. 484-495
- H. Spitzbardt (1965), Zur Algorithmierung des Nominalkomplexes im Indonesischen. 1. Teil, In: Beiträge zur Sprachkunde und Informationsverarbeitung, München, 5, S. 54-69
- H. Spitzbardt (1973), Weltsprachen und Welthilfssprachen. In: ZPSK, Berlin, Vol. 26, 6, S. 630-651
- J.W. Stalin (1951), Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft, Berlin
- G. Starke (1968), Zum Problem der Zusammenbildung in der deutschen Gegenwartssprache. In: Deutsch als Fremdsprache, Leipzig, 3, S. 148-159
- T. Steche (1925), Neue Wege zum reinen Deutsch, Breslau
- W. Steinitz/R. Klappenbach (1961 ff), Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Berlin
- M.D. Stepanowa (1971), Die "innere Valenz" des Wortes und das Problem der linguistischen Wahrscheinlichkeit. In: Beiträge zur Valenztheorie, hrsg. von G. Helbig, Halle, S. 133-142
- M.D. Stepanowa (1973), Methoden der synchronen Wortschatzanalyse (a.d. Russischen), Halle
- R. Sternemann (1977), Einführung in die konfrontative Linguistik, Humboldt-Universität Berlin, 2. Fassung, erarbeitet von einem Kollektiv unter Leitung von Reinhard Sternemann

- E. Svadost (1968), *Kak vzniknet vseobščij jazyk?* Moskva
- I. Szerdahelyi (1974), *La karaktero de la vortelementoj en Esperanto*. In: *Literatura Foiro*, Milano, Vol. 5, Nr. 23, (S. 8-11), 24 (S. 5-9), 28 (S. 16-19)
- I. Szerdahelyi (1979), *La didaktika loko de la Internacia Lingvo en la sistemo de lernejoj studobjektoj*. In: Blanke, D. (Red.): *La internacia lingvo: sciencaj aspektoj*, Berlin, S. 211-219
- V. Tauli (1968), *Introduction to a theory of language planning*. *Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Philologiae* 6, Uppsala
- H. Teichmann (1959), *Sprachwissenschaft in neuer Sicht*, Nürnberg
- O. Troebes (1978), *Gesellschaftliches Kommunikationsbedürfnis und Theorien von Welthilfssprachen*, in *ZPSK* 6, S. 595-599
- G. Waringhien (1959), *Lingvo kaj vivo, Esperantologiaj eseoj I*, La Laguna
- G. Waringhien (Chefredakteur) (1970), *Plena Ilustrita Vortaro de Esperanto*, SAT, Paris (PIV)
- G. Waringhien (1980), *1887 kaj la sekvo ...*, *Esperantologiaj eseoj IV*, Antwerpen - La Laguna
- C.F. Werner (1971), *Das Sprachenproblem in der biologischen Terminologie*. In: *La Monda Lingvo-Problemo*, Den Haag, Vol. 3, 8, S. 101-109
- J. Wells (1978), *Lingvistikaj aspektoj de Esperanto*, Rotterdam
- H. Whitehall (1958), *Linguistics and interlinguistics*. In: *The International Language Review*, Denver, Nr. 13 (Oct.-dec. 1958)
- Won Kenn (1924), *Some similarities between Esperanto and the chinese language*. In: *International language*, London, S. 237-238

- E. Wüster (1923), Enzyklopädisches Wörterbuch Esperanto-Deutsch. Mit besonderer Aufweisung des Zamenhof'schen Sprachgebrauchs. Versuch auf dem Wege zum internationalen synthetischen Wörterbuch, Leipzig (nur A bis 'korno', 576 S.)
- E. Wüster (1966), Internationale Sprachnormung in der Technik, 2. Auflage, Bonn, Sprachforum Beiheft Nr. 2 (fotomech. Nachdruck der Auflage von 1931 + Ergänzungskapital) (3. Auflage: Fotonachdruck 1970)
- E. Wüster (1976), Die Benennungen "Esperantologie" und "Interlinguistik". In: Hauptenthal, R. (Red.) Plansprachen - Beiträge zur Interlinguistik, Darmstadt, S. 271-277
- E. Wüster (1978), Esperantologiaj studoj (hrsg. v. R. Hauptenthal) Antwerpen - La Laguna
- L.L. Zamenhof (1887) (Dr. Esperanto), Mejdunarodnij jazyk. Predisloviĵe i polnij učebnik. Varšava, (Esperanto-Übersetzung enthalten in: L. Zamenhof 1963)
- L.L. Zamenhof (1894), Universala vortaro de la lingvo internacia. Varsovio, in: L. Zamenhof 1963
- L.L. Zamenhof (1929), Originala Verkaro Antaŭparoloj-gazet-artikoloj-traktaĵoj-paroladoj-leteroj-poemoj, hrsg. von J. Dietterle, Leipzig
- L.L. Zamenhof (1963), Fundamento de Esperanto, 9. Ausgabe, mit einer Einführung, Notizen und sprachliche Bemerkungen von A. Albault, Marmande
- L.L. Zamenhof (1974), Proverbaro de Esperanto, La Laguna
- H. Zikmund (1967), Fünfzig Jahre neue russische Rechtschreibung. In: Sprachpflege, Leipzig 10, S. 210-212
- S. Žepić (1969), Zum Problem der automatischen Erzeugung der deutschen Nominalkomposita. In: Linguistische Berichte, Braunschweig, Nr. 2
- S. Žepić (1970), Morphologie und Semantik der deutschen Nominalkomposita, Zagreb (Zagrebacke Germanistische Studije, Svezak 3)

- S. Žepič (1970), Zum Verhältnis von Komposition und Derivation.
In: Linguistische Berichte, Braunschweig, Nr. 5,
S. 25-33

Verwendete Abkürzungen und ZeichenAbkürzungen:

A	- Adjektiv / Adjektivstamm
Adv	- (abgeleitetes) Adverb
Ant	- Esperanta <u>Ant</u> ologio-Poemoj 1887 - 1957 j. (red. W. Auld), La Laguna 1958, 640 S.
Arek	- Chu Van, La parfumo de l' <u>arek</u> floroj, novelo. In: La foraj steloj, novelaro (vietn. Novellen in Esperanto), Hanoi 1974, S. 7-18
akSuf	- adjektivisches wortkategoriales Suffix im Espe- ranto (-a)
Be D/E	- P. Bennemann, Esperanto Handwörterbuch, II. Teil: Deutsch-Esperanto, Leipzig 1926, 455 S.
Bok E/Ru	- E.A. Bokarev, Esperanto-russkij slovar, Moskva 1974, 488 S.
Bu E/D	- M. Butin, J. Sommer: Wörterbuch Esperanto-Deutsch, Limburg, o.J., (1954) 244 S.
Bu E/En	- M.C. Butler, Esperanto-English Dictionary, London 1967, 450 S.
Ch D/E	- P. Christaller, Deutsch-Esperanto Wörterbuch, Berlin-Dresden 1923, 660 S.
D	- Deutsch
Dais E/J	- Daigakusyarin, Vortaro de Esperanto Esperanto-Japana, Japana-Esperanto, Tokio (?) 1964, 518 S.
E	- Esperanto
Esp	- Esperanto
-e	- adverbiales wortkategoriales Suffix im Esperanto
IALA	- <u>I</u> nternational <u>A</u> uxiliary <u>L</u> anguage <u>A</u> ssociation
Int	- Interjektion
ikSuf	- verbales wortkategoriales Suffix im Esperanto (-i)

- k - kaj (Esperanto: und)
- Kantoj - H. Heine, Kantoj kaj romancoj, Poem-kolekto.
El la germana verse tradukis K. Kalocsay,
G. Waringhien, La Laguna 1969, 381 S.
- KDE - E.D. Krause, Taschenwörterbuch Deutsch-Esperanto,
Leipzig 1971, 279 S.
- Kon - Kontakto, revuo de Tutmonda Esperantista Junulara
Organizo, Rotterdam, Vol. 9, 1/1972 (aŭgusto 1972),
20 S.
- Mill E/En - E.A. Millidge, The Esperanto-English Dictionary,
London 5. Auflage, 1956 (Fotonachdruck), 500 S.
- Min E/D - K. Minor, Esperanto-Deutsches Handwörterbuch,
Dresden 1924, 159 S.
- Num - Numerale
- okSuf - substantivisches wortkategoriales Suffix im
Esperanto (-o)
- PG - K. Kalocsay/G. Waringhien: Plena Gramatiko de
Esperanto, 2. Auflage, Budapest 1938
- PIV - G. Waringhien (Chefred.): Plena Ilustrita Vortaro
de Esperanto, Paris 1970, 1300 S.
- Pl - Plural
- Präf - Präfix
- Präp - Präposition
- Pron - Pronomen
- PV - E. Grosjean-Maupin/A. Esselin/S. Grenkamp-Kornfeld/
G. Waringhien: Plena Vortaro de Esperanto, Paris,
6. fotomech. Auflage 1960, 511 + 63
- Rak - 33 Rakontoj, la esperanta novelarto (red.
R. Rossetti, F. Szilágyi) La Laguna 1964, 328 S.
- S - Substantiv / Substantivstamm
- See E/S1 - S.R. Seemann, Esperantsko Slovenský a slovensko
esperantský slovník, Bratislava 1970, 834 S.

- Sent - Sentencoj de Salomono, in: La Sankta Biblio
Londono 1966
- Specimene - H. Baupierre, Specimene, parodioj kaj pastiĉoj,
La Laguna 1962, 131 S.
- Suf - Suffix
- UK - unmittelbare Konstituente(n)
- V - Verb / Verbstamm
- WdG - Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache
hrsg. von W. Steinitz u. R. Klappenbach, Berlin
1961 ff
- WW - Wörter und Wendungen
Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch,
hrsg. von E. Agricola, Berlin, 6. Auflage, 1973
- Wü E/D - E. Wüster, Enzyklopädisches Wörterbuch Esperanto-
Deutsch, mit besonderer Aufweisung des Zamenhof's-
schen Sprachgebrauchs
Versuch auf dem Wege zum internationalen synthe-
tischen Esperanto-Wörterbuch, Leipzig 1923
(A-korno), 576 S.
- x - nicht näher bestimmte Wortart / Wortstamm
- ZPSK - Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und
Kommunikationsforschung, Berlin

Zeichen:

- - 1. nicht näher bezeichnete syntaktische Beziehung
2. ... besteht aus den unmittelbaren Konstituenten...
3. ergibt
- / / - 1. Morphem
2. Unmittelbare Konstituente
- + - Ableitungsverhältnis der UK
- + + - Kompositionsverhältnis der UK (Determinatives Ver-
hältnis)
- ⊗ - (vor einem Wort) widerspricht der Norm

Die 'Linguistischen Studien' sind für Bezieher innerhalb der DDR direkt vom ZI für Sprachwissenschaft zu beziehen.

Bestellungen sind zu richten an:

Zentralinstitut für Sprachwissenschaft,
1080 Berlin, Otto-Nuschke-Str. 22/23

Außerhalb der Deutschen Demokratischen Republik können die Hefte über eine örtliche bzw. über eine internationale Buchhandlung bezogen werden (in den sozialistischen Ländern nur über Buchhandlungen für fremdsprachige Literatur).

Der Unkostenbeitrag für Bezieher in der DDR beträgt pro Heft bei etwa 150 Seiten 4,- M, bei einem Doppelheft ab einem Umfang von 250 Seiten 8,- M und wird halbjährlich erhoben.

Der Preis für Bezieher außerhalb der DDR beträgt pro Heft 10,- M (Doppelheft 20,- M).